General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R-Pfg. | Nachlaßstaffel B | Textanzeigen ... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R-Pfg. | Preisliste Nr. 7 | Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R-Pfg. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 B. Girokonto Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" vierteljährlich R-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" vierteljährlich R-Mk. 0.90, einschließlich Postgebühren. Durch die Post monatlich R-Mk. 1.50 mit „Wochenschau" und R-Mk. 1.20 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R-Pfg. bezw. 42.24 R-Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 30 . . Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 62/68 . . Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 266 — 50. Jahrgang | Mittwoch den 11. November 1936 | Einzelpreis 15 Pfg.

Sowjet-Division nach Barcelona

Bericht eines Franzosen, der auf einem Sowjet-Transport-Dampfer fuhr

In der Pariser Zeitung „Le Jour" veröffentlicht ein französischer Seemann, der mit einem Sowjettransportdampfer nach Barcelona gelangte, sensationelle Enthüllungen über die Waffenhilfe der Moskauer Gewalthaber. Sein Augenzeugenbericht beweist einwandfrei die entscheidende Rolle, die die Sowjetoffiziere und Mannschaften in der katalanischen Hauptstadt spielen und die Europa mit schwersten Verwicklungen bedroht. Wir geben eine Uebersetzung des Berichtes, für den die französische Zeitung die Verantwortung trägt.

„Fünf Meilen vor Barcelona verlangt der Kapitän der „Jurianine" — das ist der Name unseres Schiffes — durch Funkspruch Befreiung von den Formalitäten, die das internationale Gesetz allen Schiffen ohne Unterschied der Flagge auferlegt. Also wird der Hafenarzt nicht kommen und es wird auch keine Zollkontrolle kommen. Zwei Schlepper und eine lange Reihe von Booten nähern sich uns. Sie sind angefüllt mit Männern und Frauen, die alle die geballte Faust zum Gruß in die Luft recken. Als wir den Blick in den Hafen frei bekommen, sehen wir, daß alle dort liegenden Schiffe und Fischerbarken rote Fahnen oder schwarze anarchistische Fahnen gehißt haben. Von hinten nähert sich uns ein Boot. Ein Mann klettert an Bord. Ich bedauere, daß ich von meinem Platz aus nicht beobachten kann, wie sich die erste Begrüßung zwischen dem russischen Kommandanten unseres Schiffes und dem Ankömmling vollzieht. Später habe ich erfahren, daß er den Kommandanten bitten wollte, das ganze Personal der „Jurianine" auf der Brücke antreten zu lassen, damit das Volk von Barcelona einen richtigen Eindruck von der sowjetrussischen Macht bekomme. Der Kommandant, der offenbar mehr Sorge hatte, das Schiff zunächst sicher an seinen Landeplatz zu bringen, lehnte ab.

Die Flieger bleiben unter Deck

Die Befehle, die in Odessa mitgegeben wurden, sind streng. Die Flieger und Kanoniere bleiben zusammen mit ihren Offizieren bei ihren Waffen im Innern des Schiffes. Man fürchtet die Ansteckung durch die offene Anarchie. An Deck sind nur etwa 30 Matrosen, so viel wie gerade notwendig sind, um das Schiff zu manövrieren, mehr nicht. Am Hafenkai ist die Menschenmenge so dicht, daß es den Anschein hat, als müßte die geringste Bewegung, ein Drängen von hinten, Hunderte von ihnen ins Wasser stürzen. Die roten Milizen stoßen die Menschen mit den Gewehrkolben zurück. Endlich kommt Verstärkung: sowjetrussische Soldaten in katalanischer Tracht. Sie stürzen sich rücksichtslos auf die Menge und machen den Kai frei. Wir legen an. Den Tag über werden kistenweise Lebensmittel ausgeladen.

Munitionstransporte im Dunkel der Nacht

Aber dann bricht die Nacht herein. Die Hafenkais sind leer und verlassen, und jetzt beginnt das Ausladen der Waffen und der Munition. Starke Milizabteilungen riegeln die Straßen ab. Die nach dem Wasser zu liegenden Häuser sind längst von ihren Einwohnern geräumt worden.

Das Mittel, um das zu erreichen, war sehr einfach. Es brauchte sich nur ein Mensch am Fenster irgendwo zu zeigen, und schon hatte er eine Kugel im Kopf. Barcelona lebt unter der Herrschaft des Terrors.

Das Entladen geht in hastiger Eile vor sich. Lastkraftwagen sind zur Stelle. Sobald fünf von ihnen beladen sind, fahren sie unter Begleitung eines sowjetrussischen Offiziers und eines roten Milizsoldaten ab. Zu meinem großen Erstaunen werde ich dazu befohlen, einen dieser Transporte zu kommandieren. Ich fahre also mit. Jeder Lastwagen trägt drei Geschütze und schleppt noch einen Anhänger, der mit Granaten beladen ist, mit. Die sowjetrussische Bedienungsmannschaft verläßt ihr Material nicht einen einzigen Augenblick. Die Polizei hat inzwischen die Straßen leer gemacht. Keine Laterne brennt. Nur die Scheinwerfer der Lastwagen geben Licht. Vor einer ungeheuren Kaserne halten wir. Im Hof stehen bereits eine Menge Kanonen aufgereiht. Ein weiter Platz ist für die Tanks reserviert.

Ich gehe, um Meldung zu erstatten. Ein höherer sowjetrussischer Offizier empfängt mich. Sein Name ist Fregattenkapitän Schmittkow. Sein Auftrag? Er verbirgt mir nichts, zumal ich ja von jetzt ab unter seinem Befehl stehe. Er teilt sich mit dem Hafenkapitän in die gewaltige Machtfülle, die das internationale Gesetz dieser Befehlsstelle gibt. Er teilt sich mit ihm darein, d. h., er wird handeln, der Spanier wird reden. Von jetzt an wird der ganze Verkehr, der durch den Hafen von Barcelona geht, von ihm kontrolliert. Ich erfahre, daß ich nicht länger zum Stabe der „Jurianine" geboren werde. Ich soll einen besonderen Auftrag erfüllen. Viele Franzosen und Belgier spielen auf eigene Faust Krieg in Katalonien. Beinahe 200, sagt man, sind in den Horden der roten Milizen untergetaucht. Ich soll sie herausfischen und sammeln, aus ihnen, die über alle möglichen Formationen verteilt sind, eine geschlossene Truppe bilden, ein Freikorps, das mit dem sowjetrussischen Freikorps Schulter an Schulter kämpfen soll. Mein Auftrag wird mir vom sowjetrussischen Generalstab erteilt, der es durchaus nicht für notwendig hielt, darüber erst die katalanischen Behörden zu hören. Aber sobald ich den Befehl erhalten hatte, hatte ich nur noch einen Gedanken: Fliehen, koste es, was es wolle!

Sowjet-Maschinengewehre sperren die Tore

Ich besuche die Kaserne. Alle Kanonen und alle Tanks, die die „Jurianine" hergebracht hat, sind im Hofe bereits aufgestellt. Die Flugzeuge sind noch an Bord. Der hereinbrechende Tag hat das Ausladegeschäft unterbrochen. In dem gewaltigen Gebäudekomplex der Kaserne liegen viel mehr Truppen, als ich gedacht habe. Vor uns sind bereits sieben sowjetrussische Schiffe in Barcelona angekommen, ganz im geheimen, ohne viel Aufsehen zu erregen. Die drei Tore der Kaserne werden von Sowjetrussen, die ein Maschinengewehr vor sich aufgestellt haben, bewacht. In dem Hofe der Kaserne, in dem jetzt die Geschütze und die Tanks aufgefahren sind, wurden bis heute 1300 Menschen ermordet. Es scheint, daß die Hauptstadt von Katalonien den Ehrgeiz hat, Madrid in diesem Kampfe zwischen den Gewehren und den entblößten Körpern noch zu übertrumpfen. Im ganzen sind in der Stadt, nach einer Auskunft, die ein französischer Arzt mir gab,

45 000 Menschen erschossen

worden. Als er mir das erzählte, kam er gerade von einer sterbenden Frau, die man ihm in der Nacht ins Haus gebracht hatte. Sie war seit sieben Monaten in anderen Umständen. Ihrem Mann, einem Syndikalisten, war es gelungen, sich vor seinen Verfolgern rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Sie selbst hatte der Bande nicht mehr entfliehen können und man hatte ihr den Bauch aufgeschlitzt.

Riesentransporte im Mittelmeer

Dieser französische Arzt erzählte mir, daß die Bevölkerung von Barcelona „sich gegenseitig den Hals abschneide" und daß bald alles zu Ende sein werde. Er wußte ja nicht, daß in Odessa ein Schiffstransport zusammengestellt wird, der um den 10. November herum in Barcelona eintreffen soll und der eine ganze sowjetrussische Division mit 250 Kanonen und 100 Tanks auf spanischen Boden bringen wird, ein Schiffstransport, der stark genug bewaffnet sein wird, um alle etwaigen Hindernisse niederzukämpfen, und den zwei Unterseeboote begleiten ...

Weitere Enthüllungen

Paris, 11. November. Im „Jour" berichtet heute der Franzose, der mit dem sowjetrussischen Dampfer „Jurianin" von Odessa nach Barcelona kam, um auf Seiten der Roten gegen die Nationalisten zu kämpfen, über die sowjetrussischen Kriegsmaterialtlieferungen nach Spanien. Um sich gegen etwaige Angriffe nationalspanischer Kriegsschiffe zu schützen, hatten die Sowjets in den Häfen Odessa und Sebastopol neun Schiffe für ihre Lieferungen nach Spanien auf die Werft gebracht, um sie mit 15-cm-Geschützen zu bestücken. Fünf dieser Schiffe standen im Verzeichnis der sowjetrussischen Kriegsmarine als Hilfskreuzer. Außerdem sei darunter ein 5000-Tonnen-Petroleumdampfer mit einem kleinen Aufklärungsflugzeug an Bord. Diese Schiffe sollten 250 Geschütze, 120 Tanks, 100 Flugzeuge und Tausende von Granaten nach Spanien bringen.

Sowjetrussische Transportschiffe sollten Landungstruppen von 4000 Mann nach Barcelona bringen. Die Transportschiffe führten auch Minen mit, die vor Barcelona ausgelegt werden sollten.

London wird zu groß

Ein Fünftel der englischen Bevölkerung wohnt in der Hauptstadt

London, 11. November. Der Sonderkommissar für die Notstandsgebiete in England und Wales, Malcolm Stewart, ist nach zweijähriger Tätigkeit von seinem Posten zurückgetreten. Sein letzter Bericht, den er jetzt veröffentlichte, hat besonderes Aufsehen erregt, weil er darin die Auffassung vertritt, eine weitere Ausdehnung der Industrie in London müsse kontrolliert werden. Bei der Schaffung von neuen Industrien sollen nach seinen Vorschlägen die Notstandsgebiete besonders berücksichtigt werden.

Die „Times" behandeln diese Vorschläge ausführlich in einem Leitartikel und geben dabei einige interessante Zahlen über das Anwachsen Londons in der Nachkriegszeit. Danach ist die Bevölkerungsziffer Londons von 1901 bis 1936 um mehr als zwei Millionen gestiegen.

Seit 1921 macht der Bevölkerungszuwachs mehr als eine Million aus. Von 1931 bis 1934 war eine Bevölkerungszunahme von 200 000 zu verzeichnen. Während der letzten fünf Jahre ist die Zahl der versicherten Arbeiter in Groß-London um mehr als eine Viertelmillion gestiegen; sie beläuft sich jetzt auf 12,5 Millionen. Ein Fünftel der Bevölkerung von ganz England lebt in London, und ein Viertel des gesamten zu versteuernden Wertes hat sich in diesem Gebiet angehäuft.

Auch „Morning Post" nimmt Stellung zu dem Bericht Malcolm Stewarts und begrüßt den Vorschlag, ein weiteres Anwachsen Londons zu verhindern. Die Zeitung erklärt, eine stärkere Verteilung der Produktion auf das ganze Land würde sich im Laufe der Zeit wirtschaftlich günstiger auswirken und der nationalen Verteidigung dienen.

In ähnlichem Sinne äußert sich „Daily Telegraph".

Facharbeiter und Vierjahresplan

Von unserer Berliner Schriftleitung

Je weiter die Verwirklichung des Vierjahresplanes voranschreitet, desto riesengroßere Wirkungen gehen von ihm auf unser ganzes Wirtschaftsleben aus. Die sechs ersten Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die im Namen des Ministerpräsidenten Göring von der „Gruppe Arbeitseinsatz" ausgehen, bringen uns noch einmal die gewaltigen Wandlungen zum Bewußtsein, die sich seit der Machtübernahme im Arbeitseinsatz vollzogen haben. Ehedem ein Arbeitslosenheer von sieben Millionen, heute zahlenmäßig zwar auch noch ein Million Arbeitslose, von der aber, nach Erklärungen von zuständiger Stelle, kaum noch dreihunderttausend zu den wirklichen Arbeitslosen zu zählen sind. Schon seit vielen Monaten macht sich in zahlreichen Berufen, insbesondere im Baugewerbe und in der Eisen- und Metallwirtschaft, ein ausgesprochener Facharbeitermangel bemerkbar. Wir selbst haben im Wirtschaftsteil bereits vor längerer Zeit die Ursache des Facharbeitermangels und die verschiedenartigen Möglichkeiten und Versuche, diesem Notstand abzuhelfen, ausführlich geschildert.

Der auf lange Sicht wichtigste Weg zur Steuerung der Facharbeiterfrage und zur Sicherstellung der nötigen Facharbeiterkräfte wird nunmehr in der ersten Anordnung über die „Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses" vom Beauftragten für den Vierjahresplan gewiesen. In die Lehrlingshaltung hatten, wie bekannt, die Krisenjahre besonders starke Lücken gerissen. Die Betriebsführer mußten mit Stillegungen rechnen und vernachlässigten deshalb die Lehrlingsausbildung. Umgekehrt haben sich auch die jungen Leute damals nicht in die Lehrlingswerkstätten gedrängt, weil sie glaubten, eine Lehrlingsausbildung habe so lange keinen Wert, als ihnen kein Arbeitsplatz gesichert erscheine. Die meisten Unternehmer haben sich nun allerdings in den letzten drei Jahren bemüht, Lehrlinge anzulernen. Zahlreiche Betriebsführer aber haben sich um die Lehrlingsausbildung gedrückt, weil sie Geld kostet. Es geht aber natürlich nicht an, daß einzelne Betriebe die Lehrlingsausbildung vernachlässigen und sich durch Anbietung höherer Löhne die notwendigen Facharbeiter verschaffen. Deshalb sind jetzt die Unternehmer zur Angabe ihrer Beschäftigtenzahl und ihrer Lehrlinge verpflichtet. Man hat die Anzeigebefristung auf den 15. Januar 1937 gelegt, damit sich die Betriebsführer auf den Schulentlassungstermin ausrichten können. Die Anordnung gilt lediglich für die Eisen- und Metallwirtschaft sowie für das Baugewerbe, weil aus diesen beiden Berufsgruppen die Technisierung zahlreiche Fachkräfte herausgezogen hat. Von irgendwelchen Reglementierungen wird bewußt Abstand genommen. Ausdrücklich ist vorgesehen, daß bei der Einzelanordnung über die Lehrlingshaltung „auf die besonderen Verhältnisse des Betriebes Rücksicht zu nehmen" ist. Unternehmer, die aus irgendwelchen Gründen Lehrlinge nicht ausbilden können (beispielsweise Saisonbetriebe), haben durch „eine entsprechende Ablösung" zu den Kosten der Lehrlingsausbildung der anderen Betriebe beizutragen. Die Höhe des Ablösungsbetrages wird im Einvernehmen mit den Handwerkskammern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse festgesetzt werden.

Besonders wichtig ist ferner die dritte Anordnung, die von der „Rückführung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern in ihren Beruf" handelt. Im Zeitalter des Vierjahresplanes können wir uns es nicht mehr leisten, daß Metallarbeiter und Bauarbeiter in berufsfremden Stellungen als Lagerhalter usw. beschäftigt werden. Deshalb werden die Unternehmer verpflichtet, mitzuteilen, wie viele Facharbeiter sie haben, die nicht ihren eigentlichen Beruf ausüben. Die Entschlußfreiheit des Arbeiters soll unter allen Umständen gewahrt werden, weil man auf seine etwaigen Bindungen durch Grundbesitz, Familienverhältnisse usw. Rücksicht nehmen will.

Bedeutungsvoll ist weiterhin die fünfte Anordnung „über die Beschäftigung älterer Angestellter". Zahlenmäßig ist diese Gruppe der Erwerbslosen nicht groß. Bei insgesamt 21 Millionen Beschäftigten haben wir nur noch rund 85 000 arbeitslose ältere männliche Angestellte. Moralisch verpflichtet aber sind die Betriebsführer, die noch unbeschäftigten älteren Angestellten zum Eintreten. Auch hier nimmt man zu-

nächst davon Abstand, einen gewissen Prozentsatz für die Einstellung solcher Arbeitskräfte vorzuschreiben, vorläufig soll nur angegeben werden, wieviel über 40 Jahre alte Angestellte in den einzelnen Betrieben tätig sind. Auch hier hat man ferner als Termin der Anzeige den 15. Januar 1937 vorgeschrieben, damit die Unternehmer Zeit genug haben, bis dahin ihrer sozialen Pflicht zur Einstellung älterer Angestellter nachzukommen. An zuständiger Stelle hofft man, daß die Unternehmer genügend staatspolitisches Verantwortungsgefühl aufbringen, um bis dahin das Los der älteren Angestellten zu erleichtern. Sollte diese Hoffnung trügen, dann wird im Einzelfall vorgeschrieben werden, wieviel ältere Angestellte beschäftigt werden müssen.

Die zweite Anordnung über „die Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft" ist aus der Erfahrung hervorgegangen, daß für solche Aufträge vielfach nicht mehr die genügende Zahl von Facharbeitern zur Verfügung steht. Die Reservoire sind sehr gering. Die äußerst kurzen Lieferfristen, die teilweise spekulative Annahme zu kurz befristeter Aufträge und die Weggagierung durch Überbietung der Löhne sind Mißstände, die behoben werden müssen. Unverhältnismäßig hohe Löhne locken bei anderen Arbeitskameraden, die gegebenenfalls noch kurzarbeiten (wie beispielsweise in der Lederindustrie), Spannungen aus und werden von den Unternehmern auf die Preise draufgeschlagen, die die Allgemeinheit tragen muß. Mehreinstellungen von Metallarbeitern sind deshalb anmelde- und genehmigungspflichtig. Die staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufgaben werden in der Anordnung besonders aufgeführt, und zwar nach dem Range der Dringlichkeit.

Bei der vierten Anordnung über die „Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben" handelt es sich ebenfalls lediglich um die Anzeigepflicht für größere Projekte. Eine Reglementierung tritt zunächst überhaupt nicht ein, weil man den Baumarkt nicht in Fesseln schlagen will. Die neue Anzeigepflicht hat übrigens bereits eine Vorgängerin vom vergangenen Sommer, in dem alle öffentlichen Bauvorhaben anzeigepflichtig gemacht wurden. Die Anordnung hat den Zweck, einen Überblick über die Gestaltung des Baumarktes zu gewinnen, der auch den Rohstoffkommissar (Baustoffe) und den Preiskommissar (Preisbewegung der Baustoffe) interessiert.

Die ganze Gruppe der Anordnungen über den Arbeitseinsatz ist absichtlich in diese Form gekleidet worden, damit die Anordnungen gegebenenfalls unschwer abgeändert und ergänzt werden können, je nachdem dies die Wirtschaftslage erfordert. Immerhin ist darauf hinzuweisen, daß die vor einigen Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlichte zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes Strafbestimmungen enthält, die auch die Durchführung der Anordnungen sicherstellen. Ein weiterer Vorzug der Anordnungen ist die Volkstümlichkeit der Sprache. Jeder Anordnung geht ein Vorwort voraus, in dem die Gesichtspunkte kurz umrissen werden, die zur betreffenden Anordnung geführt haben. In der Regel wird auf das Mittel des Staatseingriffs in die Betriebe verzichtet und auf jeden Fall bewußt an die Vernunft und staatspolitische Verantwortung der Betriebsführer appelliert.

*

Die sechs Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring zur Durchführung des Vierjahresplanes veröffentlichen wir im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe.

Kampf im Südviertel Madrids

Salamanca, 11. November. Der Sender Teneriffa berichtet, daß die nationalen Truppen den Angriff auf Madrid mit Erfolg vorwärts getragen haben. Nach diesen Meldungen ist der Madrider Westpark eingenommen. Der nördliche Brückenkopf der Toledobrücke wurde erobert, und die nationalen Truppen drangen auf der Toledostraße bis zum Toledotor vor, wo wichtige Stellungen der Roten eingenommen wurden. Eine andere Kolonne überschritt den Manzanares (weiter südlich) auf der Princesabrücke und stieß auf der Paseo de las Delicias bis zum Atochplatz vor. Dort wurden Feldgeschütze in Stellung gebracht.

Die Angriffshandlungen der nationalen Truppen wurden wirksam durch Flugzeuge unterstützt. Auf das befestigte Stadtviertel Latina legten die nationalen Flieger Bomben, und es gelang ihnen, die dortige Gasanstalt in Brand zu setzen. Auch die roten Batterien und das Innenministerium sind erneut mit Bomben belegt worden.

Eine Bestätigung dieser Meldungen aus dem Hauptquartier liegt bisher noch nicht vor.

Durch den Madrider Sender forderte der rote Oberbefehlshaber von Madrid erneut die Bevölkerung auf, äußersten Widerstand zu leisten. Stündlich müßte Unterstützung eintreffen. Zur Verstärkung der Barrikaden sollen Matratzen hergestellt werden. Sämtliche Schneiderinnen von Madrid sind hierfür zusammengeholt worden.

Ein Luftangriff der Roten auf Getafe konnte durch Flakfeuer abgewehrt werden. Beim Dorf Leganes wurde ein roter Bomber heruntergeholt. Der Pilot sprang mit dem Fallschirm ab und wurde gefangen genommen. Die übrige Besatzung ist tot. Zwei andere rote Bomber wurden schwer getroffen, konnten jedoch die eigene Linie wieder erreichen.

„Verteidigungskomitee" geflohen

Salamanca, 10. Nov. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Nachrichten aus Madrid besagen, daß das nach der Flucht der roten „Regierung" nach Valencia in Madrid eingerichtete „Verteidigungskomitee" es für ratsam befunden hat, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach dem 165 Kilometer südlich von Madrid gelegenen Cuenca in Sicherheit zu bringen.

Von den roten Behörden befindet sich jetzt nur noch der sogenannte Flüchtlingsausschuß in der Hauptstadt, dessen Geschäftsräume Tag und Nacht von der Einwohnerschaft belagert sind, die hier anstehen und auf ihre Flüchtlingsausweise warten, die sie für den Auszug aus Madrid benötigen. Im übrigen ist auch Madrids unrühmlichst bekannter roter Bürgermeister Rico bei Nacht und Nebel aus der Stadt geflohen.

Die auf vielen Wegen aus der Stadt gelangenden Meldungen, wonach die Roten Vorbereitungen getroffen haben, um die offiziellen Gebäude, das Post- und Telegraphenamt, die Bank von Spanien, die Ministerien und das Königsschloß im Augenblick des Einzugs der nationalen Truppen in die Stadtmitte in die Luft zu sprengen, verdichten sich immer mehr.

Gegenangriffe zurückgewiesen

Salamanca, 11. November. Nach dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen haben die Roten südlich von Madrid Gegenangriffe versucht, die jedoch zurückgewiesen wurden. Im Gegenstoß konnten die nationalen Truppen weiter vordringen. Sie machten dabei achtzig Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre und einen Tank sowjetrussischer Herkunft. Insgesamt sind bisher von den Nationalen sechzehn sowjetrussische Tanks erbeutet worden.

Auch an den übrigen Frontabschnitten sind Gegenangriffe der Roten abgeschlagen worden. Im Abschnitt Asturien vernichtete eine einzige Kompanie ein rotes Bataillon, das den Namen „Rußland" trug. Auch hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Ein dreimotoriges Flugzeug der Roten wurde abgeschossen und fiel brennend in die nationale Linie. Ebenso wurden zwei Jagdflugzeuge der Roten abgeschossen.

Fliegerangriff auf die roten Stellungen am Manzanares

London, 11. November. Nach einer Reuter-Meldung aus Madrid haben heute in der Morgendämmerung 16 Flugzeuge der Nationalisten die Schützengräben der Roten am Manzanares mit Bomben belegt.

Sowjetrussischer Bomber abgeschossen

Alcorcon (Hauptquartier des Obersten Yagüe), 10. November. (Drahtb.) Am Dienstagvormittag wurde in der Nähe von Alcorcon ein zweimotoriges sowjetrussisches Bombenflugzeug von einer eben erst in Stellung gegangenen nationalen Flakbatterie abgeschossen. Von der sechsköpfigen Besatzung, die aus spanischen Kommunisten bestand, verbrannten fünf, während der sechste mit dem Fallschirm absprang und in schwerverletztem Zustand gefangengenommen wurde. Beim Aufprall der Maschine explodierte ein Teil der mitgeführten Bomben.

Skoda baut die rumänischen Rüstungswerke aus

Auf dem Wege zur Rüstungsautarkie der Kleinen Entente

Budapest, 11. November. Zu der Tatsache, daß die Skodawerke ihr Aktienkapital erhöht und ausländische Rüstungswerke erworben haben, werden in gut unterrichteten Kreisen interessante Einzelheiten erörtert.

Danach hat die tschechoslowakische Regierung im Jahre 1931 eine Reihe von Prager Großbanken veranlaßt, den Skodawerken zur Stärkung des Betriebskapitals rumänische und südslawische Werte, vor allem Staatspapiere in hohem Ausmaße zu lombardieren. Die tschechoslowakische Regierung hatte dabei die Bedingung gestellt, daß sie bei der nächsten Erhöhung des Aktienkapitals Aktien zum damaligen Kurs von etwa 550 erhalten sollte. Diese Bedingung ist heute für die Skodawerke untragbar, da der Kurs ihrer Aktien sich inzwischen auf 1700 erhöht hat. Durch Verhandlungen mit der Regierung ist es gelungen, diese von ihrer alten Forderung abzubringen. Sie wird sich damit begnügen, daß eine Bankengruppe, an der die von der Prager Regierung protegierte Anglo-tschechoslowakische Bank führend beteiligt ist, die Erhöhung der Aktien mit der bestimmten Zusage übernimmt, die neuen Aktien nicht zu veräußern.

Dafür haben die Skodawerke im Einvernehmen mit den übrigen tschechoslowakischen Rüstungswerken den Beschlüssen der Kleinen Entente in Preßburg und den Verhandlungen während des Besuches des rumänischen Königs in Prag zugestimmt. Sie werden die rumänischen Rüstungswerke ausbauen und so zur Rüstungsautarkie der Kleinen Entente und besonders Rumäniens beitragen. In diesem Zusammenhang wird die Poldi-Hütte ein Stahlwerk in Rumänien errichten. Auf diese Weise soll Rumänien von den Lieferungen der Firma Armstrong-Vickers unabhängig gemacht werden. Die zum Ausbau der rumänischen Rüstungswerke notwendigen Mittel sollen nicht nur in bar, sondern auch auf dem Kompensationswege durch vorläufige tschechoslowakische Waffen- und Maschinenlieferungen nach Rumänien aufgebracht werden.

425 amerikanische Schiffe durch Streik stillgelegt

Die ersten Zusammenstöße in New York

New York, 11. November. Im Zusammenhang mit dem Streik im Hafen von New York kam es am Dienstag zum ersten Male zu ernsteren Zusammenstößen, wobei mehrere Personen durch Messerstiche verletzt wurden.

Von der Streikleitung wird erklärt, daß bisher in den Atlantik- und Golfhäfen 247 Schiffe stillgelegt worden seien. Die Zahl der Streikenden betrage insgesamt 18220. In den Häfen Kaliforniens, Oregons, Britisch-Columbiens und Hawais sollen weitere 178 Schiffe festliegen.

Neuer Admiralschef in USA.

Washington, 11. November. Admiral William D. Leahy, der Befehlshaber der amerikanischen Schlachtflotte, wurde von Präsident Roosevelt an Stelle des Admirals Standley zum Chef des Admiralstabes ernannt. Standley wird am 1. Januar zurücktreten.

Rückgang der Arbeitslosenziffer

Washington, 11. November. Nach Berichten von Sachverständigen des Handelsamtes deuten nichtamtliche Erhebungen an, daß die Zahl der Arbeitslosen zurzeit unter neun Millionen gesunken ist, gegenüber elf Millionen im Januar und 9,5 Millionen im August dieses Jahres. Bis zum Jahresende sei ein weiterer Rückgang auf etwa acht Millionen Arbeitslose zu erhoffen.

Deutsche Plastik seit Schlüter

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Frühjahrs-Jubiläumsausstellung zum 150. Jahrestag der ersten Veranstaltung öffentlicher Ausstellungen läßt die Preußische Akademie der Künste (Pariser Platz) nun noch eine zweite folgen. Gab sie damals einen Ueberblick über das malerische Schaffen der Akademiemitglieder in den letzten anderthalb Jahrhunderten, so begrenzt sie sich heute auf die Plastik seit Schlüter, und zwar insbesondere auf die Berliner Bildhauer dieser Zeit. Allerdings muß hier gleich eingeschränkt werden, daß seit dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, wo Berlin als Reichshauptstadt Anziehungs- und Zielpunkt aller Bildhauer im Reich ist, von einem eigentlichen Berliner Kreis oder einer Berliner Schule keine Rede mehr sein kann. Der Zufall will es, daß unter diesen Meistern der Gegenwart, deren Auswahl und Zusammenstellung sehr viel weniger Grundsätzlichkeit verrät als die übrige glänzend gestaltete Schau, vor allem die Rheinländer mit ihrer antiberlinischen Einstellung vorherrschen. Der Duisburger Lehmbruck sei hier allen voran genannt. Auch August Kraus war Duisburger. Fritz Klimsch ist Frankfurter, Edwin Scharff lebt und lehrt heute noch in Düsseldorf und steht zu Berlin in nur loser Beziehung. Arno Breker ist Elberfelder, Willy Sieger stammt aus Rheinsberg (Niederrhein) und lernte in Elberfeld und Düsseldorf, und Günter von Scheven endlich, einer aus dem Nachwuchs (geboren 1908) ist Krefelder.

War diese Plastikschau noch weit schwieriger zusammenzustellen als die Frühjahrs-Gemälde-Ausstellung, weil viele und meist die besten Plastiken des 18. Jahrhunderts in Gärten, Parks und öffentlichen Anlagen, als Denkmäler auf Straßen und Plätzen oder als Gebrauchsplastiken an großen Bauten, jedenfalls für Ausstellungszwecke unerreichbar, stehen, so muß man das Ergebnis in seiner übersichtlichen Gliederung und geschmackvollen Anordnung desto höher loben. Zwei Höhepunkte überragen den Rest bei weitem: Schlüter und Schadow. Und bei diesen beiden, meint man, ist auch von Schlüter zu Schadow noch ein weiter Schritt, wenn man nicht Schadows spezifisch preußische Sendung mit einer Art Berliner Lokal-Enthusiasmus in die Wagschale wirft.

Von Andreas Schlüter, dem genialen Meister des norddeutschen Barocks, den Friedrich I. nach Berlin holte (eine Rehabilitierung gegenüber der politischen Problematik dieses Königs), eröffnet ein Gipsabguß des Königsberger Denkmals dieses Fürsten die Schau. Auch der Kopf der Reiterstatue des Großen Kurfürsten von der Berliner Schloßbrücke wird in einem Abguß gezeigt. Den Blick aber fesseln bald die wiedergefundenen und hier zum ersten Male ausgestellten Modelle der berühmten Zeughaus-Masken. Man nützt die Gelegenheit, sie einmal näher zu betrachten, als es ihr Platz am Zeughaus erlaubt, und denkt bei dem geöffneten Mund und dem schmerzverzerrten Gesicht eines der sterbenden Krieger unwillkürlich an die Laokoon-Gruppe und Lessings Erörterungen darüber.

Zwischen Andreas Schlüter und Johann Gottfried Schadow klafft nicht nur in der Ausstellung eine Lücke, da von den von Friedrich dem Großen an den Hof geholten Franzosen Adam und Michel und den Süddeutschen Glume, Benkert, Nahl und Raenz fast nur Werke in Schlössern und Parks existieren, sondern die Brücke, die etwa der Antwerpener Tassaert schlägt, kann kaum als der beiden Pfeiler ebenbürtig angesehen werden. Mag sein, daß für die Epoche des Rokoko Berlin nicht so der geeignete Boden war wie für die Leidenschaft des Barock oder die Strenge des preußischen Klassizismus. Von Tassaert sei immerhin der nicht unbekannte Kopf Zietens mit der Husaren-Pelzmütze erwähnt.

Schadow, dem mit Rauch zusammen der schönste Mittelsaal der Ausstellung eingeräumt ist, kann in 17 Arbeiten leicht als preußisch-herber Klassizist studiert werden. Seine bekanntesten Werke, die (übrigens aus „Papiermasse" d. h. Papiermaché gefertigt sind!) Büsten der Prinzessinnen Luise und Friederike, seien wenigstens erwähnt. Von ihm zu dem zarteren Rauch ist der erste Schritt in die Neuzeit und damit aus dem alten Berliner Geist heraus. Rauch, der übrigens auch dem Stamme nach nicht Berliner, sondern Mitteldeutscher war, ist ebenfalls mit 16 Stücken vertreten, von denen wir wenigstens das Grabmal der Königin Luise und eine Schadow-Büste aus Bronze nennen wollen. Nach 1870 repräsentiert der mit einigen Porträts recht vorteilhaft herausgestellte Reinhold Begas die leuchtigen Gründerjahre. Die Berliner werden widersprechen, daß dieses prunksüchtige Neubarock in irgendeiner Beziehung zu ihrer Art steht und werden es aus der Zeit erklären wollen. Immerhin hat es in dem Berliner Begas eine auf virtuoser Technik begründete unerhörte Blüte erlebt.

Von den „Berlinern" der Gegenwart nannten wir die Rheinländer schon vorweg. Marcks, als wirklicher Berliner, sowie Kolbe und Scheibe als Zaro-Berliner seien hinzugefügt. Robert Stieler (geboren 1911), ein jetzt viel genanntes und sogar preisgekröntes Talent des Nachwuchses, dürfte der Jüngste im Kreise der Ausstellenden sein. Schon zahlenmäßig sind die Berliner den Auswärtigen gegenüber in der Minderheit. Wie gesagt kann man von einer Berliner Schule in der Gegenwart kaum noch sprechen. Dr. F. V.

Walter Barylli

Konzert in der Elberfelder Stadthalle

Ein neuer Stern am Geigerhimmel beginnt aufzugehen. Noch ist sein Ruhm nicht hochgestiegen, aber doch übt er schon Leuchtkraft aus. Zunächst noch kühle, weil sie ihre Hauptwirkung aus technischem Untergrund zieht.

*

War da gestern abend der große Saal der Elberfelder Stadthalle besetzt mit vielen erwartungsvollen Besuchern. Was ist's mit diesem Barylli? raunte es durch die Menge. Sie sollte ihn bald sehen. Bescheiden kam ein aufgeschossener Jüngling an, in der Linken eine schöne Guarnerius mit wundervoll leuchtendem roten Lack. Kurzes Nachstimmen. Dann setzte der Vierzehnjährige mit dem gewinnend freundlichen Gesicht an. Leicht und beschwingt glitt der Bogen über die Saiten, fest griffen die langen, knochigen Finger einer ausgesprochenen Violinhand zu, und der italienischen Vollblutgeige entströmten Töne und Klänge voll Wohllaut. Bald war zu merken: dieser junge Geiger hat technisch kaum mehr etwas zuzulernen. Wie selbstverständlich und natürlich spielte er die größten Schwierigkeiten, als sei es eben nur Spielerei.

*

Mit solcher technischen Fertigkeit war es ihm ein leichtes, die Aufmerksamkeit, ja Bewunderung der Hörer zu wecken. Schwerer wurde es ihm, die geistige Fühlung herzustellen und inniger zu gestalten. Zunächst war der große, nüchterne Saal hinderlich, der für Darbietungen mehr kammermusikalischer Art wenig taugt, sodann entsprach die Vortragsfolge in ihrem ersten Teil kaum dem musikalischen Bildungskreis der meisten Anwesenden. Sie verlangte schon, um eindringlich wirken zu können, geübte und geschulte Hörer. Rein musikalisch betrachtet, enthielt jedoch dieser erste Teil Violinwerke bedeutendsten Ranges: Tartinis Teufelstrillersonate und Bachs Chaconne in d-moll.

*

Johann Sebastian Bach (1685—1750) faßte in den Sonaten für Geige allein auf den vier Saiten des Instruments gewissermaßen ein ganzes Orchester zusammen. In der mächtigen Chaconne fügte er zu der großen technischen Schwierigkeit auch die musikalische, die verschiedenen Verwandlungen des Themas ihrer Art entsprechend zu behandeln und herauszuheben. Mehrere Stimmen unter einem Bogenstrich selbständig zu führen verlangte ebenso Tartini (1692—1770), der einer der größten Geiger war und in seinen Tonschöpfungen die geigerischen Errungenschaften seiner Zeit noch weiter führte. Mit großer Sicherheit hielt Barylli führende Stimme und Begleitung auseinander und ließ das rhythmische Band nicht locker. Es klang alles vortrefflich und durchsichtig und bildete eine kunstvolle Huldigung für die alten Meister, auch wenn ein reiferer Musiker aus Bachs Chaconne noch tieferen Ausdruck und größere Seelenwerte herauszuholen vermag.

*

Im zweiten Teil des Konzerts ließ Barylli ein Feuerwerk technischer Künste losprasseln. Paganini, Sarasate, Bazzini lieferten ihm den Virtuosenstoff und dabei auch die Gelegenheit, in süßer Kantilene sich mit der Schönheit weichen und ausklingenden Tons in empfängliche Herzen einzuschmeicheln. Als Meister zwang er die Hörer zu rauschendem Beifall und erfreute sie, zum Dank für ihre Begeisterung, mit einer Reihe Zugaben.

Hoffen wir, daß der Stern des jungen Wiener Geigers immer weiter am Himmel aufsteigt, bis er vom Scheitelpunkt seinen Musterruhm der in voller Kraft leuchtet und helles Licht ausstrahlt. F. G.

Acht neue Hochschulen für Lehrerbildung

Feierliche Eröffnung durch Reichserziehungsminister Rust

Trier, 11. November. Reichserziehungsminister Rust eröffnete am Mittwoch mit einer Rundfunkansprache von Trier aus die Hochschulen für Lehrerbildung in Schneidemühl, Oldenburg in Oldenburg, Trier, Hamburg, Saarbrücken, Würzburg, Bayreuth und Karlsruhe. In allen Hochschulen für Lehrerbildung wurde die Rede im Gemeinschaftsempfang gehört.

Rede des Reichsministers Rust

Reichsminister Rust wies darauf hin, daß in diesem Semester im Deutschen Reich acht neue Hochschulen für Lehrerbildung eröffnet werden. Damit sind alle deutschen Länder mit Ausnahme von zweien, in denen jedoch die Vorbereitungen im Jahre 1937 beendet sein werden, an die neue Form der deutschen Lehrerbildung angeschlossen, die zunächst in Preußen entwickelt wurde. Die Zersplitterung, die die Lehrerbildung vor 1933 kennzeichnete, ist damit überwunden.

Der Minister ging dann mit einem Rückblick auf die kulturpolitische Gesamtlage vom 30. Januar 1933 auf eine Reihe grundsätzlicher Fragen ein und führte bei immer wieder einsetzender Zustimmung u. a. aus:

Der nationalsozialistische Staat ist der erste, der aus eigener weltanschaulicher Kraft lebt. Früher genügte das Bekenntnis zur Staatsform, die Anerkennung seiner Führung im wesentlichen den staatlichen Ansprüchen auf politische Gesinnungsbildung. Die Bildung der seelischen Kräfte, der sittlichen, religiösen und der Kräfte des Gemütes wurde entscheidend den Kirchen überlassen und im Bereich der Schulen den Kirchen unterstellt. Die völkische Weltanschauung aber trägt in sich selbst tiefe seelische Kräfte. Der nationalsozialistische Staat vermag darum auf eigenem Auftrag Aufgaben zu erfüllen, zu denen der weltanschauungslose Staat nicht fähig war. Das ist von entscheidender Wichtigkeit in einer Zeit, in der die Kirchen sichtbar in weiten Bezirken der Welt die Macht über die Geister verloren haben. (Lebhafte Zustimmung.) Für die deutschen Schulen ist damit eine bedeutende Erweiterung ihrer Aufgaben, ja, eine völlig neue Verantwortlichkeit, entstanden.

Auf die in der deutschen Jugend schon neugewonnenen Erziehungskräfte wird das deutsche Volk auch dann nicht wieder verzichten können, wenn die deutsche Schule nach Ablauf einer gewissen Zeit von Grund auf zu einer Bildungs- und Erziehungsstätte des Nationalsozialismus geworden ist.

So ist auf der einen Seite der Auftrag für die deutsche Schule in der neuen völkischen Welt mit der neuen völkischen Bildungsaufgabe erhöht, auf der anderen Seite teilt sie den Erziehungsauftrag der deutschen Jugend mit der nationalsozialistischen Jugendbewegung selbst als der Trägerin kameradschaftlicher Erziehungsverantwortung.

Wir bekennen uns zur deutschen Schule

(langanhaltender, sich immer erneuernder Beifall), und gewinnen aus diesem Erkennen und Bekennen jene Kraft des Glaubens und Wollens, ohne die unser Einsatz nicht zum Ziele führen kann.

Reichsminister Rust ging dann zu der
Frage der Schulgestaltung
über und erklärte u. a.:

Die Aufgaben für die nationalsozialistische Staatsführung sind ganz klar. Beseitigt werden muß die Zersplitterung der Schulziele und der Schulformen. Der Aufspaltung unserer völkischen Einheit muß auch hier ein Ende gemacht werden. Was an besonderen heimatlichen und religiösen Kräften vorhanden ist, wird niemand zerstören wollen. Die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten des Kindes ist nicht nur Dienst am deutschen Menschen, sondern Pflicht völkischer Selbsterhaltung.

Aber die allgemeine völkische Weltschau und das deutsche Geschichtsbuch müssen für die kommenden Geschlechter einheitlich sein.

Aus diesem Gesichtspunkt ist die Notwendigkeit einer Neugestaltung diktiert. Bei ihrer Verwirklichung konnte aber nicht voreilig gehandelt werden. Diese im Lebenszentrum einheitlichen und nur in Richtung auf die Mannigfaltigkeit der Aufgaben verschiedenartige Neugestaltung der deutschen Schule erfordert auch die Neuschaffung des Schulbuches, vor allem des Geschichtsbuches. Der Schaffung dieses Geschichtsbuches muß vorausgehen eine feste Aufgabenzuteilung an alle Sonderformen der deutschen Schule. In einer Zeit, in der ein neues Deutschland und eine neue Jugend entsteht, muß auch

ein neuer Lehrer entstehen,

der nicht nur aus Büchern schöpft, sondern auch aus der völkischen Wirklichkeit, der nicht nur das Vergangene neu lehrt, sondern in der Gegenwart lebt, der nicht nur unterrichtet, sondern führt. Die Gestaltung der neuen Schule wird entschieden mit der Formung des neuen deutschen Lehrers.

Unter lebhaftem Beifall kennzeichnete der Minister die Schwächen der bisherigen „pädagogischen Akademien", die den Stempel einer parteipolitischen Konfession deutlich an ihrer Stirn trugen und die man „Schmalspur-Hochschulen" nennen könne. (Heiterkeit.) Sie gaben eine Art akademischer Bildung abseits des völkischen Lebens. Den Nationalsozialisten kann nicht zweifelhaft sein, daß der Lehrer seine Vorbildung nicht aus den Problemstellungen der akademischen Wissenschaft, sondern aus dem neu aufblühenden Geist unseres Volkes unmittelbar gewinnen muß. Wenn er selbst sein Volk und seine Lebensbedingungen begreift, wird er sein Bildungsgut in das Leben der harten täglichen Arbeit hineintragen können.

Was die deutschen Hochschulen für Lehrerbildung schon geworden sind, und werden sollen, das ergibt sich aus

zwei neuen, wichtigen Aufgaben,

die mit diesem Wintersemester ihnen übertragen worden sind:

Die zweisemestrige Ausbildung der zukünftigen Lehrer an höheren Schulen und die pädagogische Ausbildung der landwirtschaftlichen Lehrer.

Der Minister richtete besonders an die jungen Studenten, die später zur Universität weiterziehen wollen, die ernste Mahnung, später in den besonderen Aufgaben der höheren Schule dem deutschen Volke zu dienen, nicht aber einer privilegierten Bildungsschicht.

Der Schutz der Kulturdenkmale

Ein neues Gesetz in Vorbereitung

Berlin, 11. November. Im deutschen Boden ruhen noch ungezählte vorgeschichtliche Schätze, auf die das deutsche Volk und insbesondere die Forscher mit Interesse und Ungeduld warten. Es soll daher eine reichsrechtliche Regelung erfolgen, die es ermöglicht, das „alte Testament des deutschen Volkes", wie Rosenberg die Ergebnisse unserer vorgeschichtlichen Forschung nannte, immer weiter zu vervollständigen, bis wir schließlich ein lückenloses Bild auch der frühesten Periode unserer Geschichte erhalten. Es ist dazu, wie die NS.-Beamtenzeitung meldet, ein neues Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale in Vorbereitung, das in Kürze veröffentlicht werden dürfte. Es wird den Gedanken, daß Gemeinschaft und Wissenschaft vordringliche Besitzrechte an kulturhistorischen Funden haben, mit den durch das BG. festgelegten Besitzansprüchen des Finders vereinbaren und grundsätzlich feststellen, daß

Schutz und Erhaltung völkischer Werte im Interesse der Allgemeinheit liegen.

In diesem Zusammenhang ist von besonderem Interesse, daß im neuen Deutschland, während es bis 1933 nur einen einzigen derartigen Lehrstuhl gab, schon neun ordentliche und fünf außerordentliche Lehrstühle für deutsche Vorgeschichte bestehen. Es steht auch die Errichtung eines Reichsinstituts für Vorgeschichte bevor. Reichserziehungsminister Rust hat Professor Reinerth mit der Vorlage des Aufbauplanes hierzu beauftragt.

80 000 Samariterinnen zur Verfügung

Eröffnung der Jubiläumstagung des Reichsfrauenbundes

Berlin, 11. November. Als Auftakt zur Feier des 70jährigen Bestehens der Frauenvereine vom Roten Kreuz veranstaltete heute vormittag der Reichsfrauenbund, in dem diese Vereinigungen seit 1934 zusammengeschlossen sind, eine große Kundgebung in der festlich geschmückten Deutschlandhalle, zu der 15 000 Rotkreuz-Frauen aus dem ganzen Reich gekommen waren. Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, der Stellvertretende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, SA.-Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Hocheisen, und die zweite Vorsitzende des Reichsfrauenbundes, Frau von dem Knesebeck, richteten kurze Begrüßungsworte an die Tagungsteilnehmerinnen.

Die Ehrenführerin des Reichsfrauenbundes, Frau Dr. h. c. Gräfin von der Groeben, die seit fünfzig Jahren in der Arbeit des Roten Kreuzes steht und mit herzlichem Beifall empfangen wurde, erinnerte daran, daß die Regierungen der Systemzeit in der Arbeit des Roten Kreuzes nichts anderes als „Vorbereitung für den Krieg" gesehen haben und seine Tätigkeit außerordentlich erschwerten. Umso dankbarer empfinde das Rote Kreuz die Förderung seines Schirmherrn, des Führers. Namens der NS.-Frauenschaft hieß die Gau-Frauenschaftsleiterin von Berlin, Frau Ritentscher, die Rotkreuz-Frauen herzlich willkommen.

Dann erstattete Frau von dem Knesebeck den Geschäftsbericht der Reichsfrauenführerin über die Frauenarbeit im Deutschen Roten Kreuz. Der Präsident des bayrischen Landesvereins, Sanitätsrat Dr. Adam, sprach über Aufbau und Arbeit des Roten Kreuzes im Dritten Reich. Er wies darauf hin, daß der Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes heute einen größeren Umfang habe als je zuvor. Es dürften heute im ganzen Reich mehr als 80 000 Samariterinnen und Helferinnen zur Verfügung stehen. Zum ersten Male werden in diesen Tagen der BdM. an Stelle der aufgelösten Jugendgruppen des Roten Kreuzes Mädchen im Alter von 18 bis 21 Jahren dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen. Ebenso stellt auf Grund besonderer Vereinbarung mit der Reichsjugendführung die Hitlerjugend den Nachwuchs für die Sanitätskolonnen. Abschließend betonte Dr. Adam, daß das Rote Kreuz durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht seine älteste Aufgabe in größerem Umfange wieder erhalten habe, den Bereitschaftsdienst zur Ergänzung des Heeres-Sanitätswesens.

Einen weiteren Vortrag hielt Professor Dr. Löffler-Königsberg, über die Mitarbeit der Frau in der Rassenpflege.

Der Mordprozeß David Frankfurter

Beginn der Hauptverhandlung gegen den Mörder Gustloffs am 9. Dezember

Chur, 10. November. (Drahtb.) Die Hauptverhandlung im Mordprozeß David Frankfurter vor dem Kantongericht Graubünden beginnt am 9. Dezember dieses Jahres im Saale des Großen Rates im Staatsgebäude. Sie dürfte etwa drei Tage dauern.

Diese Meldung aus der Schweiz gibt nun endlich über den Verhandlungstermin gegen den Gustloff-Mörder David Frankfurter Gewißheit. Man rechnete bekanntlich schon im September mit einer Verhandlung, die dann aber wegen des Ablebens des zuständigen Schweizer Staatsanwalts verschoben werden mußte. Die Anklage wird nunmehr der Amtskläger Friedrich Brügger vertreten. Als Präsident des Gerichts wird Dr. Ganzoni genannt. Eine weitere Verschiebung des Verhandlungstermins trat dadurch ein, daß man annahm, das Gerichtsgebäude würde bei dem zu erwartenden Andrang nicht genügen. Es wurde daher gewartet, bis der Sitzungssaal des Großrates zur Verhandlung frei wurde. Diese Maßnahme beweist das große Interesse, das man nicht nur in Deutschland und in der Schweiz, sondern in der ganzen Welt diesem Prozeß entgegenbringt. Es liegen dem Schweizer Gericht bereits zahlreiche Anträge ausländischer Journalisten auf Teilnahme an den Sitzungen vor.

Wenn in der Meldung der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Prozeß nur wenige Tage in Anspruch nehmen wird, so ist diese Annahme angesichts des klaren Tatbestandes der Ermordung berechtigt. Es erscheint aber fraglich, ob in so kurzer Zeit auch die Frage der Hintergründe der Tat und der Hintermänner des Täters mit der Ausführlichkeit erörtert werden kann, die ein Attentat von so hochpolitischer Bedeutung wie die Mordtat von Davos erfordert. Die von der deutschen Presse und auch von einigen Schweizer Zeitungen in den letzten Tagen angeprangerten Versuche des internationalen Judentums in aller Welt, dem Mörder hilfreich zur Seite zu stehen und seine Verurteilung zu hintertreiben, lassen erkennen, daß der Mörder nicht allein steht. Es wäre auch zu klären, ob er noch andere Mordtaten beabsichtigt hat.

Voraussetzung für eine schnelle Abwicklung des Prozesses dürfte ferner die Beschränkung der Verteidigungsmaßnahmen für den Mörder auf das eigentliche Verhandlungsthema sein. Zahlreiche jüdische Pressäußerungen lassen erkennen, daß man von jüdischer Seite plant, die Verhandlung zu politischen Angriffen gegen die deutsche Heimat des Ermordeten und gegen die nationalsozialistische Bewegung zu mißbrauchen. Man wird in diesem Falle eingehende deutsche Erwiderungen um so weniger zurückweisen können, als ja nach der Mordtat von schweizerischer Seite die Auflösung der Landesgruppe Schweiz der NSDAP. aus Gründen verfügt wurde, wie sie auch in dem Pressefeldzug gegen Gustloff eine Rolle spielten.

Mit der Einreichung der Beweisanträge von deutscher Seite ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Voraussichtlich wird auch die Witwe des Ermordeten, Frau Hedwig Gustloff, persönlich über die Mordhetze gegen ihren Mann und über die Ereignisse am Mordtage vernommen werden.

Der Führer zum Unglück der „Iltis"

Berlin, 11. November. Der Führer und Reichskanzler hat an die Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm gerichtet: „In tiefer Trauer habe ich von Ihrem Bericht über den Verlust Ihres Motorschiffes „Iltis" und der Meldung Kenntnis genommen, daß mit Ausnahme des geretteten Teiljungen die gesamte Besatzung des Schiffes als verloren gelten muß. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den Angehörigen der in treuer Pflichterfüllung untergegangenen Seeleute den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln. gez. Adolf Hitler."

Wieder ein Bergsturz in Norwegen

Oslo, 11. November. Am Loen-See hat sich ein neuer schwerer Bergsturz ereignet, der in seinem Umfang dem Bergsturz vom 13. September gleicht. Die Felder sind weithin verwüstet, jedoch sind Verluste an Menschenleben bisher nicht zu verzeichnen. Bei dem Unglück am 13. September hatte bekanntlich ein Felsstück, das in die See fiel, eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet wurden. Damals kamen 74 Menschen, darunter dreißig Kinder, ums Leben.

Hinrichtung eines Doppelmörders

Berlin, 11. November. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist in Landsberg an der Warte der Gustav Schulz aus Borbruch-Neumark hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Landsberg an der Warte vom 21. 8. 1936 wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Schulz hat im Jahre 1928 sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet und am 2. November 1935 den des Schwimmens unkundigen Ehemann seiner Stieftochter, mit der er verbotene Beziehungen unterhielt, in heimtückischer Weise beim Kahnfahren in die Netze gestürzt, so daß er ertrank.

Gegen den Mißbrauch des Wortes „Alkazar". Der Reichsführer SS. und der Chef der Deutschen Polizei hat sich in einem an die Polizeibehörden gerichteten Erlaß gegen den Mißbrauch des Wortes „Alkazar" als Bezeichnung von Vergnügungsstätten gewandt.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Hinrich Meyer; Stellvertreter: Otto Goedecke; Verantwortliche Schriftleiter: für Text und Bilder: für den politischen Teil: Otto Goedecke; für den lokalen Gebietsteil Text: Wolfgang Müller; für Formen: Kurt Hinrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Filmangelegenheiten: Dr. Ludwig Klapper; für Sport: Franz Lehmann; für den Handelsteil: Karl Hinrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Kirchner in Remscheid.
Geschäftsleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42. Fernr.: 12007 A 1 Pfg. Verantwortlich i. d. Anzeigenpreis: Karl Gerber-Wuppertal. Verlag: Presse-Verlag der Bergischen Wuppertal-Elberfeld. DA X. 36: über 51 000 — Preisliste Nr. 7.

Der Stadtauflage Wuppertal-Barmen liegt ein Prospekt der Rheinischen Braunkohlensyndikat G. m. b. H., Köln, bei, betr. Kochvorträge am 12. November im Saale „Neue Olympia", Heubruch 21, am 13. November im Evang. Gemeindehaus, Westkotter Str. 1830. u170

Bei IMI genügt wenig um viel zu leisten. Ein Kaffeelöffel voll reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr ... es reinigt alles!

Verdingung.

Die Lieferung von Zement und Sackleik für den Neubau des Polizeipräsidiums in Wuppertal soll im Wege einer öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare, soweit der Vorrat reicht, sind bei der Bauleitung für das Polizeipräsidium Wuppertal-Adelheidstraße 389 zu erhalten. 6221

Die staatliche Bauleitung.

Grundstücks-Markt

Herrschaftliches Einfam.-Haus.
Graf-Adolf-Straße 7.
ents. 9 Räu., einges. Bad, Parkettböd., Heiz., groß. Gart., ist weit unt. Preis bei streng. Anzahl. durch mich a. d. Ang. Powciett, E., Steinenfeld 59

Haus * in d. Wortmannstraße zu verkauf. Anz. E 8523 Gst.

Wohnhaus mit Wirtschaftsbetrieb
in nächster Nähe des Stadtzentrums Wupp.-Elberfeld preiswert zu verk. Anzahl. u. E 8561 an Gesicht. 9885

Massives, rentabl. **Etagenhaus**
günstig zu verk. * Anz. E 8328 Gst.

Etagenhaus
sof. z. groß. Anz. zu fl. gel. Vertr. Einzelangeb. erb. unt. B 503 Bm., Berlinerstr. 62. †

Maschinen

Neue 29er u. 31er
Litzenmasch.
mit Vers. zu Kordel sow. Kordelmasch. billig zu vk. Zoll. Kreuztel. Ang. B 3544 B.†

Buchbinder!
Weg. Alters Werkstatt-Ausrüstung z. verk.: 2 Pappscheren, 1 Papierschn.-Masch., 1 Kartonschneide-Masch., 1 Eckenheft-Masch. (Bremer), 1 Rinnmaschine, auch ein. jed. B. Lindenstraße 8, im Laden ertrag. 819

Rähmasch., verstellb. fast n., b. Haftel. E., Nordbahn 30, II 1367

Mercedes-
Kleinschreibm.
nur RM. 8.30 im Monat.
P. Bocks, Elbert. Neue Fuhrstr. 11. 6205

Schreibmaschinen
gener., m. Garantie, billigst wie: AEG., Maschinen, Continental, Mercedes, Rheinal, Adler,
AEG-Olympia
W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 592 Wuppertaler Hof 5h

Musik-Instrumente

Schw. pol. Klavier, innen u. außen vollst. erneuert, f. 500 Mk. u. Privb. Ang. E 8261 Gst. 9285

Stutzflügel
145/145, preiswert zu verk. Ang. u. E 8368 an Gschft. 9409

Klavier
neuwertig (auch i. Raten) zu vk. Rb. Telefon 500 39. 6330

Flügel, Pianos Harmoniums
neu u. gebraucht, in jed. Preislage. Besichtig. Sie unverb. mein Lager.
Bernh. Koch
W.-Barm., Bayreuthstraße 7 und 8a. Telef. 365 56. 849

Harmoniums
enorm gr. Auswahl, ständ. Lager, ca. 100 Stck., neu u. gebr., schon v. 100 ℳ an, auch i. Miete m. Kaufrecht. Bequ. Rat. **Piano-Fleischer** E., Königstr. 23 1432

Piano-Akkordeon, 25-12 35.— Mk. Wag. E., Arensburgerstr. 59, 1.

Tiermarkt

Zuverlässige **Fuchsstute**
i. v. Winterberg, Wilfrath, Kaiser-Wilhelmstr. 46. 6276

Prachtv. schwarzer **Schäferhund**
preisw. zu verk. Emde, Barmen, Kreuzstr. Nr. 54. 6294

Weiße Leghorn
1935- und 1936er Hennen abs. Jörg Im Weinberg 13.*

Möbelmarkt

Mass. eich. Eßzi., zus. od. geteilt, b. zu vk. E., Funckstr. 71, 11., früh, Rheinischestr.

Speisezimmer
Büfett 180 cm, und Kredenz, wegen geringf. Transportschaden Mk. 185.—.
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1482

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen.
Höfer
E., D.-Göringstr. 30 1449

Zurückgesetzte
Küche, Büfett, Anrichte, Tisch 2 Stühle gegen sofort. Kasse RM. 175.—, mod. Schlafzimm. einschl. Polsterstühlen RM. 275.
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19. 1482

Gbr., 2 m br. komb. Küchenschr. m. Tisch 65 ℳ, 2 gl. Bett. m. Rahmen auf. 30 ℳ, 2türig, weiß, Kief. verschraubt 20 ℳ. Möbel-Cleismann, E., Hanemannstr. 7. b34

Mod. 1t. m. Aufdchr. 15, Küchenbuffett 15, Tisch 2 Stühle 5 ℳ, E., Deweerthstr. 49

Weiß. Metallbett u. gute Federbett., kleiner Füllofen, gut erh. Dauerbr., eich. Schreibtisch, Chaiselg., weißl., Kleiderschrk. bill. Hammelmann, E., A.-Hitlerst. 52, Ptw. 944

Schreibtische, Sessel u. Stühle v. i. v. Schumann, Elbf., Aue Nr. 54. 9626

Antike
berg. Truhe, Glas-, u. Schrk. Trühe, Sessel, Stühle, Hausuhr, Zinnsch. etc. sowie Biedermeier-Möbel aller Art billig in verk.
Auskunft Runte, B. Wiesingerstr. 1 †

Couch 32, Chaisel. 22. **Polsterei Göllig, B., Ad.-Hitlerstr. 180** 159-26b

Sch. eich. Tofa m. Umb., 3 Rohrst., Reg.-Uhr, 3.-Ofen Teppich, 3×4, u. Anr.-Garnit. Eib., Aderstr. 11, pt. *

Gt. erh. Küchenherd bill. zu verk. Brillerstraße 122, pt. *

Gut erhaltener **Wohnzimmer-Ofen** für RM. 20.— zu verk. H. Braun, Beyenburg, Freiheit 32. 13

Kl. gebrauchte für Werkst. m. Welle 6 Mk. 9 Mk. Anfr. bis 20a Schneider 6261

Dietrich Siemers Altkunsthandlung
W.-Elberfeld, Brillerstr. 35
Gute Originalmöbel
Kleinkunst

TREPPENLÄUFER · TEPPICHE · VORLEGER



1362

Auto-markt

Steuerfrei
DKW-Cabriolet
Meisterklasse isitzig.
DKW-Cabr.
Sonderklasse isitzig.
1,7 Ltr. Adler-Lim. 4türig.
1,5 Ltr. Adler-Lim. 4türig.
1 Ltr. Opel-Lim.
1,8 Lt. Opel-Cabr.
u. sonst. Wag. mehr
Sämtl. Fahrzeuge befinden sich in guter Verf. und sind geg. Anzahl., Rest in 12 Monatsraten abzug.
Auto-Sopp
E., Barmerstr. 85 j84

Für Gemüse-Händl. best. geeign. ½ to **Opel-Pritschenwagen** sehr preisw. abz. Karosse, ist neu.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112. h37

1,7 Mercedes-Heck
Cabriolim., einige Monate alt, 12 000 gelaufen, Ratenzahlung. a401
Granderath Köln, Aachenerstraße 56, Ruf: 531 57.

2 Ltr. Opel-Cabriol.-Limousine
prw. u. zu günst. Beding. zu verk. **Autohaus G. m. b. H., Barm.,** Leimbacherstr. 85, Telefon 546 11/12. 179

Mercedes-Heck
Rabrio-Limousine 1935, ganz erstklassig, billig.
H. Schmidt
Köln, Aachenerstr. 68 Ruf 527 62. a401

10/50 Mercedes
Lim., steuerfrei, nur 1250.— Mark.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112. h37

Gut erh. 1579
Opel-Lim.
billig zu vk. Näh. b. Koch, Barm., Oberdörnen 65a.

1,3 Liter
Opel-Cabriolet-Limousine
Typ Olympia, zu den übl. Beding. zu verk. **Autohaus G. m. b. H.,** Bm., Leimbacherstr. 85, Telef. 546 11/12. 179

12/50 OPEL
Pullman 6sitzig, steuerfrei, in best. Verf., 675.— Mk.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112. h37

DKW
Meisterklassen und Reichsklassen.
Opel
Lim. u. Cabriol.,
Adler
Trumpf u. Junior
Hanomag
Lim. u. Cabriol.,
Motorräder
äußerst billig.
Garagen des Westens
Köln, Händelstr. 15 a401

Büssing-Diesel
90 PS, 5 To., zugelassen, Gelegenheitskauf. Bequeme Zahlungsbedingungen. **Granderath, Köln,** Aachenerstraße 56, Ruf 531 57. a401

Motorrad, 339 ccm in pf. Reihne Radio m. in Zahlg. v. Rardtstr. 5a, pt. R38

Gelegenheiten!

Meisterklassen Reichsklass. 1936/35/34
Opel 1 Ltr. P 4 1,3 und 2 Ltr. besonders billig
Hanomag 4/50, 6/60
Ford V. 8, 1936 **Rheinland** 1 Ltr.
Adler 1a, und 1,7 **Trumpf** Cabriolets und Limousinen
Mercedes 1,7 Ltr., 2 Ltr., 2,9 Ltr.
Terraplane Limousine
Horch 3,5 Ltr. Cabriolet
Wander., neueste Mod. 9/55, 8/40, 7/35
Citroen 1934 Modell Mk. 1250.00
sowie **grß. Auswahl in Pullman-Lim.**
Mercedes Buick Pakard Horch etc.
Günstigste Preise. Zahlungserleichter. Garantie, Umtauschrecht. a401

Kirchbaum-Automobile
Köln, Aachenerstr. 114, Ruf 57561/67

1,7 Adler Trumpf Cabriolet steuerfrei, neuw., selt. Gelegenheit.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112. h37

2-2½ to FORD
Langsch., Pritsche 4×2 m, neue Kolb., neu lackiert, 3fach prima bereift, mit **Garantie** billig bei 700 Anzahl. abzugeben.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112. h37

Gebr. Kühlerhauben
gut erh., u. a. für 1000 ccm DKW., 8/38 u. 10/50 PS Mercedes, Chrysler etc., RM. 7.50–8.50 p. Stck. **Autohandel Wuppertal m. b. H.,** Königstr. 99. b118

Mod. Droschke
1,3 L., Opel, fährtig, wie neu bill.
H. Schmidt
Köln, Aachenerstr. 68 Ruf 527 62. a401

Adler jun.
Rabrio-Limousine, prima 1450.—
H. Schmidt
Köln, Aachenerstr. 68 Ruf 527 62. a401

Kühlerhauben
Frostschutzmitt.
Klarsichtscheib.
Nebellampen
Schneeketten
Lindet
Elbf., Aue 34–36, Telefon Nr. 350 51 1303

Ersatzteile
f. fast alle in u. ausl. Wagen sowie Decken, Lichtmaschinen, Scheiben, Armaturen usw. **Autoverwertg. Wolf, Barmen, Elberfelderstr. 44,** Ruf 623 69 6271

Lastwagenhalle

Köln, Maastrichterstr. 36, Ruf 57378
bietet an: a401

64 Opel-Blitz 4 Monate alt
64 Opel-Blitz Kipper 18 Monate alt
64 Opel-Blitz Langwagen aus 1935
3,3 To. Ford Kipper 1935 Steckachs.
3,3 To. Ford Langwagen 1935/36
2½ To. Ford aus 1934
3,3 To. Ford aus 1934
2 To. Mercedes Diesel 1934
2¾ To. Mercedes — Diesel 1935
2½ To. M.A.N. 1935/36 neues Modell
3 To. Magirus Diesel
2 To. Mercedes — Diesel Mod. 1935
2¾ To. Büss. N.A.G. Dies. 1934 Kipp.
2¼ To. Büss. Diesel Pritschenwagen Hamburger-Verdeck
3½ To. Krupp — Diesel Hamb. Verd.
2½ To. Mercedes Diesel — Kipper
3 To. Mercedes Diesel — Zweiseiten Käsbohrer-Kipper, fast neu
sowie weitere Auswahl in Benzinwagen 1½—3 To.
Mehrere fabrikneue

1,7 Ltr. Adler-Trumpf-Cabriolets,
4 Fenster (Auslauf-Modell) zum bedeutend herabgesetzten Preis v. **4000.** RM. ab Werk in verschiedenst. Lackierungen
Adler-Automobil-Verkaufs-Ges.
W.-Elberfeld, Königstr. 99/103
Sammel-Nr. 301 31. a119

Röhr junior
Limousine, letztes Modell, RM 975.— Seltene Gelegenheit.
H. Schmidt
Köln, Aachenerstr. 68 Ruf 527 62. a401

Fahrzeuge
Kinderwagen
zu verkauf. Ulrich, Lünenbeckerweg 35 b4051



Fahrräder
36 Mk., Chrom Ballon
40 Mk. Raten gestattet
Bohne, E., Kipdorf 84

Ratten-Verd.-Wag. u. Machwagen, 30—40 Zentner. Möbel-Gard.-Wagen billig Gibf., Bismarckstr. 35. *

Verschiedene Verkäufe

Destimalwaage 4 b. 6., Bleichstr. 10a I.

Staubsauger bill. B.-Schmölerstr. 39a, II

Kompl. Bäckerei., in tadell. Zust. u. ich. Tauchbrenner billig zu verk. * Kruppstr. 155, I.

Wenn **Teppiche** dann
SCHWARZKOPF
OB.-BARMEN
Berlinerstr. an der Bredde. 26-35 4

Gemälde von
Bermuth, Dötterschen, Freytag, Klein, Weber, Weitershaus preiswert zu verk. Ang. E 8367 Gst.

Infolge anderweitiger Inanspruchnahme unseres auf dem Freudenberg in Bf.-Elb. befindlich. Treffurgeländes sind die darauf befindlichen

hölzernen Gebäulichkeiten

bestehend aus: 7366
Kochküche, halboffenem Aufenthaltsraum, Geräte- und Kohlenschuppen, Abort und Hundebogen sofort zu verk. Eingangebote an den Zahlmstr. Walter Oberhardt, G., Wormserstr. 40 Kochkruppe Elberfeld-Süd der Kochschaft für das Schwarzwald-Vereinsgebirgsheim d. V.

Obst-Gemüse-Lebensmittelgeschäft
gutgehend, in verkehrsreicher Straße Elberf., weg. Umstell. ist günst. zu verk. Angeb. unt. E 8507 Gschft. *

RADIO Weischet

Holzwandabschluß, weiß,
m. Beschlag, Glastüre, Oberlicht (3×2.70) für Veranden, Garteng. etc. Wert 345 jetzt 65.—, sowie Bekleidungen, Tische, Gastocher, Mangel, Garde.-Ständer rund, Aufschnittmasch. neu, Laden-Glasschrank (3×2.50), Gas-Heizapparat (Hohlmut) billig zu verkaufen. Jägerhofstraße 52, pt., Tel. 263 77.

Kaufgesuche

1 Nähmaschine
1 Nah-Kinderwagenmaschine, gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 805 an Gst. b4055

Schachten-Bandstühle
1 Baumm.-Artikel zu kaufen gesucht. Ang. mit Ang. d. Länge, Art u. Nr. u. W 969 An. Ruf: Weitkotterstr. 196. 1150-10b

Frauentyp
gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 8362 Gschft. 9362

Gebrauchtes Klavier
zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. an **Rud. Gierlichs,** E.-Elberfeld, Neuenweckstr. 63. b4052

Mod. g. erh. Chaiselg. u. mod. Kleiderschr. zu k. ges. Ang. u. E 8329 an Gst. *

Ein. alte Wanduhr gegen mod. o. prima Hand z. kauf. ges. Ang. E 8275 Gst. *

Wk. Messerputzmasch. mit Handbetrieb zu kf. ges. Erbeten Angebote *

Gebr. Weinschrank gesucht. Ang. u. E 8000 Gschft. *

Gebr. Teppiche echt, gut erhalten, u. B 3546 Bm. †

Badewanne, weiß emaill., gut erh., zu kauf. ges. Ang. E 8269 Gst. 9364

Steuerfr. P.K.W. zu kaufen gesucht. Ang. B 3511 Bm. 110—2b

Gebrauchtes Klein-Auto zu kauf. ges. Ang. u. E 8256 an Gst. 8e1

Autos
zum Ausschlachten zu kaufen gesucht. Ang. B 375 B.†

Gebrauchtes Chaiselg. gut erh. Adolph, B.-O., Mirkerbaumerstr. 240 *

Nähm., Gichtr. gut, B.-Langerfeld 21, II. *

Radio-Apparat
2-Röhren, gut. Gelegenheit. Hartmannstraße 2, B 3379 Gst. Bm. 5015

Tafel-Besteck,
versilbert, gebr., ob. gut erh., evtl. Koffer zu kauf. ges. Ang. an die Geschäftsst. d. Nachrichten, Barmen.

Tibeter-Mastiff, gebr. zu kaufen gesucht. Ang. u. E 8325 Gst. *

Junger, reinrass. Rau-Terrier ges. * Ang. E 8272 Gst.

Geldmarkt

Gebr. Weinschrank gesucht. Ang. u. E 8000 Gschft. *

Knopflochmaschine
zu kauf. ges. — Angebote m. Angabe der Herstellungsfirma, Aufsicht, Form und Knopflochmuster an **Bessert & Schulze,** Münster i. W.

Altgold altes **Silbergeld**
kauft laufend:
Goldschmied
Rob. Werres
W.-Elberfeld, Wall 43.
G.-B.-Sch. 76

Gebrauchte Glasthek e
zu kauf. gesucht. — Gefl. Angeb. an Möbel-Kramer — Wuppertal-Barmen, Kreuzbergstraße. 1277

Heirats-Vermittlungen

Ehen vermittelt
seit 17 Jahren m. großem Erfolg
Frau Derenburg,
Gsb., Tannenbergstr. 35, Ruf 345 18. (In 16 Großstadt. Zweigst., bad. Ins. Hungerstab. Sprechzeit auch Sonnt. Beratung kostenl. 1466.

Heirats-Gesuche

Offerte 7546 B. B. war 10. 11. 36 verbindert. Gütige Nachricht u. W. M. hauptpostl. Barm. bis 15. 11. 36. *

Unabh. 25j. Arzt mit Schuldentlast., Geschäft u. Wag., schuldlos geschied., m. Herrn m. etw. Kap. zu heirat. kennen zu lernen. Zuschr. B 3542 B.†

Kfm. 30 J., evgl., berufst. d. Verh., dem es an passd. Herr. fehlt, wünscht, möchte sich. Herr kenn. lern., zwecks spät. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr. u. E 8304 an Gst.

Heirat.
Welt. Herr, evgl., Junge, mit Kind, Einf. i. Haush. u. Kind. 30—35 J. z. 1. Jan. zwecks spät. Heirat. Bri. B 3536 Bm.

Auto-Eildienst

Umz. u. Transporte bis 5 To. Schulten u. Barm Friedhof Nr. 49 Tel. 62440 672

34767 Auto-Helling, E., Königstr. 134a 1379

36662 Spedition Rohrbach, Wuppertal-Elberfeld 1457

Auto-Thom, B., Mäurerchen 22 Tag und Nacht **26993**

32906 Gleis-Anschl. Tag 12.— Meyer, Gathe 3. 638

36091 Ber. 7. Dienst, Arnst. Hochstr. 56 309—229

Umzüge, Gü.-Trsp., b. E. Telef. 320 74, Osborne Erben 11. 6308

Aut. 1½ T. z. 29. mittg. Arbeit für 2 od. 3 Tage ges. * Kleiner Möbelwg. 3.6a

Arbeit f. 2½ To. Lastw. ges. Zeichnermacher-Werkzeugfabrik, Nr. 21, Ruf 62409. †

Umzüge u. Transporte. Gebrüder Bm. Eisenstraße 119/7, 56907 6328

Vermischte Anzeigen

Verlo. ein Armband-Uhr mit Name „Renate“ abzugeben. Ang. E 8307 Gst.

Bett mit Matr. 1234 **Badewanne** v. Bergmann Wuppertal (Kuckuck) günstig zu verk. Besichtigung nur nachmittags Scharnhorststraße 23, pt. rechts. Ang. u. E 8405 an Gst.

Sie
haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im Generel-Anzeiger d. Stadt Wuppertal bringt Ihnen zahlungskräftige Käufer



Wat mennt dä Emil Sötfsewat em „General“ op bergisch Platt?

IV



Nohdäm eck hie op Platt besongen,
Wat all' eck häff jo nett gesongen
Dörch'n „General“: — n o c h schnell'n paar Saaken!
Versöökent all, et n o h t u m a k e n!

Wenn me bestatt eß, weard me dick!
Minn Gehrockaanzug, nochreitschick,
Woar längs' meck völl tu eng gewoaren,
Doch eah die Motten jeck verschwoaren,
Aen optufreeten, hatt' dän Staat
Eck schonn verkofft dörch'n Inserat
Em „General“ förr ganz nett Geld! -
Wie godd, dat me d ö t Blatt doch höllt!

Dat minne Frau en P e l z gekregen, -
En herrlich Stöck, en wahren Segen,
Wenn't kolt eß - dat verdankt se bloaß
Däm „General“, enn däm eck los
En Kleen-Aanzeige, wie mols oft!
Eck häff en fast geschenkt gekofft!

M ö b e l, die op'm Bönschen stonnt,
Mols grasch en ang're Häng noch gonnt
Dörch'n Kleen-Anzeig em „General“
On brengen joa noch Kapital!

Ehreßdagstied! S p e e l s a a k e n kopen
Mäkt Sorgen mols! Dröm Oogen open!
Em „General“ weard aangeboden
Soavöll, dat me töm Koop kann roden!

Söks du en G r o n d s t ö c k odder'n Huhs
Tu kopen oahne groaten Schmus,
Dann inserier' em „General“!
Du häß bestemmt dann gröttste Wahl!
Ok, wenn du wat v e r k o p e n woß,
Wearsch grasch du die Objekte loß!

Vandag sei eck Ont „Lewewohl“! —
Nu hollen't all' getreulich Pohl
Bie'm „General“ joahrut, joahrenn!
Chät hant bestemmt dodörch Gewenn
Em berg'schen Langk on use Stadt!
En Fröndschaft: Emil Sötjsewat.



Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 266 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 11. November

Sanitätsrat Dr. Gerdes 70 Jahre alt

Am morgigen Donnerstag, 12. November, kann Sanitätsrat Dr. Otto Gerdes, Barmen, Hünefeldstraße 55, seinen 70. Geburtstag feiern.

Sanitätsrat Dr. Gerdes kam im Frühjahr 1893 nach Barmen und zwar als Spezialarzt für Chirurgie. In einer eigenen Klinik wirkte er mit Sanitätsrat Dr. Eulewind zusammen und die Anstalt erfreute sich bald eines ausgezeichneten Rufes weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus. Schon in Friedenszeiten war die Klinik für Lazarettzwecke im Kriegsfall vorgesehen und bereits von den ersten Kriegstagen an wurde sie mit verwundeten Soldaten belegt. Zugleich wurde Dr. Gerdes zum fachärztlichen Beirat des 7. Armee-Korps ernannt. Seine hervorragenden chirurgischen Kenntnisse und Erfahrungen kamen zahlreichen Lazaretten des Bezirks zugute, u. a. Hagen, Minden, Lennep, Remscheid, Neviges, Iserlohn und Velbert. Später verwal-



Photot Schäfer

tete Dr. Gerdes dazu die Gliederschutzabteilung Barmen und zwar für die Bezirke Deutz, Düsseldorf, Lennep, Remscheid, Waldbröl, Westerwald und Neuwied. Bis zum Jahre 1924, in dem die Gliederschutzabteilungen von den Versorgungsämtern übernommen wurden, war Dr. Gerdes so für die Kriegsverletzten unermüdlich und segensreich tätig. Viele, denen er in seiner langen Praxis Freund und Helfer geworden ist, gedenken des auch heute noch unermüdlich Tätigen mit Dankbarkeit und wünschen ihm für die Zukunft gleich ungebrochene Schaffenskraft zum Wohle der leidenden Menschheit.

Winterhilfsspenden des Kreisgebietes Wuppertal

Hallmann, Ernst, Textilwarenfabrik, W.-Elberfeld	450.—
Linkenbach & Holzhauer, mech. Weberei, Barmen	800.—
Voth & Burger, W.-Elberfeld	600.—
Seibach, F. & Co., Papierhaus, W.-Barmen	1200.—
Vorwerk & Co., Teppichfabrik, Barmer, weitere	7000.—
Weerts, de, Dr. Wilhelm, W.-Elberfeld	300.—
Weis, Oskar, Direktor, W.-Elberfeld	300.—
Wicke, Ferd., Nachf., Zündwarenfabrik, Barmen	300.—

Sonderveranstaltungen der Verwaltungsakademie

Im Rahmen einer verkehrswissenschaftlichen Vortragsreihe spricht am Mittwoch dem 11. November 1936, 20.30 Uhr, im Vortragssaal der Höheren Handelsschule, Döppersberg 36, Herr Reichsbahnrat Dr. Rießen-Wuppertal über „Geschichte, Aufbau und Bedeutung der Deutschen Reichsbahngesellschaft".

Am Freitag dem 13. November 1936, 19.15 Uhr, spricht ebenfalls im Vortragssaal der Höheren Handelsschule, Döppersberg 36, Herr Telegrapheninspektor Schlüter von der Reichspostdirektion Düsseldorf über „Die Psychotechnik unter besonderer Berücksichtigung der Eignungsuntersuchungen bei der Deutschen Reichspost".

300 RM. Belohnung!

Zum Raubmordversuch am Kraftwagenführer in Aprath vom 31. v. M. ist für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ergreifung des Täters führen, obige Belohnung unter Ausschluß des Rechtsweges vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf ausgesetzt worden.

Tatverdächtig sind zwei Männer:

1. Etwa 23—24 Jahre alt, 1,60—1,65 Meter groß, schlank, schmales Gesicht, blondes, etwas welliges, nach hinten gekämmtes Haar, an den Schläfen auffallend hellblond erscheinend, bekleidet mit grauem Rock und grauen Knickerbockern, beide verschiedenfarbig, vermutlich mit Pullover, braunem Ledergürtel und blauer Mütze.
2. Etwa 28 Jahre alt, 1,70—1,75 Meter groß, schlank, aber kräftig, ovales Gesicht, dunkelblondes Haar, dunkler Anzug.

Angaben die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeidienststelle und die Kriminalpolizei, Wuppertal-E., von-der-Heydt-gasse Nr. 8—10, Zimmer 12, entgegen.

Trinke Kaffee bei Richter Kipdorf 13 Tel. 27508

Wie entstanden unsere Familiennamen?

Ein interessanter Vortrag im Hedinghauser Bezirksverein

Nach längerer Pause trat gestern der Hedinghauser Bezirksverein zu einer Mitgliederversammlung zusammen, um zunächst einen Bericht des Vereinsführers Herm. Vogelsang über die Tätigkeit des Vorstandes seit der letzten Versammlung entgegenzunehmen. Der Vereinsführer berichtete hauptsächlich über eine Versammlung des Verbandes der Wuppertaler Bezirksvereine, in der die Frage der Neuorganisation der Bürger- und Bezirksvereine besprochen und dabei klargestellt worden sei, daß die Vereine wieder wie früher die Belange ihres Bezirks wahrnehmen können und nur Fragen, die allgemeinere Bedeutung haben, dem Verband zur Weiterleitung an die Stadtverwaltung zu unterbreiten haben. Mißstände und Unschönheiten, die das Straßenbild beeinträchtigen und lediglich den Unterlassungssünden von Privatpersonen zuzuschreiben seien, sollen nach Möglichkeit durch direkte Verhandlungen mit den betreffenden Personen beseitigt werden.

Ein Antrag des Vorstandes an die Stadtverwaltung um Instandsetzung eines Weges zwischen der oberen Gofenburg und der Villa Foresta wurde von der Stadtverwaltung abgelehnt mit der Begründung, daß die Unterhaltungspflicht dieses Weges Sache der Anlieger sei. Erwähnt wurde bei dieser Gelegenheit, daß die Stadtverwaltung auf dem Gebiet der Wege-Instandsetzung im letzten Jahr sehr viel Gutes geleistet habe.

Mit einem interessanten Vortrag erfreute sodann das Vereinsmitglied Fritz Finkenten die Erschienenen. Er sprach über die

Entstehung unserer Familiennamen

und führte einleitend aus, daß jetzt mancher bei der Zusammenstellung seines Ahnenpasses die Erfahrung mache, daß sein Großvater oder Urgroßvater seinen Namen ganz anders geschrieben habe, als er selbst ihn schreibt. Der Grundsatz: „Schreibe wie du sprichst!" habe hier, in einem Sprachgrenzgebiet, sehr viel zu diesem Umstand beigetragen. Der Redner legte seinen Ausführungen zwei alte Schriftstücke zugrunde: eine Bevenburger Amtsrechnung aus dem Jahre 1466 und eine Bleicher-Umgangssitte aus dem Jahre 1606, und behandelte eingehend die Entstehung der in diesen Schriftstücken aufgeführten Namen. In der Amtsrechnung sind die Namen der damaligen 65 Barmer Hofebesitzer aufgeführt, die nach Bevenburg ihre Steuern abzuführen hatten. Die Bleicherliste verzeichnet die Namen von 77 Bleichern, die die Aufgabe hatten, auf die Bestimmungen der sogenannten Garn-Nahrung zu achten. Aus ihr ist zu entnehmen, daß im Jahre 1606 insgesamt 5217 Zentner Garn hier gebleicht wurden. Aus den in der Bevenburger Amtsrechnung aufgeführten Bezeichnungen geht hervor, daß man den einzelnen Hofesbesitzern dem Rufnamen — Familiennamen kannte man damals noch nicht — als nähere Bezeichnung den Platz des Hofes (Hedinghausen, Westkotten oder dergl.) hinzufügte. Verzog der Hofesbesitzer, so änderte sich damit auch sein Name. Später fielen diese Ortsbezeichnungen weg. Schon kurz nach 1600 finden wir jene Bezeichnungen mit Rufnamen als Familienname. Die Bezeichnung des Hofes oder Wohnsitzes wurde somit als Familienname angenommen. Und auch heute noch finden wir sämtliche ehemaligen Barmer Ortsbezeichnungen als Familiennamen unter uns. Die weitere Namen-Entstehung hatte ähnliche Ursachen. Von auswärts Zuziehende wurden nach den Orten ihrer Herkunft, andere nach ihrem Handwerk oder charakteristischen körperlichen Eigenschaften, wieder andere nach dem Platz ihrer Behausung (Am Wald, Feld, Wiese, an einer Brücke usw.) benannt. In anderen Fällen wurde der Vorname zum Familiennamen, und schließlich gaben noch Tiere, Pflanzen und dergl. ihre Bezeichnung als Familiennamen her. Die zahlreichen Beispiele, die der Redner aus dem Wuppertaler Adreßbuch anführte, gaben dem Vortrag eine besonders fesselnde Note. Reicher Beifall dankte ihm für seine Ausführungen.

Am Schluß der Sitzung gedachte der Vereinsführer des neuen Vierjahresplanes. Er bezeichnete es als selbstverständliche Pflicht jedes einzelnen, zur Durchführung dieses Planes beizutragen.

Konzert zum Tag der Hausmusik

Die NS.-Kulturgemeinde, die neben den Aufgaben an der hohen Kunst auch die Pflicht zur Arbeit an der gesamten Laienkulturbewegung übernommen hat, will und kann den Tag der deutschen Hausmusik nicht vorübergehen lassen, ohne eindringlich auf den Wert der Pflege volksmusikalischer Arbeit hinzuweisen. Sie glaubt dies am besten zu tun, indem sie die Freude, die gute Laienmusik auslöst, und die innere Befriedigung, die sie gibt, zum Tage der deutschen Hausmusik recht vielen Volksgenossen zuteil werden läßt. Die NS.-Kulturgemeinde hat eine Reihe musizierender Familien- und Freundeskreise gewonnen, die unter der Leitung von Eberhard Wittmann ein sowohl musikpädagogisch wie auch musikgeschichtlich interessantes Programm bieten werden. Die Veranstaltung findet am Sonntag dem 14. November um 20 Uhr im Saale der Stadtbücherei, W.-Elberfeld, Kasinogartenstraße, statt.

Mäten-Sänger vor den Türen

Von altersher kennen wir Wuppertaler den Martinsabend so, wie er sich gestern wieder darbot. Er verläuft heute in den gleichen Formen wie vor 50 Jahren.

An die pickfeine Aufmachung, wie sie in Düsseldorf und am Niederrhein etwa zu Hause ist, wo man in feierlichem Zuge wertvolle Kunstgebilde von geschnitzten, gepappten Lampen, Fahnen und Martinsemblemen durch die Straßen trägt, können wir natürlich nicht tippen, wollen wir auch gar nicht. Wir begnügen uns gern mit der derberen bergischen und Wuppertaler Art, wobei die Jungen und Mädel abends durch die Straßen ziehen, sich vor den Lebensmittelgeschäften zusammenballen und so lange das Lied vom guten Mann Mäten singen, bis eine Handvoll Nüsse, Aepfel, Spekulatius oder „Klömpkes" als Martinsspende auf das Pflaster flitzt, oder das grelle „Gizhals — — Gizhals!" die unmelodiöse Serenade beendet.



Photo: Herbert Broker.

Gestern hatte Petrus keine rechte Meinung für den alten Brauch. Er nahm wenig Rücksicht auf die Blagentrupps, und ließ es vom Himmel herunter pladdern. Diejenigen Stadtviertel, wo sich Metzgerei an Bäckerei, Kolonialwarengeschäft an Obstladen und Obstladen an Konditorei reiht, wie etwa im Island, waren besonders heimgesucht. Mitunter gab's eine Katzbalgerei, daß auch der Publikumsverkehr darin einbezogen wurde. Und nur dem alten Brauch zu Liebe, drückte der Schupomann milde und nachsichtig ein Auge zu und ließ die Jugend sich austoben. Daß der Verkehr nicht behindert wurde, darauf gab er schon Obacht.

Als die Geschäfte um sieben Uhr schlossen, war der Straßenspuk, der alle Jahre einmal dahervischt, auch prompt zu Ende. Gar manchem Burenpitter oder mag der gute weißbärtige Martinsmann mit seiner gabespendenden Kiepe durch einen seligen Kindertraum gerissen sein — — —

Glossen vom Tage

Glückhafte Fahrt — „Wuppertal"!

Von Stapelläufen, Stapelartikeln und ähnlichen Dingen kennen wir Wuppertaler ja eine ganze Menge — aber so einen richtigen Stapellauf müssen wir doch erst einmal näher kennen lernen. Nun, dazu hat man jetzt in den Wuppertaler Ufa-Theatern Gelegenheit. Es handelt sich dabei um „unser" Motorschnellschiff „Wuppertal", das am 18. September auf der Deutschen Werft in Hamburg vom Stapel lief. Der betreffende (stumme) Kurzfilm lief heute morgen zum ersten Male vor einem kleinen Kreis geladener Gäste im Modernen Theater Elberfeld. In großen Lettern leuchtet im ersten Bild der stolze Name unserer Stadt vom Bug — dann gleitet die Kamera über den riesigen Leib des Schiffes, das zwar noch „auf dem Trockenen" sitzt, aber schon einen recht schiffsmäßigen Eindruck macht. Man sieht die gewaltige Schraube und andere technische Einzelheiten, das hohe Gerüst, auf dem sich der feierliche Akt der Taufe abspielt, die große Menge von Zuschauern, Fahnen und Girlanden — kurz es ist ein festliches Bild. Dann treten die Redner vor, u. a. auch Oberbürgermeister Friedrich. Unsere Frau Oberbürgermeister ergreift die Sektflasche und zerschellt sie mit kräftigem Schwung am Bug — langsam gleitet der mächtige Schiffsrumpf ab, immer schneller wird die Fahrt, und dann ist die „Wuppertal" in ihrem Element. Der Ablauf ist in seinen einzelnen Phasen sehr anschaulich und geschickt von der Kamera eingefangen worden. Behende kleine Schlepper drängen sich dann um die große Schwester und bringen sie dorthin, wo sie ihren letzten Schliff für die große See-Toilette bekommt — zum Teil inzwischen bereits bekommen hat.

Glückhafte Fahrt — „Wuppertal"!

Meine Mutti ist weg!

Eine Straße im brausenden Trubel der Großstadt. Mitten im Lärm klingt einsam ein zartes, dünnes Stimmchen, ein Kinderweinen. Im Gewühl steht verlassen ein kleines Kind und weint.

Die eiligen, gehetzten Menschen mit den harten Gesichtern der Arbeit bleiben stehen; sie haben plötzlich Zeit. Junggesellen fühlen ihr hartgewordenes Herz weich werden, und würdevolle ältere Herren beugen sich vor dem Kind nieder und versuchen es zu trösten. Aber das kleine Mädchen schluchzt und weint: „Hububu, meine Mutti ist weg!" Das ist das einzige, was aus ihm herauszukriegen ist.

Man spricht ernsthaft über den schwierigen Fall bis einer die Kleine bei der Hand nimmt und mit ihr zur Polizeiwache geht, wo die vor Angst auslaufen Mutter bereits wartet. Hilfsbereitschaft im Alltag . . . Selbstverständlichkeit! Ganz Ihrer Meinung, verehrter Leser.

Und wie ist es mit den deutschen Menschen, die Not leiden? Den Menschen, deren sich das WHW. angenommen hat?

Ueberflüssig zu erwähnen . . . Opfern — Selbstverständlichkeit! Danke! Wir haben es auch nicht anders erwartet.

Am 14. und 15. November bei der ersten Haussammlung ist eine gute Gelegenheit dazu.

In Ordnung!

Geschickte Brände am laufenden Band?

So mancher Schwebebahnfahrgast, der auf der Strecke zwischen Loherbrücke und Pestalozzistraße einen Blick aus dem Fenster wirft, wird sich gefragt haben, was auf dem Hofe des alten Lyzeumsgebäudes auf der Auerstraße los ist. Da ist der ganze Hof in undurchdringlichen Qualm gehüllt, aus einem kleinen Schuppen schlagen lichterloh die Flammen und irgendetwas scheint dort laut krachend zu explodieren. Menschen mit Löschgeräten eilen herbei, undeutlich erkennt man die Personen nur in all dem Qualm. Tag für Tag ist es dasselbe Bild. Brände am laufenden Band?

Mit Recht fragt man sich, was da vor sich geht, und mit der einem angeborenen Neugierde gibt man den Dingen auf die Spur . . . .

Nanu! Als wir der Schule einen Besuch machten, sahen wir, was los war! Auf dem Hinterhof liefen die vermummten Gestalten junger Mädel mit Löschapparaten, Feuerpatschen und anderen Geräten. Sie liefen durch den Rauch, nur schemenhaft erkennbar, auf eine Brandstelle zu. Auch beim Näherreten kann man nicht viel von ihnen erkennen, denn Gasmasken und Stahlhelme haben von der individuellen Schönheit nicht viel übrig gelassen.

Die Ortsgruppe West des Reichsluftschutzbundes bildet hier die Mädchen der Berufsschule im Luftschutz aus. Hunderte von jungen Mädeln, die zurzeit die Berufsschule besuchen, sollen durch diesen Lehrgang des Selbstschutzes, der sie befähigt bei Feuersgefahr ihren „Mann" zu stellen und darüber hinaus event. in Zeiten von Kriegsnot und Fliegergefahr tatkräftig mit einzugreifen und Gefahren durch Gas und Brand zu bannen.

Das junge Mädel und die deutsche Frau werden auf diese Weise besonders aktiviert, sich an der Verantwortung für den Behalt an Gut und Leben bei Kriegsgefahr im Vaterland zu beteiligen. Es ist schon so, daß die neue Zeit eine neue deutsche Frau mit mutigem, einsatzbereitem Geist verlangt und daß die Uebungen des RLB. dazu beitragen, das junge Mädchen in besonderem Maße zu ertüchtigen, haben zahlreiche Fälle erwiesen, in



denen Mädchen die Kenntnisse, die sie in der ersten Hilfe (Sanitär) und in der Feuerbekämpfung durch die Schulung des NSV. erwarben, in der Praxis zur Anwendung bringen und großen Schaden verhüten konnten. — — —

Jedes deutsche Mädchen und jede deutsche Frau sollte die Pflicht ihrer Familie und ihrem Lande gegenüber erfüllen und sich durch den NSV. schulen lassen.

(Auskunft über neue Lehrgänge erteilt die Ortsgruppe West des NSV., Brückenstraße 4)

Für Dilettanten-Artisten

Wer darf auf Vereinsveranstaltungen als Vortragender mitwirken?

Bei Vereins- und ähnlichen Veranstaltungen, die öffentlichen Charakter tragen, dürfen, sofern Eintrittsgeld erhoben wird und andere Personen Zutritt haben, theatralische, musikalische und artistische Darbietungen nur von den Berufsangehörigen, die Mitglied eines Fachverbandes der Reichskulturkammer sind, ausgeübt werden.

Dilettanten, auch wenn sie Vereinsmitglieder sind, benötigen zum Auftreten die Genehmigung der zuständigen Berufsvertretung, und zwar für artistische Darbietungen im Gebiete der Landesstelle Düsseldorf von der zuständigen Fachschaft Artistik, Landesfachschaft 8, Düsseldorf, Elisabethstraße 27, parterre, Ruf 11691.

In den Kreisen, in denen Ortsfachschaftsleiter bestellt sind, sind die Anträge auf Genehmigung an die Ortsfachschaftsleiter zu stellen, sonst direkt an die Landesfachschaft.

Anschrift der Ortsfachschaftsleitungen:

Wuppertal: Ortsfachschaftsleiter August Winkelsträter (W.-Elberfeld), Wilhelmstraße 33.

Die Genehmigung ist unter allen Umständen rechtzeitig einzuholen, unabhängig davon, ob bei der Veranstaltung Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht. Die Tagesausweise, die als Auftrittsgenehmigung für derartige Veranstaltungen gelten, sind gegen eine Verwaltungsgebühr von 0,50 RM. anzufordern.

Tagesgeschäfte, auch Vereinsveranstaltungen mit artistischen Programmen oder Einlagen, bedürfen der Genehmigung der zuständigen Landesfachschaft, Düsseldorf, Elisabethstraße 27, parterre, unter Einreichung einer vollständigen Spielfolge.

Zuschneider in der Arbeitsschule der DAF.

Neue Lehrgänge im modernen Zuschnitt

Im Rahmen der beruflichen Schulungsarbeit eröffnet die Arbeitsschule der DAF. in Gemeinschaft mit der RBG. Bekleidung in kurzer Zeit einen Zuschneide- und Verarbeitungskursus für die gesamte Zivil- und Uniformschneiderei. Die Einrichtung dieses Lehrganges hat sich als eine Notwendigkeit ergeben, da in den letzten Jahren grundlegende Veränderungen im Zuschnitt und damit in den gesamten Arbeitsmethoden zu verzeichnen sind. Nach Beendigung des Lehrganges ist den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, um das Erlernte durch Erfahrungsaustausch in modischen Neuerscheinungen, Entwerfen von Modellen usw. zu verarbeiten. Auskunft und Anmeldung durch die Arbeitsschule der DAF., W.-Elberfeld, Untergrunewalderstr. 3, Tel. 312 47, sowie die RBG. Bekleidung, Kreiswaltung Wuppertal, W.-Elberfeld, Mortanstraße 3, Tel. 262 61.

Volksdeutsche Kundgebung

Die Schulen an der Gewerbeschul-, Meyer- und Rübenstraße veranstalteten gemeinsam eine VDA.-Kundgebung, die sich eines außerordentlichen Besuches erfreute, so daß der große Saal des Immanuel-Vereinshauses mit angrenzendem Nebenraum die Besucher kaum zu fassen vermochte. Eingeleitet wurde die Feier, die eine stark wirkende Werbung hinterließ, durch das von dem neuen Dirigenten des Schulgruppenchors, Lehrer Unger, vertonte Lied „An die Deutschen im Ausland", wodurch dem Abend gleich eine persönliche Note gegeben wurde. Der i. Zt. von Rektor Molter ins Leben gerufene Kinderchor, der zahlenmäßig stärkste in Wuppertal, der sich schon oft in uneigennütziger Weise in den Dienst von Partei und angeschlossenen Organisationen stellte, bewies auch in den folgenden Liedvorträgen, daß er in der Person des neuen Dirigenten einen würdigen Nachfolger für den in den Ruhestand getretenen Rektor Molter gefunden hat. Zwei Volkstänze, „Holzschuhtanz" und „Hahn im Korb", und turnerische Uebungen einer Knabenklasse fanden starken Beifall. Der Trickfilm „Von der Entstehung des Deutschtums im Ausland" und der Hauptfilm „Deutsche Schulen im Ausland" veranschaulichten in sinnvoller und lehrreicher Weise deutsches Leben und deutsche Kultur im Ausland. Das Hauptreferat hielt Lehrer Flicker über „Auslandsdeutschen Kampf und auslandsdeutsche Not". Er führte folgendes aus: Der VDA., der auf mehr als 50 Jahre Bestehen zurückblicken kann, will keine Grenzen verrücken, will jedoch den Zusammenschluß aller deutschstämmigen Menschen. Der Volksdeutsche Adolf Hitler gab den Worten „Volksgemeinschaft" und „Volksgenosse" erst ihren wahren Gehalt. Es ist kein Zufall, sondern schicksalhafte Fügung, daß seine Wiege jenseits der Reichsgrenze stand. Und so fordere Punkt 1 und 3 des Parteiprogramms den Zusammenschluß aller Deutschen, und stellen den Volksgenossen über den Staatsbürger. Wo die eigenen Kräfte der auslandsdeutschen Volksgenossen nicht ausreichen, hilft er tatkräftig in mannigfacher Weise wenn auch aus außenpolitischen Gründen nur im Verborgenen, im Gegensatz zu der Organisation der reichsdeutschen Parteigenossen im Ausland.

Der Kreisleiter des VDA. Wuppertal, Schlipköter, unterstrich die Ausführungen des Vorredners und zeigte an erschütternden Beispielen, wie groß volksdeutsche Not ist.

Reichsbahn im Oktober

Bericht der Direktion Wuppertal

Im Personenverkehr wurde der Stand des Vormonats nicht ganz erreicht. Der Rückgang ist rein jahreszeitlich bedingt. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr litt sehr unter dem vorherrschend kühlen und regnerischen Wetter. Der Berufsverkehr hat dagegen zugenommen. Verschiedene Sonderveranstaltungen haben an einzelnen Tagen einen stärkeren Verkehr gebracht. Die mit dem Aussichtstriebwagen, dem sogenannten „Gläsernen Zug", im Bezirk Wuppertal durchgeführten sechs Rundfahrten waren sämtlich ausverkauft und haben alle Teilnehmer in höchstem Maße befriedigt. Mit dem Rückgang des Personenverkehrs ist auch der Gepäckverkehr etwas geringer geworden. Der Expreßgutverkehr hat jedoch, obschon der Obstversand infolge der schlechten Ernte hinter dem der früheren Jahre zurückgeblieben ist, zugenommen.

Im Güterverkehr setzte sich die in den Vormonaten beobachtete Aufwärtsbewegung fort. Obgleich die Besserung, wie alljährlich um diese Jahreszeit, in erster Linie dem verstärkten Obst-, Kartoffel- und Brennstoffversand zuzuschreiben ist, so läßt aber auch die Tatsache, daß Versand und Empfang an industriellen Erzeugnissen wesentlich zugenommen hat, erkennen, daß die Verkehrssteigerung keine rein jahreszeitliche ist. Der Herbstverkehr hat in diesem Jahre die Erwartungen übertroffen und mit seiner Abwicklung hohe Anforderungen an die Reichsbahn gestellt. Die Verkehrssteigerung zeigte sich sowohl im Stückgut- als auch im Ladungsverkehr. In einzelnen Fällen führte die Beförderung der Ernte- und Wintervorräte gleichzeitig mit dem erhöhten Anfall an sonstigen Gütern zu vorübergehenden Schwierigkeiten in der Wagenstellung. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe ist gegenüber dem Vormonat um 156 572 Stück gestiegen. Die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen war um 25 Stück höher als im Vormonat.

Im Geiste der Betriebsgemeinschaft

Kameradschaftsabend des Telegraphenbauamtes

Die Gefolgschaft des Telegraphenbauamtes Wuppertal veranstaltete im Reinhold-Muchow-Haus in Unterbarmen einen wohlgelungenen Kameradschaftsabend. Fast restlos war der große Saale von Arbeitern, Angestellten und Beamten mit ihren Angehörigen besetzt. Eingeleitet wurde der Abend mit einer Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung. Die Bühne war entsprechend geschmückt. Aus einer Opferschale loderte schwelendes Feuer. Ein SA.-Mann und ein Polizeischutzmann hielten Wacht. Es folgte die Verlesung der Namen der Gefallenen vor der Feldherrnhalle. Trommelwirbel erklang bei jedem Namen.

Postrat Drews, der Leiter des Telegraphenbauamtes, hielt die Festrede. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß mehr denn je die Kameradschaft gepflegt werden müsse. Wir kennen keinen Unterschied mehr: ob Arbeiter, Angestellter oder Beamter, alle müssen zusammenstehen, ein jeder auf seinem Posten zum Wohle der Allgemeinheit und für Deutschland. Wie die Familie die Urzelle des Gemeinschaftssinnes darstelle, müsse sich dieser Geist auch im Betrieb und darüber hinaus im ganzen Volk weiterentwickeln, damit wir dahin kommen, wie es der Führer haben will: zur großen deutschen Volksgemeinschaft.

Alsdann folgten Stunden echten Frohsinns, wozu in erster Linie die ausgezeichnete Postkapelle beitrug. Gesangliche Darbietungen und Vorträge humoristischer Art, ausgeführt von Betriebsangehörigen, ließen die Stunden allzu schnell vergehen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Schwerer Verkehrsunfall.** In der Theisbahner Straße wurde eine 44jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt hierbei einen Bruch beider Oberschenkel. Sie wurde in das Marienheim gebracht.

e.— **Bei einem versuchten Einbruchsdiebstahl** in der Kölner Straße in der Nacht zum 6. d. M. ließ der Täter am Tatort einen abgetragenen, graubraunen Herren-Gabardine-Mantel zurück. Dieser liegt bei der Kriminalpolizei zur Besichtigung aus. Besichtigungszeiten von 8—13 und 15—19 Uhr, Wuppertal-E., von-der-Heydtstraße 8 bis 10, Zimmer 12. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** In diesen Tagen feierte Frau Johanne Rastätter, geb. Simon, ihren 85. Geburtstag. — Am heutigen Mittwoch wird Frau Johanna Diedrichs, geb. Eick, 84 Jahre alt. Beide verbringen ihren Lebensabend im Reformierten Gemeindestift.

b.— **Verkehrsunfälle.** In der Adolf-Hitler-Straße stieß eine Radfahrerin mit einem Personenauto zusammen. Das Fahrrad wurde hierbei leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt. — In der gleichen Straße stieß ein Kraftdreirad mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stürzte und erlitt hierbei eine leichte Kopfverletzung und Hautabschürfungen am rechten Knie. Er nahm keine ärztliche Hilfe in Anspruch. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — In der abschüssigen Schützenstraße geriet ein Autobus ins Schleudern und stieß an der Ecke Klingelhollstraße gegen eine Gartenmauer. Durch den Anprall wurde die Mauer stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

b.— **Heimabend „Kraft durch Freude".** Am heutigen Mittwoch, abends 20 Uhr, führt die Abteilung Wandern der Ortsdienststelle Langerfeld der NSG. „Kraft durch Freude" einen Heimabend in Form eines Lichtbilder-Vortrages durch. Dieser Lichtbilder-Vortrag wird in die Eifel führen und ist umrahmt von Liedern und Musik. Sämtliche Volksgenossen, die im kommenden Jahr ihre Ferien oder Wanderungen in die Eifel durchführen wollen, sind zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen. Unkosten entstehen keine. Vortragsort ist die Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Langerfeld (Henkelsbau).

Ronsdorf

Luftschutz-Alarmübung in Ronsdorf

Um die praktische Schulung der Polizeibeamten sowie der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes zu überprüfen und darüber hinaus die Einsatzbereitschaft der Bevölkerung während eines Luftangriffes festzustellen, hatte das Polizeipräsidium auf gestern nachmittag eine Luftschutzalarmübung für Ronsdorf angesetzt. Gegen 2 Uhr erfolgte beim hiesigen Polizeirevier die Vorwarnung. Kurz nachher erfolgte die Hauptwarnung und im Anschluß daran der Fliegeralarm. Im Nu waren die Straßen menschenleer. Der gesamte Verkehr ruhte. Wir hatten Gelegenheit, bei einer Rundfahrt uns von der exakten Durchführung der Uebung zu überzeugen. Ueberall an den verkehrsreichen Stellen im Stadtinnern standen die Last- und Personenwagen von ihren Besitzern verlassen. An der Deutschherrnstraße, wo gerade je ein Wagen der Barmer Bergbahn und Bergischen Kleinbahn auf der Fahrt nach Wuppertal waren, wurden die gut besetzten Wagen in Sekunden geräumt und die Fahrtteilnehmer in dem nächsten Wohnhaus untergebracht. Wie diszipliniert sich die Bevölkerung verhielt, beweist wohl am deutlichsten die Tatsache, daß man nirgend einen Menschen an den Fenstern sah. Da gleichzeitig eine Werk-Luftschutzübung stattfand, war es auch von Interesse, einigen Betrieben einen Besuch abzustatten. Auch hier klappte die Uebung in bester Weise.

Im Anschluß an die Uebung versammelten sich die Polizeioffiziere und Mannschaften sowie die Führer des Luftschutzbundes im Rheinischen Hof zu einer Besprechung. Polizeiobermeister Claßen und Reviergruppenführer Hacker schilderten ihre Beobachtungen bei der Uebung. Bezirksgruppenführer Umbach betonte die Notwendigkeit, von der Theorie zur Praxis überzugehen. Hauptmann Kruse dankte für die gute Durchführung der Uebung, die durch die Witterung begünstigt worden sei. Oberstleutnant Seyfarth, der Kommandeur der Schutzpolizei, gab seiner Freude über den Eifer und Ernst aller Teilnehmer Ausdruck. Gerade das feste Zusammenstehen aller und die gemeinsame Arbeit verbürgten den Erfolg.

Vohwinkel

Erstes Winterhilfskonzert 1936

Im Kampf gegen Hunger und Kälte will kein Volksgenosse zurückstehen. Es ist deshalb begrüßenswert, daß sich auch die Vereine in den Dienst der guten Sache stellen. So auch die Orchestergesellschaft Vohwinkel und der M.-G.-V. „Alemannia", die sich zusammengefunden haben zu einem gemeinsamen Chor- und Orchesterkonzert, dessen Reinertrag dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zufließen soll. Das Programm für diese Veranstaltung ist recht volkstümlich gehalten und dürfte dem Geschmack weitester Bevölkerungskreise entsprechen. Auftakt bildet die Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann"; es folgen die Volkslieder „Heimatrosen" und „Erste Rose". Aenne Pozega, eine bekannte heimische Künstlerin, spielt ein Violinsoli „Romanze" von Svendsen. Weiteren Volksliedern folgt die Lorelei-Paraphrase und ferner das Potpourri aus „Vogelhändler". Einen besonderen Genuß werden die „Rosen aus dem Süden" für Männerchor und Orchester vermitteln. Den Abschluß bildet ein Militärmarsch von Schubert für Männerchor und Orchester, von Spieß bearbeitet. Das Konzert findet am 15. November im Stadtsaal statt.

Vor dem Strafrichter

Ein „Bruder Leichtfuß"

Eine gute Figur, ein glattes Gesicht und ein freundliches Wesen sind für charakterschwache Menschen Danaergeschenke der Natur. Ihnen fällt mühelos in den Schoß, was andere mühsam erringen müssen; daher wissen sie aber auch das Gewonnene nicht zu schätzen, sondern setzen es ohne Ueberlegung wieder aufs Spiel und leben in den Tag hinein, immer nur an den Genuß der Stunde und nie an ihre Zukunft denkend.

Zu diesen leichtsinnigen, nicht immer ungefährlichen großen Kindern gehörte auch der 22jährige Hermann M. aus Elberfeld, der sich gestern zum vierten Male in seinem jungen Leben wegen Eigentumsvergehen verschiedener Art vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. M. hätte es im Leben schon zu etwas bringen können, denn er war von der Natur mit körperlichen Vorzügen und einem hellen Kopf ausgestattet, und hatte eine Erziehung genossen, die ihm ein gutes Sprungbrett hätte sein können. Es war ihm auch wiederholt gelungen, mehr oder weniger aussichtsreiche Stellungen zu erlangen, aber jedesmal hatte es nur kurze Zeit gedauert, bis er sich durch seinen Leichtsinn wieder alles verscherzte.

Sein „Glück bei Frauen" war wohl schuld daran, daß er letzthin erneut über die Stränge geschlagen hatte. Da sein Einkommen nicht ausreichte, seinen Bräuten etwas zu bieten, hatte er sich an den Geldern seines Arbeitgebers vergriffen und rund 400 RM. unterschlagen. Außerdem hatte er sich mit Hilfe der „Erfindung", er müsse seinen Bruder unterstützen, von seinem Arbeitgeber ein Darlehn in Höhe von 125 RM. erschwindelt. Als er damit rechnen mußte, daß seine Veruntreuungen herauskämen, hatte er Arbeit Arbeit sein lassen war mit dem ihm anvertrauten Lieferwagen zu einem Autoverleiher gefahren, und hatte sich — den Lieferwagen als Pfand hinterlassend — einen Personenkraftwagen für die Flucht geliehen. Da er sich kurze Zeit vorher öfters Kraftwagen zu Vergnügungsfahrten mit seinen Freundinnen geborgt und immer prompt — wahrscheinlich mit dem veruntreuten Gelde — bezahlt hatte, war ihm der Streich geglückt. Erst nach M.s Verhaftung im September ds. Js. hatte der Verleiher den Wagen zurückerhalten; ein Dortmunder Garagenbesitzer war so freundlich gewesen, ihn drei Monate lang aufzubewahren, ohne sich vorher mit der Polizei auch nur ein einziges Mal zu beraten.

M. erkannte in der Verhandlung vor dem Schöffengericht ohne Umschweife an, daß er schuldig sei. Da er nichts anzuführen hatte, was sein Treiben in milderem Lichte erscheinen lassen konnte, verurteilte das Gericht ihn zu acht Monaten Gefängnis. M. nahm die Strafe als verdient sofort an.

„Unter dem Einfluß des Alkohols"

„Ein Kraftfahrer, der nach dem Genuß von Alkohol einen Verkehrsunfall gehabt hat, muß den Schein, infolge des Alkoholgenusses geistig nicht mehr ganz auf der Höhe gewesen zu sein, solange gegen sich gelten lassen, als er keine andere einleuchtende Ursache für den Unfall nachweisen kann."

Auf dieser Linie lag eine Entscheidung des Wuppertaler Schöffengerichts in der Strafsache eines 40jährigen Kraftfahrers, der im Sommer dieses Jahres auf der Straße von Mollenkotten nach Eynern einen schweren Unfall gehabt hatte und jetzt vor Gericht dafür einstehen mußte. Der schon seit 17 Jahren im Beruf stehende und bisher unbestrafte Angeklagte war an dem genannten Tage von einem anderen Angestellten seines langjährigen Arbeitgebers zur Teilnahme an einer kleinen Bierreise verführt worden und hatte sich hinterher auch noch dazu überreden lassen, mit dem Wagen des Arbeitgebers eine Privatfahrt zu machen. Auf dieser Fahrt, die erst kurz vor Mitternacht angetreten wurde, war das Unglück geschehen. In einer Rechtskurve zwischen Mollenkotten und Eynern hatte der Angeklagte die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren, war auf der linken Straßenseite gegen einen Baum und weiter ins freie Feld hinausgefahren, wo der Wagen sich überschlagen hatte und in Brand geraten war. Bei diesem Unfall hatte der Angeklagte sich erhebliche Brand- und Stoßverletzungen zugezogen, sein Begleiter, der aus dem kippenden Wagen herausgeflogen war, hatte einen Armbruch davongetragen.

Die Frage, wie es zu dem Unfall habe kommen können, beantwortete der Angeklagte mit der Erklärung, er sei von dem Licht eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens geblendet worden, außerdem habe er das Gefühl gehabt, als ob die Steuerung im kritischen Augenblick versagt hätte. Keinesfalls aber sei die Ursache des Unfalles darin zu suchen, daß er in der Zeit von 18 bis 22 Uhr etwa sechs kleine Glas Bier getrunken habe; dagegen spreche schon, daß der letzte Tropfen Alkohol rund zwei Stunden vor dem Unfall über seine Lippen gekommen sei. Sein Mitfahrer bestätigte ihm denn auch, daß er den Eindruck eines durchaus nüchternen, sicheren Fahrers gemacht habe und nicht wild gefahren sei. Daß ihnen an der Unfallstelle ein Kraftwagen mit blendendem Scheinwerferlicht entgegengekommen sei, konnte der Zeuge ihm jedoch nicht bescheinigen.

Der Staatsanwalt folgerte aus der Beweisaufnahme, daß ein grobes Verschulden des Angeklagten vorliege, da er sich übermüdet und vom Alkohol benommen hinter das Steuer gesetzt habe; für diese Leichtfertigkeit des Angeklagten erschien ihm eine Gefängnisstrafe von drei Monaten als erforderlich.

Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß die Entschuldigung des Angeklagten, er sei geblendet worden, schon deshalb nicht stichhaltig sei, weil ihn in einer Rechtskurve das volle Scheinwerferlicht eines Gegenwagens gar nicht habe treffen können, und daß seine Erklärung, die Steuerung habe versagt, nicht ernst genommen werden könne, da er erst nachträglich damit gekommen sei. Für äußere Ursachen sei kein auch nur annähernd hinreichender Beweis erbracht worden, folglich müsse ein Mangel in der körperlichen oder geistigen Verfassung des Angeklagten vorgelegen haben. Nach der Ueberzeugung des Gerichts sei dem Angeklagten der Alkoholgenuß zum Verhängnis geworden; die Erfahrung habe gezeigt, daß selbst geringe Mengen Alkohol das Konzentrationsvermögen eines Kraftfahrers ungünstig beeinflußten. Obschon das Verschulden des Angeklagten sehr erheblich sei, habe das Gericht es — ausnahmsweise — bei einer Geldstrafe von 250 RM. bewenden lassen, und zwar im Hinblick darauf, daß sowohl der geschädigte Eigentümer des Wagens als auch der verletzte Fahrgast keinen Wert auf seine Bestrafung gelegt hätten.

OPEL
Autorisierte Vertretung: Autohaus G. m. b. H. Wuppertal-Barmen, Leimbacherstr. 85/87. Telefon 54611/12
Ausstellung: W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 567
Autorisierte Vertretung: KRAFTWAGEN-GES. m. b. H. Unter-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 403 Telephon 56161 62
Ausstellung der neuen Modelle: W.-Elberfeld, Herm.-Göringstr. 40

Gerd-Rudolf

Die glückliche Geburt eines prächtigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Rudolf Neu und Frau
Irmgard geb. Minberg

Wuppertal-Barmen, den 9. November 1936
z. Zt. St. Petrus-Krankenhaus

z581

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfg. pro Millimtr. 22 mm breit

---

Nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden verschied heute unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Winzer

Marie geb. Haumann

im 76. Jahre ihres an Liebe und Güte reichgesegneten Lebens.

In tiefer Trauer:

Major a. D. Wilh. Nagel und Frau
Else geb. Winzer
Willie Peters und Frau
Edith geb. Winzer
Dr. med. Max Hillmer und Frau
Irmgard geb. Winzer
Major Gottfried Rave und Frau
Else geb. von Stein
und 6 Enkelkinder.

Wiesbaden, Düsseldorf, Berlin, 9. November 1936.

Die Beerdigung findet in Wuppertal-Varresbeck auf dem Waldfriedhof an der Krummacherstraße, am Donnerstag dem 12. November, vormittags 11 Uhr statt.
Trauerhaus: Düsseldorf, Lindemannstraße 28.

a322

Meiner verehrten früheren Teilhaberin und mütterlichen Freundin

Frau Ernst Winzer

Marie geb. Haumann

† Wiesbaden, den 9. 11. 1936

werde ich stets dankbar gedenken.

Franz Klauser
Inhaber der Firma Ernst Winzer.

Wuppertal-Elberfeld, den 10. Nov. 1936.

B77

Heute morgen 7¼ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, mein lieber Großpapa, unser Schwager und Onkel

Herr Bauunternehmer

Carl Hermann Windus sen.

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Windus d. J. und Frau Julie geb. Herbst
Jos. Wiemers und Frau Adele geb. Windus
Maria Windus
Carl Windus und Frau Minni geb. Sonntag
Erika Windus als Enkelkind.

Wuppertal-Elberfeld (Exerzierplatz 27), d. 10. November 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 13. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

E71

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herrn

Wilhelm Hausmann

in seinem 90. Lebensjahre nach arbeitsreichem Schaffen zu sich zu rufen.

In stiller Trauer:

Familie Paul Hausmann.

Wuppertal-Barmen (Wellinerstr. 18), Düsseldorf, London, Doncaster, Berlin, den 10. Nov. 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 13. November, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des alten luth. Friedhofes an der Schillerstr. aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Nichte

Fräulein Paula Mangels

erwiesene herzliche Teilnahme, insbesondere Herrn Pastor Hinz für seine trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen, im November 1936.

Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, asthmat. Beschwerden, Atemnot, Dämpfigkeit, akutem Schnupfen, Verschleimung usw., so gebrauchen Sie schon jetzt mein

Anti-Bronchial-Ozon

keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einnehmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbst- und Winterzeit nicht zu fürchten. War selbst 3 Jahre leidend! Auskunft kostenlos durch mich.
Zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.
Fritz Kleine, Versand pharm. Erzeugn. Bonn, Koonstr. 19.

Altgold
kaufe ich zu hohen Tagespreisen an. Genehmigungsbescheid IV 3000
Paul Söngen
W.-Elb., Kemelpl. 1
1260

Kontoristin
m. perf. Stenotyp. i. lot. Eint. ges. B 3516 Gft. Bm.

Buchhalterin
nicht Hundertstelle Beschäftig. Selbst beschreiben. Ang. u. E 8500 Gft. *

Tücht. Verkäuferin
f. Obst u. Gemüse sof. Kostenfrei. Ang. E 8526 Gft.

Mädchen
25 J. sucht, am liebst. Arbeit gem., nicht v. 15. 11. ob. spät. Stelle in kl. Geschäftsh. Gute Behandlung erw. Gefl. an Allein-Zeitungsstelle-B. 197

Tücht. jung. Mädel
sucht Stellung in Herrschaftl. Haushalt für sof. ob. spät. Ang. E 8305 Gft.

Welt. beff. Mädchen
sucht selbst. Stelle z. Kochen, Putz., Etc. Schultz. 22 b4964

Mädchen v. Lande, 20 J., f. Stelle i. Hause o. tagsüb. Ang. E 8248 Gft.*

Jg. Mädchen
24 J., sucht Stelle im Haushalt sof. od. z. 1. 12. Ang. E 8340 an Gft. *

Junge, saub. Frau
f. Putz- od. Waschst. auch Heimarbeit. Ang. E 8275 Gft.

Verloren Gefunden

Geldbörse verlor. v. Gft. Unt. v. Töppersberg bis Westhaus. Gegen Bel. abzug. Gft. Tauttenbergstr. 18, IV.

Silberne Bonbonniere
Dienstag abd. vor 8 Uhr in der Stadthalle Elberf. verl. Belohn. Tel. 33586
13668

Großer Schäferhund
hellbeinig, schwarzer Rücken entlaufen Bl.-Elberfeld, Nevigesstr. 109, Fernspr. 506 61.
B60

Gold. H.-Siegelr.
verl. b. Gas-Meurer bis Steinbeck. Abzug. geg. Belohn. Langstott. Gesunk, heirat. 95, abends ab 7 Uhr. *

Teilhaber Vertreter

Tasche m. mit 3—5000 Mk. an sol. Unternehmen zu verleihen. Gefl. Ang. u. B 977 Gft. Barmen.

Leistungsfähige Treibriemenfabrik sucht erstklassige
Vertretung
für den
Bezirk Frankfurt und Umgebung.
Angeb. u. E 802 an Gftl. b4569

Ia Obstbäume
in allen Arten u. Formen
Markenware
Beerenobst, Rosen und Heckenpflanzen usw. e870
Friedr. Strümpel
Obstbaum- u. Rosenschule, Wülfrath, Tel. 462. Straßenbahnlinie: Wülfrath-Mettmann. Vom Reichsnährstand zur Führ. d. Markenetikettes berechtigt.

Praxis wieder aufgenommen
San.-Rat Dr. med. Reimann
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
W.-Elberfeld, Königstr. 76

Blähungen

treten nicht mehr auf, wenn das Blähungs- und Verdauungspulver „FLORADIX" als Nahrungs-Ergänzungsmittel einige Zeit genommen wird. Erprobtes Mittel bei überschüssiger Magensäure, Kopfweh, Herzklopfen, sofern Blähungen die Ursache sind. Preis 1.60 Mk. die Dose.
Nur allein echt zu haben:
JUNGBRUNNEN
E., Schuchardstr. 1. E., Poststr. 5. Ritt., Berliner-, Ecke Stennerstr.

Schöne 5-Zimmer-Wohnungen
mit allen Bequemlichk., Bad, Zentralheiz., Gas, Kühl, preisw. zu verm. Näh. Rückert, Bachmannstraße 96, 4. Etg. *

4-Zimmer-Wohnung
u. 68 qm gewerbl. Raum zu verm. O., Obergrünewalderstr. 15.
1474

2 bis 4 Zimmer
Wohn. Berlinerstr. (Wuppertal) per 1. 12. 36 zu verm., bedgl. 1 Zimm., Zubehörstr. 4, Mbl. u. Möbel., Käthe, W.-Barm., Uferstr. 6, 1. Et.
1819

Barm. 2 u. Küche
3. Et. ab. lot. o. Gas, Gr.-Wabnhof 42, 3 u.
9583

Gut. Zeit. 1. Et. ab.
3 Zi. u. a. 2 Kell. 1. 12. Mtg. 2 3510 Gft.

2 sonn. 3. 2. Etg.
1 Mtg. 1. 12. o. 15. 12. Rd. Schulstr. 52, 1.

2 fl. Wohn. (nicht ausgeb.) m. Kochn. nur an ruh. Fam. z. 1. 12. zu verm. Gr.-Heint.-Janssen-Str., fr. Kugelfang. Ang. 3 30179

Kl. 2-3-Zimmer-Wohn. m. Bad, B.-Berlinerstr. 115, II.
26-29b

2 einf. Wohn.-Küche, Kl., Wall., z. 15.— an ruh. Leute zu v. Näh. Bechtr. b. Wiedefeld, Gr.-Hecklinghaus. Ang. 3 30179

Im gt. Hs. Südst.
2 fl. Wohn. an alt. Ehep. od. Wwe. Ang. 3 9909 Gft. *

2 Zimmer i. der Parkstr. 61. *

1 gr. Zimm. für ruh. Person, Nähe Hbf. Ang. 3 9909 Gft. *

1 gewerbl. Raum
pt., m. Gas, Wasserl. Eleftr. Näheres Barmerstr. 96, IV
9731

Ca. 350 qm gew. Raume
Nähe Hbf. Steinbeck, pt. ob. part. sehr günst. zu v. Erwin Stiebing, C., Wiesenstr. 44, Fernr. 204 16. *

Garage. Einstellpl. bzw. Lst. zu vm. C., Gelpenbergstr. 23.

Schöne 2-3-Wohn.
in Nähe Schlachthof von alleinstehd. Dame z. 1. Jan. gel. Ang. B 3519 an Gft. Barmen.
6231

Schöne 3 Zimmer
el. 2. u. Waschkü., 1. Etg., sof. zu v. C., Steinenbeck 6.
13686

Worringerstr. 80, I:
Schöne 3-4-Wohn. i. Neub. m. Bad u. Veranda ab 1. 12. 36 zu v. Näh. bei Bortlemann. *

Schöne, abgeschl. 3-4-Wohng.
part., mit Zubeh., in Unterb. sof. zu vm. Ang. B 3518 an Gftl. Barm. od. Tel. 589 01.
6276

Kl. 3-4-Wohng.
mit Bad, 2. Berlinerstr. 115, II.
26-32b

3-4-Zimmer 1. Etg.
sof. zu v. Oberb., Wiesenstr. 82. †

1. Etg. 3. 3.-Wohn.
C., 1. 12. z. v. B., Germanenstr. 25. *

2 u. 3 Zim. Wohn.
B., Bauernstr. 9, II. †

Abg. Etg. 4 Zimmer
evtl. mit 1 Mdb. z. 15. Jan. o. früh. zu verm. Sternstraße 25. 26-28b

Im gut. Hs. abg. 4-3.-Wohng.,
auch geteilt, zu v. Vm., Heidelberg Nr. 14, 1. 26-30b

Stenographie Buchführung
Maschinenschr. erl. Berufslehr. Mitt. 28. Gewerbeschulstr. 50

Vermietungen

Laden
m. Hinterz., Elb., Hohenzollernstr. 36, Wohn. 40 M. Eier, Butter, Wurst, Spezialgesch. f. j. prim. Cont. o. Lad. v. Mitte 50, Rh., Hohenzollernstr. 32/34

Bohwinkel,
Hasselerstr. 36, 6 Z., Bad, Mtr., u. Zub. sof. 114 5 3. l. o. Kp.

Königstr. 165a:
Abg. 5-8.-Wohn., 3. Et., 1. 12. prim. Mietpr. 52 M.
971

Verlobungen

Ladenlokal
m. Wohnung, Nähe Bahnhof, per sofort zu vermieten. Angebote unter E 8502 Gft.

Stellen-Angebote

Eingetragener Familienunterstützungsverein sucht noch gut beleumundete
Mitarbeiter
für die Mitgliederwerbung. Angebote unter E 2103 an die Gschst. ds. Bl.

Tüchtiger Schraubendreher
gesucht. Koch & Co., W.-Oberbarmen, Lohmannstraße 23.
1588

Herren u. Damen
für leichtverkäufl. Haushaltartikel. Gel. Hotel Deutsch. Haus Donnerst. 9.-11 Uhr.
15588

Für den Versand
einer Färberei w. jg. Mann gesucht, d. schön. dauernden Posten in. Erfolg Dekfeld bat. Ang. R 701 B., Berlinerstr. 62.
26-32b

Tüchtiger Färbermeister
für Baumwolle gesucht, der allen Anforderung. gewachsen ist. Ang. mit Gehaltsanspr. u. R 702 Barm., Berlinerstr. 62.
26-33b

Ja. Kartonnagen-Zuschneider
f. f. gel. Kraft. Kenntn. an Kreisschere, Stanz- u. Biegemasch. Bed. Ang. mit Lohnanspr. u. H 200 an d. Gft. erbeten.
13568

Guter Westenschneider
gesucht.
Ganz & Sternberg
Gldf., Hofaue 73.
13589

Lackiermeister
e. Geselle a. selbst. Arb. (Spritzverf.) gew. d. l. o. sp. a. Ang. E 8061 Gft.

Konditor-Meister
gesucht. — Pieper, Fischersal 20.
624f

J., unverh., zuverl. Chauffeur,
mögl. gel. Schl., f. Pers.-Wag. n. W.-Bohm sof. gesucht. Ang. W.-Bohwinkel, Postfach 41.
648

Jung., lediger Konditor- u. Bäckergehilfe
u. kräft. Lehrling, Sohn ordtl. Eltern, sof. ges. Bäckerei u. Konditor. Ernst Steinkühler, Haan Wald., Düsseldorferstr. 7, Ruf 209.
6144

Ehrlicher, junger Metzgergeselle
sofort gesucht.
Ang. E 8308 Gft.

17—18j. Arbeiter (in) z. Anlern. f. Häkel- u. Raschelmasch. gel. Vm., Unionstr. 24.
6211

Kräftiger Messerschliing
gel. Ang. a. W 902 an die Fil. B., Werthstr. 146.
11956

Gesunder, flotter Junge als Lehrling
f. Bäckerei u. Konditorei sofort gel. C., Schreinerstr. 25.
13696

Weibliche

Jüngere Kontoristin
für Fakturen-Abt. u. Korresp. z. gel. Ang. B 578 Bm.
6281

Zur Beaufsichtig. der Schularbeiten (Quintanerin) w. gesucht. Pieper.
6241

Zum baldigen Eintritt tüchtige, jüngere Stenotypistin
nach auswärts gesucht. Ang. unt. E 804 an die Gschst.

Jüngere
2. Verkäuferin
für bald gesucht. — Angeb. mit Zeugnisabschrift. erb.
Fleischerei Siebers, Lenn.-Hel., Remscheid, Johanniterstr. 2.

Tüchtige Verkäuferin
für Metzgerei, Wern. Erdlenbruch Ripdorf 23, B. 25741
13681

Jüngere, perfekte Verkäuferin
z. sof. Eintritt gel.
Bäckerei Schwarz, W.-Barmen, Mittelstr. 11/13. †

Nettes Fräulein
z. Bedien. d. Gäste in Bierstube sof. gel. Eilt. Hausarbeit muß mit übern. werden. — Schweim, Märkischer Hof.
6131

Ev. kath. d. nep. f. tücht. Friseuse
gel. Bitte, Hatzfeldhausen. †

Ja. Friseuse
Samst. dauernd zur Aushilfe gel. Vorzust. Elberfeld, Grünstr. 33. *

Einige 14—15jähr. Mädchen
sofort ges. 1582
Kartonnagenfabrik Julius Dünkel, B.-Zur-Scheuren 22

Lautmädchen
gesucht.
Kinderett, Elberf., Wall 40, Eingang Schloßbleiche.
13696

Gepr. Säuglings- u. Kleinkinder-Schwester
(evgl.), mit best. Zeugn. u. Empf. aus Privatpfl., z. 15. Jan. 1937 zu 2 Kind. gesucht. Gehaltsanspr. erbet. Ang. mit Lichtb. u. Gehaltsanspr. an Dr. Herffs, Aachen, Metzerplatz 11.
6358

Zuv., selbst., fleiß. Alleinmädchen
i. Küche u. Hausarb. erf., z. 1. 12. o. auswärts gel. G.-Str. Ripdorf 55.

Jg. Mädchen
weg. Heir. d. jetz. z. 1. 12. gel., bezahlt. 16—18 Uhr. Frau Gilbert, Elb. Bahnhofstraße 171.

Tücht. fl. Stub.-Hausb. (2 Pers.) ein einf., solides
Mädchen
das kochen kann u. alle Hausarbeiten übern. Ang. unter B 3540 Gft. Bm.

Suche für fl. heff. Hsh. (2 Pf., geräum. Wäsche anf. d. D.) ig., ehrliches
Mädchen
für alle Hausarb. Kennin. in der Kinderpfl. erw. † B., Fischerstraße 1a, I.

Jg. Mädchen
für alle Hausarb. b. gt. Lhn. schlaf. z. 1. für lot. gel. † Bäckerei Thiemann, B., Mühlenweg 72.

Tücht. ordentl. Mädchen
für ganz oder ½ Tage gel. (3 Erwachs.) B.-Bm., Dienerstr. 148, 1.
989

Tücht., in allen Hausarb. u. im Kochen erfahren. Mädchen,
sol. u. zuverl., b. gut. Behdlg. in Geschäftshaush. mit 1 Kd. z. 1. 12. 36 gl. Jahr-Trapezist, Sol.-Wald, Postfach 1, Tel. 24892.
c270

Junges, ordentl., sindetliebes Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage gel. — C., Wallner Str. Nr. 25, 3. Etage.
13676

Mädchen,
14—16 J., od. Alt. Frau z. Hausarb. auf d. Lande ges. Frau Mertens, Zündorf bei Porz, Post Herkomp. †

Perf. Mädchen ½ Tag f. fl. Etg.-Hsh. sof. ges. Steinberg, Schönebeckerstr. 44 †

Zu sof. od. spät. suche ich ein in all. Hausarb. erf., zuverlässiges
Mädchen
Halbtagshilfe vd. Frau G. Rüggeberg, Remscheid, Ad.-Hitlerstr. 81.
1300

Saub. Mädchen od. Frau f. 1. 2. sof. ges. Rest. Brauthübel, C., Königstr. 161.

Tücht. Mädchen
das zu Hs. schlaf. kann, f. alle Hausarbeit sofort ges. Konditorei Schüller C., Tannenbergstr. 14
9679

Stellen-Gesuche

Dreher
44 J., mit mod. Masch. u. Werkzg. vertr., i. Dauerst., am liebsten als
Vorarbeiter.
Ang. B 3543 B. †

Gelernt. Schlosser, 50 J., sucht pass., leichte Beschäft. * Ang. E 8002 Gft.

Rüstiger Mann, 37 J., sucht Stell., gleich w. Art. — RM. 100 Kaution kann gest. werden. Ang. E 8503 Gft. *

Kraftfahrer, Führersch. Kl. 3, sucht St. f. sofort. Gute Zeugn. u. Ref. auch als Herrsch.-Chauffeur. Ang. u. B 3549 Barm. †

Junger, kräftiger Kraftfahrer
Führerschein aller Kl., sucht für sof. Stelle. Angeb. u. E 8250 an Gft.
13690

Mietgesuche

5—6 Zim.-Wohn. in guter Lage in B.-Elb. ges. Ang. 704 Fil. Lenneptstr. 233—35b

Kell. Geschäftsehepaar, d. ganz. Tag nicht z. Hs., sucht 3—4-Z.-Wohng. Nähe Island. * Ang. E 8527 Gft.

Beamten-Witw. f. 2—3 Z. Kreckmann, C., Moltkestr. 30, II.

Ja. Ehep., sucht in Barmen leichte 2-3-Z.-Wohng. bis zu 50 M. † Sich. Mietzahler. Ang. B 3545 Bm.

3-4-Z.-Wohn., mögl. Kr., Lg'feld ges. Näh. in Gschft. 16
235-37b

Ehepaar i. gesetz. ruh. 2-3-Z.-Wohn. i. Zentrum. Ang. B 3539 Gft. Bm.

Einstellp. i. 2 Wag. gesucht. Ang. B 3515 Bm. †

Schöne 2-3-Wohn. in Nähe Schlachthof von alleinstehd. Dame z. 1. Jan. gel. Ang. B 3519 an Gft. Barmen.
6231

Zum 1. Dez. od. später, 2 Zimmer, Küche, möbl. Bad. Bez. Elbf.-Bohw. gesucht. Angeb. m. Preis u. V 151 an die Anzg. in Sonnborn.

Mansarde
für Atelierzwecke Dachhöhe gesucht. Ang. E 8263 Gft.
9884

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Blumenstr. 25, II. Möbl. Sprechzs. *

Brauerstr. 162, I: Gr. möbl. Zim.
1478

Dorotheenstr. 4, I: Gr. möbl. Zim. bill. *

Hardtstr. 94, part.: gr. u. kl. Zi. möbl., Bad, Gas, el. L., zu Kons.
1439

Kohlstr. 125: Gut möbl. Zim., zu v. mit od. ohne Pens.

Garage.

Klotzbahn 30, III. r.: Gr. möbl. Zim. m. Kochgel.
9126

Königstr. 30, I: gr. u. kl. möbl. Zimm.
9045

Obergrünewalderstr. 15: möbl. Z., ev. m. Kochgel.
1424

Rommelspütz 1, II: gut möbl. Zimm.
9700

Seilerstr. 27, pt.: möbl. Zi., kpnl. Eingang, billig. *

v. d. Heydtstraße 2, II: Möbl. Zimm. sof. *

Weststraße 50, II: Helgb. möbl. Zim.
9/53

Barmen:

Bleicherstr. 20, II: Möbl. Wohn- u. Schlafz. Heizg., Bad, Tel. sof. †

Emil-Rittershaus, 10, II: gr. möbl. Zi. †

Gemarker Ufer 25: Möbl. Zim., kleine Wohn., Kochgel., Bad, Telef. Volle Pension.
969

Parisvelstr. 34: Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz., m. 2 Betten, Bad, evtl. Küchenbenutz.
625a

Steinweg 11, II. r.: Möbl. Zimmer †

Zwinglistr. 6, II: gr. m. Zi. u. Schreibtisch, mit od. ohne Kü. †

Gesuche

Ja. kaufm. Angestellter sucht zum 15. 11. 36 möbl. Zimmer m. Pens. Ang. E 8274 Gft. *

Tel. Mann f. m. Z. sub. Dauer. Ch.-Barm. Preisang. u. B 3548 Barm. †

Gut möbl. Zimmer
in hell. Hse. gel. auf. b. 20. sof. bezugsf. Ang. u. B 576 Gft. Bm.
625a

Möbl. beizh. Zimm. m. Schreibtisch Nähe Amtsgericht z. 1. 12. ges. Ang. u. Strumpf, Friedrichstr. 4
b4956

Luftmacht als „Abschreckungsmittel"

Sir Thomas Inskip über Englands Rüstungen

London, 10. November. (Drahtb.) Im Anschluß an einen Abänderungsantrag der oppositionellen Liberalen zur Antwortadresse auf die Thronrede fand im Unterhaus am Dienstag eine große wehrpolitische Aussprache statt.

In einer ausführlichen Rede legte der Minister für die Gleichordnung der Verteidigungsmaßnahmen, Sir Thomas Inskip, die Regierungspolitik dar und betonte, daß die Rüstungsmaßnahmen ausschließlich Verteidigungszwecken dienten. Für das Bestehen Englands, so führte der Redner im einzelnen aus, sei die Flotte von grundlegendem Wert. Ein großer Teil der Vorteile der Insellage Englands sei auch heute noch gültig. Es sei beabsichtigt,

als Abschreckungsmittel eine möglichst starke und schlagkräftige Luftmacht

zu schaffen. Die Regierung glaube, daß die neuen britischen Flugzeugtypen den Flugzeugen keines anderen Landes unterlegen seien. Vom Jahre 1937 ab bis zu den Jahren 1939 und 1940 werde die Flugzeugfabrikation stetig zunehmen. Der Anfang hierzu sei bereits gemacht. Im Rahmen der Verteidigung der Hauptstadt gegen Luftangriffe sei die Errichtung einer Ballonsperre unbedingt erforderlich. Eine vordringliche Notwendigkeit der Luftabwehr sei ferner die Herstellung starker Geschütze.

Die Unterhausaussprache wurde von seiten der Regierung mit Ausführungen Sir Samuel Hoares abgeschlossen.

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare,

stellte fest, das wichtigste Ergebnis der Aussprache bestehe seiner Ansicht nach darin, daß nicht ein einziger Redner es gewagt habe, den Ernst der Lage und die Notwendigkeit der Aufrüstung zu bestreiten. Wenn von Abrüstung geredet werde, so müsse er feststellen, daß es eine solche nicht geben könne, solange der gegenwärtige Zustand andauere. Man dürfe nicht die Schwäche Großbritanniens und des britischen Reiches als Ausgangspunkt für eine derartige Maßnahme ansehen. Alle Welt wünsche mit Großbritannien eine Verminderung der Rüstungen. Diese könne aber nur ermöglicht werden auf der Grundlage eines angemessenen Sicherheitsstandards für Großbritannien und das britische Reich.

Sir Samuel Hoare ging im weiteren auf die Besorgnisse bezüglich des letzten Aufrüstungsprogramms ein und versicherte, es liege kein Grund für die Annahme vor, daß man wesentlich hinter dem Programm zurückbleibe. Die Erzeugung habe zwar nicht ganz Schritt gehalten, sei aber nicht weit von dem ihr gesteckten Ziel entfernt. Der Bau von Motoren sei besser geworden, als man zunächst angenommen habe. Hoare wandte sich dann dem Russield-Streitfall zu. Den Zweck der Schaffung einer „Schatten"-Industrie" umriß er dahin, daß der Bau von Flugzeugen möglichst rasch in Gang kommen müsse.

Die Regierung erkenne den Ernst der Lage in der Welt an und daher auch die Notwendigkeit der Beschleunigung der Aufrüstung. Die Möglichkeit einer Aenderung der Einstellung der Regierung zur Schaffung eines Munitionsministeriums ließ Hoare für den Fall, daß besondere Umstände dafür sprechen sollten, offen. Das Unterhaus müsse sich fragen, ob schon jetzt die Zeit gekommen sei, große Aenderungen auf dem Gebiet der Industrie vorzunehmen, wobei die Erzeugung einer militärischen Kontrolle unterworfen werden müßte. Das würde unzweifelhaft eine riesige Umwälzung im wirtschaftlichen Leben des Landes bedeuten. Wenn die Zeit einmal kommen sollte, wo einem Ministerium Vollmachten dieser Art gegeben werden müßten, würde die Regierung nicht zögern, das zu tun. Augenblicklich halte sie diese Zeit aber noch nicht für gekommen.

Das Verbot politischer Uniformen

London, 11. November. Der Gesetzentwurf über das Verbot politischer Uniformen, der dem Unterhaus zugegangen ist, sieht vor, daß das Tragen politischer Uniformen in Zukunft einen Verstoß gegen die öffentliche Ordnung gleichgesetzt werden soll. Die Gesetzesbestimmungen sind jedoch äußerst unbestimmt gehalten, um es weitgehend der Polizeipraxis zu überlassen, was als eine politische Uniform anzusehen sei. Als sicher kann es aber gelten, daß z. B. die Uniformen der Heilsarmee und der Pfadfinder nicht unter dieses Gesetz fallen. Das Gesetz enthält eine Bestimmung, die das Aufstellen und die Unterhaltung von sogenannten Parteiarmeen verbietet und unter Strafe stellt. Die Regierung ist zwar der Ansicht, daß derartige Organisationen zurzeit in England nicht vorhanden seien, sie wünscht aber die Möglichkeit zu haben, die Bildung derartiger Einrichtungen im Keim zu ersticken. Eine weitere Bestimmung des Gesetzes stellt die Einschüchterung von Teilen der Bevölkerung durch „Entfaltung physischer Gewalt" unter Strafe. Die Polizei erhält die Vollmacht, politische Kundgebungen aufzulösen oder zu beschränken. Sie soll aber nicht das Recht haben, Zusammenkünfte zu verbieten. Sie darf lediglich Personen, die öffentliche Versammlungen stören, entfernen. Das Tragen von Angriffswaffen wird ebenfalls unter Strafe gestellt.

Deutschland als Vorbild

London, 11. November. Während der Aussprache im Oberhaus über die körperliche Ertüchtigung der englischen Jugend erklärte der konservative Lord Mersey, er habe kürzlich Deutschland besucht und könne nur feststellen, daß England auf dem Gebiet der Jugendertüchtigung viel von Deutschland lernen könne. Die Deutschen sähen gesund aus; alle seien höflich und freundlich. Die Dörfer seien peinlich sauber. Elendsquartiere seien so gut wie überhaupt nicht zu sehen. Das bessere Aussehen der Deutschen sei auf ihre körperliche Ausbildung zurückzuführen, die er in Deutschland habe feststellen können.

Cianos Besprechungen in Wien

Die amtliche Verlautbarung

Wien, 10. November. (Drahtb.) Über die Besprechungen des Außenministers Ciano mit den verantwortlichen österreichischen Staatsmännern wurde am Dienstagabend folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben zwischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sowie Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schmidt, und dem italienischen Minister des Äußern, Grafen Ciano, dessen bisheriger Aufenthalt in Wien bekanntlich der Erwiderung der von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt dem italienischen Regierungschef Mussolini und der römischen Regierung gemachten Besuche galt, wiederholt längere, in freundschaftlichem Geiste geführte Unterredungen über eine Reihe von Fragen stattgefunden, die unmittelbar die Beziehungen zwischen Österreich und Italien sowie die soeben zu einem glücklichen Abschluß gelangten Wirtschaftsverhandlungen betrafen. Außerdem waren die Besprechungen der drei Staatsmänner auch der Vorbereitung der nach Eintreffen des ungarischen Ministers des Äußern, von Kanya, morgen beginnenden Konferenz der Außenminister der Römer-Protokoll-Staaten gewidmet."



Demonstration in Bukarest im Zeichen des Hakenkreuzes

Die Christlich-Nationale Partei in Rumänien veranstaltete, wie wir ausführlich berichteten, in Bukarest einen großen Aufmarsch, an dem 100 000 Menschen teilnahmen. Aus dem ganzen Lande waren die Anhänger der nationalen Bewegung in der Hauptstadt zusammengeströmt und zogen im Zeichen von Hakenkreuzfahnen und mit dem Hakenkreuz auf der Brust vor dem Führer der Partei, Professor Cuza, dem alten Vorkämpfer des Antisemitismus, und an Octavio Ooga vorüber. (Associated-Preß-M.)



Graf Ciano in Wien Presse-Bild-Zentrale M

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, befindet sich gegenwärtig zu Besprechungen in Wien. Man sieht ihn hier im Bundeskanzleramt. Rechts Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und links der österreichische Staatssekretär Schmidt.

Außenminister Beck sehr befriedigt

Die Londoner Besprechungen - Erklärung über die Gesamtlage vor der Presse

London, 10. November. (Drahtb.) Der polnische Außenminister Beck, der von seinem Kabinettschef Lubienski begleitet war, hatte am Dienstagvormittag eine halbstündige Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin. Anschließend setzte Beck seine Besprechungen mit dem englischen Außenminister Eden fort, die sich auf die Fragen der Sicherheit in Osteuropa im allgemeinen sowie auf die Probleme der jüdischen Auswanderung nach Palästina erstreckten.

Beck empfing am Dienstag die Vertreter der englischen und ausländischen Presse.

Oberst Beck führte u. a. aus, daß er es für besonders glücklich halte, gerade in diesem Augenblick die Möglichkeit gehabt zu haben, die internationalen Fragen mit den britischen Staatsmännern zu besprechen. Er könne nicht leugnen, daß die Zeiten in der ganzen Welt sehr schwierig seien. Unter solchen Umständen könne man entweder gegenüber den Ereignissen sich passiv abfinden, was einer pessimistischen Einstellung entspreche. Man könne aber auch eine optimistische Haltung einnehmen und die Auffassung vertreten, daß die schwierigen Fragen sich in einem einzigen kühnen Akt der internationalen Solidarität lösen ließen. Seiner Ansicht nach liege die Wahrheit in der Mitte. Man müsse bestrebt sein, die Anstrengungen zu erneuern, um mit den Dingen in Fühlung zu bleiben, die in diesen kritischen Stunden der europäischen Geschichte an alle herantreten, und man müsse sich davor hüten, sich auf alle Beschwerden den Vorwurf tatenlosen Überlegens machen zu lassen. Anderseits dürfe man nicht denken, daß durch das eine oder andere politische Manöver sich die Schwierigkeiten der internationalen Lage lösen ließen. Das Kennzeichen der täglichen Anstrengungen müsse in dem richtigen Gleichgewicht zwischen Entschlossenheit und Mäßigung liegen. Die Art und Weise, wie die britische Regierung an die Lösung solcher komplizierter Fragen herangegangen sei, werde in Polen sehr geschätzt. Die gleichen Traditionen, so erklärte der Minister, seien in Polen durch den Marschall Pilsudski geschaffen und dem Lande als Vermächtnis überantwortet worden. Angesichts dessen begrüße er es ganz besonders warm, daß er die Gelegenheit gefunden habe, seine Ansichten mit Außenminister Eden und den anderen britischen Staatsmännern auszutauschen.

Oberst Beck teilte weiter mit, daß die polnisch-tschechoslowakische Frage nicht berührt worden sei. Dieses Problem eigne sich auch nicht für internationale Aussprachen.

Auf die Frage, was für ein Zusammenhang zwischen der Westpaktfrage und dem deutsch-polnischen Pakt bestünde, erklärte der polnische Außenminister, daß er das deutsch-polnische Abkommen als ein wesentliches Element der Stabilisierung des europäischen Friedens ansehe. An den kommenden Westpaktverhandlungen sei Polen interessiert. Polen wünsche aufrichtig, daß diese Verhandlungen zu einem vollen Erfolg führen werden. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Westmächte bei diesen Verhandlungen auf die Interessen Polens Rücksicht nehmen würden.

Auf eine weitere Frage antwortete der polnische Außenminister, daß die Beziehungen zwischen Polen und Ungarn gut seien, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese guten Beziehungen die Grundlage für eine allgemeine Verständigung im Donauraum abgeben würden.

Anschließend erklärte er, daß er von seinen Besprechungen in London sehr befriedigt sei. Man dürfe jedoch von derartigen Besprechungen nicht allzu viel erwarten, da man sich über die Größe der vorhandenen Schwierigkeiten klar sein müsse.

Schiebungen mit geschächteten Tieren

Hindenburg/OS., 10. November. (Drahtb.) Der Polizeipräsident des oberschlesischen Industriegebietes in Gleiwitz hat gegen eine Reihe von Personen Ermittlungen eingeleitet, die hier Großvieh und Geflügel zur Lieferung an Juden außerhalb Oberschlesiens geschächtet haben. Ein solches Schachten ist als Vergehen strafbar. Beim ersten Zugriff in der Synagoge in Hindenburg am 26. Oktober konnten rund 300 Stück zum Teil schon geschächteten Geflügels polizeilich beschlagnahmt werden. Mehrere Personen wurden in den letzten Tagen vorläufig festgenommen. Die Ermittlungen dauern zur Zeit noch an. Sie haben bereits ergeben, daß ein weitverzweigtes Netz von Händlern aus solchen strafbaren Schachtungen ein dauerndes Geschäft gemacht hatten.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Neuer Sturm

Nachdem das Sturmtief über England sich aufgefüllt hat und langsam nach Nordosten abgezogen ist, hat sich über Westdeutschland vorübergehend Wetterberuhigung eingestellt. Sie wird aber nur von kurzer Dauer sein. Mit ungewöhnlich kräftigem Luftdruckfall und erneuten stürmischen auffrischenden Winden ist über Südirland ein neuer Sturmwirbel im Anmarsch. Sein Niederschlagsgebiet reicht bereits bis nach Mittelfrankreich. Auch unser Gebiet wird von ihm in Mitleidenschaft gezogen werden.

Mittwoch den 11. November 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	762.3	WSW frisch	voll bedeckt	7
Hamburg	760.9	SW frisch	halb bedeckt	5
Angermünde	765.8	S frisch	halb bedeckt	4
Königsberg	767.3	SW leicht	voll bedeckt	6
Aachen	764.7	SW frisch	voll bedeckt	7
Frankfurt-M.	761.6	SW mäßig	wolkig	5
Hannover	763.0	SW mäßig	voll bedeckt	5
Berlin	764.1	SW mäßig	voll bedeckt	5
Breslau	769.2	SSW mäßig	bedeckt	6
München	765.5	SW schwach	wolkig	2
Zugspitze*)	521.1	NW leicht	Nebel	—12
Breslau*)	668.7	WSW leicht	Nebel	—3
Kahler Asten	667.2	SW heft	Schnee	—1
Villingen	—	—	—	—
Brüssel	768.0	SSW schwach	halb bedeckt	4
London	764.6	S mäßig	bedeckt	7
Portsmouth	—	—	—	—
Plymouth	761.0	S mäßig	Regen	9
Paris	769.6	SSW schwach	wolkig	5
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	765.5	SSW schwach	halb bedeckt	5
Genf	765.2	SSW leicht	halb bedeckt	6
Lugano	764.1	NNO leicht	heiter	7
Genua	762.6	SW leicht	wolkenlos	10
Rom	—	—	—	—
Triedkeim	—	—	—	—
Hapsaranda	764.4	W schwach	halb bedeckt	3
Helsinki	764.8	WNW leicht	heiter	5
Wien	766.1	S leicht	halb bedeckt	4
Budapest	767.1	WSW schwach	wolkig	4
Warschau	766.1	SSW schwach	wolkig	2
Kopenhagen	765.9	S mäßig	bedeckt	9

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	764.1	765.3	766.9
Temperatur	7.4	6.2	4.7
Wind	S, schwach	S, schwach	SSW, leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 11.9 mm
Höchste Temperatur gestern . . 9.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . 4.0

Wetteraussichten für Donnerstag:

Nach Südost drehende, stürmisch auffrischende Winde. Neue Eintrübung mit ergiebigen Niederschlägen. Erwärmung.

Unsere Pferdesport-Tips

Auteuil, 12. November

1. Rennen: Le Grand Saint Hubert — Mistigri.
2. Rennen: Militär-Jagdrennen.
3. Rennen: Gna Keue — Avantin.
4. Rennen: Marchenoir — Gastrico.
5. Rennen: Blue bell III — Bartholdi.
6. Rennen: Tribut — Molino.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 266 — 1936 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Mittwoch, 11. November

Die Sicherung des Facharbeitereinsatzes

in der Eisen- und Metall-Industrie und im Baufach
Pflicht zur Beschäftigung von Lehrlingen und älteren Angestellten

Der „Reichsanzeiger" Nr. 262 vom 9. November enthält die ersten Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, die die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses, des Bedarfs an Metallarbeitern, an Baufacharbeitern, an Baustoffen, die Beschäftigung älterer Angestellten und ähnliche Maßnahmen zur Durchführung des Vierjahresplanes betreffen. Die erste Anordnung behandelt die

Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses.

Sie lautet wie folgt: „Eine der wichtigsten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes ist die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Das gilt insbesondere für die Eisen- und Metallwirtschaft sowie für das Baugewerbe. Bei der Bedeutung dieser Aufgabe ist es Pflicht aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Betriebe, sich an der Ausbildung ihres Nachwuchses zu beteiligen.

Um eine sofortige und umfassende Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses in der Eisen- und Metallwirtschaft sowie im Baugewerbe zu erreichen, wird folgendes bestimmt:

1. Private und öffentliche Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft sowie des Baugewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten sind verpflichtet, eine Zahl von Lehrlingen zu beschäftigen, die in angemessenem Verhältnis zu der Zahl der von ihnen beschäftigten Facharbeiter steht.

2. Um einen Einblick zu ermöglichen, wie diese Betriebe ihren Verpflichtungen nachkommen, haben sie dem zuständigen Arbeitsamt bis zum 15. Januar 1937 auf einem Formblatt (nach besonderem Muster) die Zusammensetzung der Gefolgschaft sowie die Zahl der für den Osterermin 1937 zur Einstellung vorgesehenen Lehrlinge anzuzeigen. Die Arbeitsämter haben ihrerseits, soweit dies nicht schon vorher geschehen ist, alsbald die Auslese und Vermittlung geeigneter Berufsanwärter für die Betriebe vorzunehmen.

3. Auf Grund des Ergebnisses der erstatteten Anzeige kann der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder die von ihm beauftragte Dienststelle bestimmen, in welchem Umfange von einem Betrieb Lehrlinge auszubilden sind. Dabei ist auf die besonderen Verhältnisse des Betriebes Rücksicht zu nehmen. Die Vorschriften über die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und über die Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen in Handwerksbetrieben bleiben unberührt.

4. Unternehmer, deren persönliche oder betriebliche Verhältnisse eine angemessene Einstellung von Lehrlingen nicht zulassen, sind verpflichtet, eine entsprechende Ablösung zur Förderung der Lehrlingsausbildung an die Reichsanstalt zu entrichten. Die Höhe dieser Ablösung richtet sich nach den Aufwendungen, die andernfalls von dem Unternehmer für die Ausbildung einer den Verhältnissen seines Betriebs entsprechenden Zahl von Lehrlingen zu machen wären. Sie wird von dem Präsidenten der Reichsanstalt oder der von ihm beauftragten Dienststelle festgesetzt und nötigenfalls im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

Die zweite Anordnung lautet wie folgt: Zur Sicherung der staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft, die im Rahmen des Vierjahresplanes unbedingt zu erfüllen sind, ist die

Bereitstellung der benötigten Metallarbeiter

dringend erforderlich. Es wird daher bestimmt: Die Mehreinstellung von Metallarbeitern in einem privaten oder öffentlichen Betrieb der Eisen- und Metallwirtschaft bedarf mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 der Zustimmung des für den Betrieb oder die Betriebsabteilung örtlich zuständigen Arbeitsamtes, wenn durch sie innerhalb eines Kalendervierteljahres die Gefolgschaft des Betriebes an Metallarbeitern gegenüber dem Stande am ersten Tage des Kalendervierteljahres um zehn oder mehr Metallarbeiter verstärkt wird. Für das laufende Kalendervierteljahr tritt an die Stelle des 1. Oktober der 15. November 1936.

Als staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufgaben werden vor allem die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die Sicherung der Ernährung, der Aufbau der einheimischen Rohstoffwirtschaft, die Förderung der Ausfuhr sowie die Schaffung gesunder Wohnräume für die arbeitende Bevölkerung genannt. — Die dritte Verordnung hat die

Rückführung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern in ihren Beruf

zum Ziel. Es wird bestimmt, daß Unternehmer gewerblicher Betriebe, die in ihrem Betrieb Metallarbeiter und Baufacharbeiter länger als zwei Wochen ganz oder überwiegend mit Arbeiten beschäftigen, die ihrer beruflichen Vorbildung wie sie auch insbesondere aus den Eintragungen im Arbeitsbuch ergibt, nicht entsprechen, mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 dem für den Betrieb oder die Betriebsabteilung örtlich zuständigen Arbeitsamt hiervon auf einem Vordruck nach besonderem Muster unverzüglich Anzeige zu erstatten haben.

Das Arbeitsamt hat nach Eingang einer solchen Anzeige durch Verhandlungen mit dem Unternehmer und dem Arbeiter darauf hinzuwirken, daß der Arbeiter in dem gleichen oder einem anderen Betrieb Arbeiten übernimmt, die seiner Vorbildung entsprechen. Wird dem Arbeiter durch das Arbeitsamt ein seinen Fähigkeiten entsprechender Arbeitsplatz in einem anderen Betrieb nachgewiesen, so kann er mit Zustimmung des Arbeitsamtes ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist sein Arbeitsverhältnis lösen.

Die vierte Anordnung enthält Bestimmungen über die

Sicherstellung der Baufacharbeiter und des Bedarfs an Baustoffen

für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben. Es wird bestimmt, daß alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vom 1. Dezember 1936 ab vor dem Baubeginn anzuzeigen sind. Ausgenommen sind a) private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 RM. und b) öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 RM. Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

Die Anzeigen sind innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher von dem Bauherrn oder — bei öffentlichen Bauvorhaben — von der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. Die Anzeigen müssen genaue Angaben über den Einsatz an Baufacharbeitern und über die Mengen und Preise der zur Verwendung kommenden Baustoffe enthalten. — In der fünften Anordnung, die sich mit der

Beschäftigung älterer Angestellter

befaßt, heißt es: Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes kann nur gelingen, wenn keine Arbeitskraft im deutschen Volke ungenutzt bleibt. Damit wird es möglich, auch ältere einsatzfähige Angestellte, insbesondere Familienväter, in die Reihen der schaffenden Deutschen wieder einzugliedern. Ihr Einsatz entspricht zugleich staatspolitischen Notwendigkeiten. Es wird daher folgendes bestimmt:

1. In Betrieben und Verwaltungen mit zehn und mehr Angestellten sind in angemessenem Umfange Angestellte im Alter von 40 und mehr Jahren zu beschäftigen, soweit sie eine ordnungsmäßige Vorbildung aufzuweisen haben und einsatzfähig sind. Angestellte im Sinne dieser Vorschriften sind Personen, die auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert sind. Ueber die Einsatzfähigkeit entscheidet das zuständige Arbeitsamt.

2. Um einen Einblick zu ermöglichen, wie diese Betriebe und Verwaltungen ihren Verpflichtungen nachkommen, haben sie dem zuständigen Arbeitsamt bis zum 15. Januar 1937 auf einem Formblatt nach besonderem Muster die am 4. Januar 1937 ständig beschäftigten Angestellten anzuzeigen.

3. Auf Grund des Ergebnisses der erstatteten Anzeigen kann der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder die von ihm beauftragte Dienststelle der Reichsanstalt bestimmen, in welchem Umfange in einem Betriebe oder in einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Dabei ist auf die besonderen Verhältnisse des einzelnen Betriebes oder der Verwaltung Rücksicht zu nehmen. Die Verpflichtung zur Beschäftigung einer angemessenen Zahl von älteren Angestellten wird auch dann erfüllt, wenn ältere Angestellte, die trotz ordnungsmäßiger Vorbildung nicht mehr die Angestelltentätigkeit ausüben, in anderen als Angestelltenberufen beschäftigt werden.

4. Wird in einem Einzelfall durch die Einstellung älterer Angestellter auf Grund der Ziffer 3 die Einführung einer fremden Arbeitskraft erforderlich, so gilt die Einführung, wenn der Präsident der Reichsanstalt oder die von ihm beauftragte Dienststelle der Reichsanstalt ihr zustimmt, als durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt (§ 26 Abs. 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, § 27 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben).

Die sechste Anordnung enthält das

Verbot von Kennwortanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern.

Durch sie soll verhindert werden, daß eine aufgeregte und anonyme Werbung von Facharbeitern durch Stellenangebote in Gestalt von Kennwortanzeigen die Maßnahmen zur Lenkung des Arbeitseinsatzes im Rahmen des Vierjahresplanes stört. Die Anordnung lautet: Es ist verboten, Kennwort-(Chiffre-)Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften, Stellenlisten und ähnlichen Verzeichnissen zwecks Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern aufzugeben oder aufzunehmen. Ausnahmen bedürfen einer ausdrücklichen Genehmigung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder einer von ihm beauftragten Dienststelle der Reichsanstalt.

*

In den einzelnen Anordnungen wird jeweils näher bezeichnet, welche Betriebe zur Eisen- und Metallwirtschaft gehören und wer Metallarbeiter oder Baufacharbeiter im Sinne der Vorschriften ist. Für die vorgeschriebenen Meldungen an die Arbeitsämter sind Formblätter aufgestellt, deren Art aus den Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger" ersichtlich ist.

Die neue Reichsanleihe

Auswirkungen des Vierjahresplanes

Der neue Vierjahresplan kann wegen der gewaltigen Größe der Aufgabe friedensmäßig und gut nur dann erfüllt werden, wenn auch ihm alle irgendwie bedeutsameren wirtschaftlichen Maßnahmen restlos unterordnen. Alle Preis- und Finanzmaßnahmen sind dabei von ganz besonderer Wichtigkeit. Auch die neue Reichsanleihe von 500 Mill. RM. muß sich deshalb in den neuen Plan einfügen. Dabei ist von vornherein festzustellen, daß die neue Finanzmaßnahme des Reiches in den Start des Vierjahresplans sogar ausgezeichnet hineinpaßt.

Ueberfluß auf dem Geldmarkt

Der neue Vierjahresplan hat noch ehe er recht ins Leben getreten ist, der gesamten Wirtschaft einen mächtigen Auftrieb verliehen. Man sieht es an der Aktienbörse, am Geschäftsgang des Einzelhandels und am Baugewerbe, das noch immer am Ende der Saison, voll beschäftigt ist. Eine Hochkonjunktur, soweit sie ganz offensichtlich auch spekulative Züge aufweist, hätte aber niemals so schlagartig einsetzen können, wenn nicht der Geldmarkt im Ueberfluß schwimmen würde. Die Diskont-Compagnie vergütet für Tagesgeld nur noch 1—2 Proz. Die Geldanlagemöglichkeiten sind knapp. Das Reich hat dem Markt die beliehen mittelfristigen Reichsschatzanweisungen schon seit längerer Zeit bewußt vorenthalten offenbar weil es ihn planmäßig in die langfristige Anleihe hineinsteuern wollte. Privatdiskonten und Reichsschatzwechsel sind gleichfalls so gut wie ausverkauft. Der Solawechselumlauf der Golddiskontbank, der von seinem Hochstand von 716 Mill. RM. Ende Juni d. J. bis auf 30,25 Mill. RM. Ende September d. J. zusammengeschmolzen war, konnte deshalb bis auf 400 Mill. RM. Ende Oktober d. J. wieder erweitert werden und ist seitdem noch erheblich weiter gestiegen. Den Ueberschuß an kurzfristigen Mitteln, der das Preisgefüge zu sprengen drohte abzuschöpfen, ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben. Es gibt im Augenblick kein besseres Hilfsmittel als die neue Reichsanleihe, die in wenigen Monaten ganz von selbst 500 Mill. RM. vom Markt absorbieren wird. Der Zeitpunkt für die Auflegung der neuen Anleihe hätte demnach nicht glücklicher gewählt werden können.

Ruhe auf dem Kapitalmarkt

Bei der gewaltigen Geldflüssigkeit konnte es nicht ausbleiben, daß freie Gelder auch in den langfristigen Kapitalmarkt überströmten. Im Trubel der Aktienhausse ist die langsame Aufwärtsbewegung des Rentenmarktes vielfach übersehen worden. Wenn aber eine Milliarden-Anleihe wie die mit nur 4 Prozent verzinsliche kommunale Umschuldungsanleihe den Kurs von 90 Prozent erreicht hat, so will das schon allerhand heißen. Pfandbriefe waren vorübergehend regelrecht zuverkauft, so daß die 72 Mill. RM. neu aufgelegten Pfandbrief-Emissionen im Handumdrehen abgesetzt werden dürften. Sämtliche großen Anleihekonversionen der Industrie hatten einen durchschlagenden Erfolg, und zwar gleichgültig, ob wie es in der Regel der Fall war, auf 5 Prozent herunterkonvertiert wurde oder gar auf nur 4,5 Prozent, wie es sich die Fried. Krupp AG. leisten konnte. Am Konversionserfolg der Vier auf ebenfalls 4,5 Prozent ist auch kaum zu zweifeln. Zu den wirklichen Kapitalanlagegeschäften ist ferner die ansehnliche Placierung der 25 Mill. RM. Commerzbankaktien aus Reichsbesitz zu rechnen. Dann nimmt es nicht wunder, daß von der neuen Reichsanleihe 100 Mill. RM. bereits fest untergebracht sind. Die neue Emission entspricht eben augenscheinlich einem wirklichen Bedürfnis des Kapitalmarktes.

Druck auf die Preise

Die neue Reichsanleihe dürfte weiterhin dem neuen Reichskommissar für die Preisbildung sein schweres Amt in hervorragender Weise erleichtern. Daß bei gewissen Unternehmern die Meinung besteht, die Rohstoff-Konjunktur eigennützig zum Schaden der Allgemeinheit in ungerechtfertigten Preisaufschlägen auszunutzen, haben wir in diesen Tagen schon mehrfach erlebt. Die nicht seltenen Fälle, in denen gegen die Uebervorteilung von Richtpreisen und gegen Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkt mit empfindlichen Strafen eingeschritten werden mußte, sprechen eine beredte Sprache. Nach Aeußerungen aus der Praxis hat sich in der neuesten Zeit in gewissen Gegenden und Waren auch wieder eine sinnlose Hamsterbewegung entwickelt. Die Preistreiber und Hamsterer dürften sich nach Görings Sportpalast-Rede darauf gefaßt machen, daß ihnen der neue Preiskommissar das Handwerk gründlich legen wird. Die Reichsanleihe leistet ihm dabei insofern Hilfestellung, als sie die Finanzierung der Lagerhaltung erschwert und damit dem Preisauftrieb entgegenwirkt.

Dämpfung der Aktien-Hausse

Die Reichsanleihe dürfte ferner mit der Zeit auch der Aktienbörse einen Dämpfer aufsetzen. Gewiß ist es in den letzten Tagen auf einigen Marktgebieten, namentlich bei den Auslandrenten und Auslandaktien, zu einem Kurszurückgang gekommen. Aber dabei handelt es sich um einen Sonderfall, der durch die teils vollzogenen, teils noch geplanten Maßnahmen der Devisenstelle herbeigeführt worden ist. Es ist bezeichnend, daß nach unserer Unterrichtung an diesen offenbaren Spekulationsgeschäften auch kleine Leute Geld verloren haben. Ueberhitzt und ungesund sind aber auch weite Teile des inländischen Industrie-Aktien-Marktes. Sollte man es beispielsweise für möglich halten, daß AEG.-Aktien, ein Papier, dessen Dividendenlosigkeit für das am 30. September 1936 abgelaufene Geschäftsjahr heute schon feststeht, im amtlichen Berliner Börsenverkehr zu 120 Prozent, junge im Freiverkehr sogar zu 125 Prozent gehandelt werden? Die Reichskreditgesellschaft hat ausgerechnet, daß die Durchschnittsrendite aller Berliner Börsenaktien Ende September d. J. ganze 4,08 Prozent betragen hat. Mit einer so



geringen Verzinsung begnügen sich die Käufer von teilweise höchst riskanten Aktien in einem Augenblick, da sie für erstklassig gesicherte Hypotheken ohne weiteres 5—6 Prozent haben können, die gleiche Verzinsung übrigens auch für Industrieobligationen. Dazu kommt, daß sich größere Posten selbst guter Inlandaktien nur unter Preisopfern versilbern lassen. Da sollte man meinen, daß schon die kaufmännische nüchterne Erwägung vom Einsteigen in den augenscheinlich übersteigerten und deshalb sehr gewagten Aktienmarkt abhalten und zum Zeichnen der neuen Reichsanleihe veranlassen wird, die, wie wir bereits erwähnt haben, eine Rendite von nicht weniger als 4,67 Prozent aufweist.

Finanzierung des Vierjahresplans

Hält man mit gutem Recht den Kursstand der Aktien im allgemeinen für übersteigert, dann kann er auch schwerlich als Ausdruck dafür angesehen werden, daß etwaige Emissionswünsche der Industrie berechtigt wären. Sicherlich hat — das hat Göring in seiner Sportpalast-Rede deutlich genug gesagt — die Privatinitiative bei der Durchführung des Vierjahresplanes, und dazu gehört auch die Finanzierung, unbedingt die Vorhand. Welche Wege die Finanzierung des Vierjahresplanes zu gehen hat, ist aber offenbar noch nicht ganz ausgemacht. Zur Verfügung steht in erster Linie das Mittel der Selbstfinanzierung, das offenbar noch nicht voll ausgeschöpft ist. Dann liegen Bankkredite bereit, die im wesentlichen die Form kurz- bzw. höchstens mittelfristiger Betriebskredite behalten werden. Wenn man darüber hinaus die Begebung von Industrie-Obligationen und von Aktien zulassen wird, so wird sich die Genehmigung dazu voraussichtlich auf ganz bestimmte Fälle und auf verhältnismäßig geringe Beträge beschränken. So bleibt es dabei, daß auch die Finanzierung des Vierjahresplanes weder die bevorstehende Zeichnung der neuen Reichsanleihe noch auch die Deckung des weiteren Konsolidierungsbedarfs des Reiches irgendwie zu stören vermag.

Dr. L.

Der Londoner Goldpreis betrug am 10. Nov. für eine Unze Feingold 142 s 7½ d gleich 86,6080 RM., für 1 g Feingold demnach 55,0360 Pence gleich 2,78454 RM.

Berliner Börse

Aktien fester, Renten wenig verändert

Berlin, 11. November. Wider Erwarten zeigte sich zu Beginn der Börse an den Aktienmärkten eine etwas festere Tendenz, die aber wohl in der Hauptsache mit Deckungkäufen des berufsmäßigen Börsenhandels im Zusammenhang zu bringen war. Diese Anschaffungen lösten angesichts fehlenden Angebots vielfach Kurssteigerungen im Ausmaß von 0,25 bis 0,75 Prozent, vereinzelt auch darüber aus. Auffällig war eine kräftige Erholung der Auslandswerte, von denen Chade-Anteile Lit. A bis C ca. 7 und Lit. D ca. 11 RM. gewannen und Conti-Linoleum mit +++ Vorzeichen angeschrieben wurden. Diese Entwicklung scheint nicht ganz verständlich, da die hinsichtlich einer zu hohen Bewertung der Auslandspapiere früher ausgesprochenen Warnungen nach wie vor Gültigkeit besitzen.

Am Montanmarkt, der durchweg höhere Notierungen aufwies, mag der Abschluß und der Verwaltungsbericht der Gute-Hoffnungshütte weiter nachgewirkt haben, zumal die damit ausgelösten Betrachtungen über das gesamte Gebiet der Montangesellschaften auch für die Zukunft eine günstige Perspektive eröffnen. Wenig verändert waren Braunkohlenwerte, nur Ilse gaben 2½ Prozent nach. Gedrückt waren auch Kaliaktien.

Am Rentenmarkt zog die Gemeindeumschuldungs-Anleihe um 10 Pfg. auf 90,10 an, Reichsaltbesitz notierten unverändert 118,50. Die Auslandsrenten, insbesondere Ungarn, waren leicht befestigt.

Die im Verlauf wieder eintretende Abschwächung bei den Auslandswerten, von denen Chadeanteile A bis C per Kasse gegen den ersten Kurs um 13 RM. und Lit. D um 14 RM. zurückgingen, und Conti-Linoleum gegen die erst im Verlauf festgesetzte Anfangsnotiz von 185 wieder 7 Prozent verloren, führte auch an den anderen Aktienmärkten eher zu leicht abbröckelnden Kursen.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3 Prozent.

Am Geldmarkt stellte sich Blankotagesgeld auf unverändert 2,50 bis 2,75 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,15.75, der Dollar mit 2.491.

4 Proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 89.725—90.475.

Steuergutscheine vom 11. November 1936

Gruppe II (amtlich)		11. 11	10. 11
anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
"	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
"	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
"	ab 1. 4. 37 (dkigelb)	113.8	113.80
"	ab 1. 4. 38 (violett)	112.8	112.80
Steuerdurchschnitt		109.9	109.90

Reichsschuldbuchforderungen vom 11. November 1936

Fällig 1937	100.2 Geld	Fällig 1945	97.87 Geld
1938	99.62 Geld	1946	97.87 Geld
1939	99.37 Geld	1947	97.87 Geld
1940	98.75 Geld	1948	97.87 Geld
1941	98.12 Geld	Wiederaufbau	
1942	98.00 Geld	1944/1945	73.75—74.50
1943	97.87 Geld	1946/1948	—.— —.—
1944	97.87 Geld		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 11. November 1936

Reichsbank	188.5	188.7	188.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	141.5	141.7	141.7
Hamburg Pak	15.25	15.25	14.87	Mannesmröhr	118.2	118.5	117.6
Nordd. Lloyd	15.50	15.25	15.00	Mansfeld	156.5	158.5	158.7
Accumulator	—	—	201.0	Rhein. Braunk.	—	—	228.0
Allgem. El. Ges.	41.25	41.62	41.13	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	117.5	118.0	118.2	Rhein. Stahl	154.5	156.7	155.0
Berger Tiefb.	142.0	142.0	143.2	Rh. Westf. El.	138.5	139.2	138.7
Buderus	125.0	125.0	124.5	Rütgerswerke	141.8	141.8	141.6
Comp. Hispano	331.0	329.0	325.0	Salzdetfurth	194.0	194.0	193.0
Dt. Contin. Gas	111.0	111.2	111.0	Schuckert	163.7	163.7	163.5
Deutsch Erdöl	144.7	144.7	144.0	Siem. & Halske	202.5	202.0	201.2
El. Licht u. Kr.	159.2	161.0	159.5	Stöhr Kamm.	118.5	118.5	118.5
Farbenindustr.	174.5	174.5	173.7	Ver. Stahlwk.	125.1	125.5	124.8
Gesfel Untern.	147.2	147.5	147.2	Westd. Kaufh.	62.00	62.00	60.50
Harpener Berg	156.5	157.5	157.5	Zellst. Waldh.	165.1	165.1	165.0
Hoesch Eisen	121.5	121.7	120.7				
Kali Aschersl.	144.2	144.2	—				

Berliner unnotierte Werte (Freiverkehr) vom 11. Nov. 1936. Bk. f. Landwirtschaft 88.75 bis 90.25, Dt. Gasolin 99.75 bis 101.75, Dt. Grammophon 49.75 bis 51.25, Faber Bleistift 81.50 bis 83, Görlitz Wagg. V.-A. 112 bis 114, Karstadt 101.50 bis 104.50 Oberschl. Eisenb. 70 bis 71.50, Scheidemandel 84 bis 85.50, Ufa Film 62.87 bis 64.75, Ver. Schmirgel 67 bis 68.50, Burbach Kali 84 bis 85.75, Wintershall 140.50 bis 144.25, Knoko 33.62 bis 34.87, 5 Prozent Bayernwerk 98.62 Geld, 5 Prozent Bayern Großwasserw. 98.62 Geld, 4 Prozent Walchensee 2.56 Geld, 4½ Prozent Iwang.-Dombrowa 9.12, 4 Prozent Lissabon-Stadt verl. 40, 6 Prozent Port. Eisenb.-Ges. 70, 7½ Prozent Rumän. 31 (Mon.) 84, 4½ Prozent Rumän. 13 (Schröd.) 14, 4 Prozent Russ. Anleihe Südwestb.-Pr. 1.70, 4 Prozent Serben 1895 (Talon) 11.75 7½ Prozent Türkenani. 33 S. 2 89.87 bis 91.12, 4 Prozent Warsch.-Wien 10 und 11 11—11.25, 4 Prozent Warsch.-Wien 3—6 und 9 10, 5 Prozent Wiener Schatzsch. 1.87.

Devisen

Londoner Devisenkurse v. 11. November 1936. New York 487,93, Paris 105.16, Berlin 1213, Spanien 5550 nom., Montreal 487.25, Amsterdam 906.25, Brüssel 2884.50, Italien 9275, Schweiz 2122.25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.50, Oslo 1900, Helsingfors 226.81, Prag 137.87, Budapest, inoffiziell 2650, Belgrad 212.50, Sofia 400, Rumänien 667, Lissabon 110.18, Konstantinopel 613, Athen 549, Wien 2612, Warschau 2590, Buenos Aires offiz. 1500, dito inoffiz. 1757, Rio de Janeiro offiz. 412, dito inoffiz. 288, Montevideo 2600, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,202, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	11. November 1936 Geld	Brief	10. November 1936 Geld	Brief
Aegypt. 1 Ägypt. Pfd.	—	12.445	12.475	12.43	12.46
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.691	0.695	0.690	0.694
Belgien 100 Belga	2	42.11	42.19	42.11	42.19
Brasilien 1 Milreis	6	0.144	0.146	0.144	0.146
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Dollar	—	2.491	2.495	2.492	2.496
Dänemark 100 Kr.	3.5	54.22	54.32	54.17	54.27
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.145	12.175	12.13	12.16
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.36	5.37	5.360	5.370
Frankreich 100 Frcs.	2	11.55	11.57	11.54	11.56
Griechenl. 100 Drach.	7	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	134.02	134.28	133.62	133.88
Iran 100 Rials	—	15.08	15.12	15.08	15.12
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.46	54.56	54.41	54.51
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.708	0.710	0.708	0.710
Jugoslavien 100 Dinar	6	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	5	48.16	48.26	48.11	48.21
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	61.02	61.14	60.96	61.08
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.025	11.045	11.015	11.035
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	62.60	62.72	62.54	62.66
Schweiz 100 Franken	2	57.19	57.31	57.17	57.29
Spanien 100 Peseten	5	21.98	22.02	21.98	22.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.771	8.789	8.771	8.789
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.329	1.331	1.329	1.331
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	11. 11. mittags	10. 11. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.8806	4.8769	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.491	2.491	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.13	12.12	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 11. Nov. 1936. Berlin 7470 bis 7480, London 906 bis 906.50, New York 185.62 bis 185.87 Paris 861 bis 862, Belgien 3140 bis 3143.

Züricher Devisenkurse vom 11. Nov. 1936. 8.45 Uhr. Paris 20.17.50, London 21.21.25, New York 4.35.12, Belgien 73.57.50, Italien 22.92.50, Holland 234.25, Berlin 175, Wien Notenkurs 77.50, Wien Auszahlungskurs 81.57.50, Stockholm 102.40 Oslo 106.65, Kopenhagen 94.80, Prag 15.30, Warschau 81.90, Budapest 85.75, Belgrad 10.90, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 930, Buenos Aires 120.87, Japan 134.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 11. Nov. 1936. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: Berlin (Kabel) (10. 11.) Exportwechselkurs 123.70 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 140.40 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 17.60 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.

Montevideo: Berlin (Kabel) (6. 11.) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 16.94 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 53.— U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) (6. 11.) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 300 Reis gleich 1 RM. Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 525 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 82 Milreis 450 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: Paris (Kabel) (4. 11.) amtl. Verkaufskurs 89.— chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 4.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 11. Nov. 1936 14.32; vom 10. Nov. 1936 14.32.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 11. Nov. 1936. Anfang. Jan. 636 bis 650, März 654 bis 655, Mai 659 bis 661, Juli 645 bis 646. Tagesimport 20 700 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 11. Nov. 1936. Anfang. Jan. Sak. 1665 FGF. 721, März Sak. 1649 FGF. 724, Mai Sak. 1621 FGF. 725, Juli Sak. 1620 FGF. 727. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 11. Nov. 1936. Anfang. Dez. Ashm. 1283, Jan. Sak. 1830, Febr. Ashm. 1801, März Sak. 1779, April Ashm. 1814, Mai Sak. 1786.

New Yorker Baumwollkurse v. 10. Nov. 1936. Schluß. Loco 12.14, Nov. 11.69, Dez. 11.69 bis 11.72, Jan. 11.65, Febr. 11.65, März 11.65 bis 11.67, April 11.65, Mai 11.65 bis 11.67, Juni 11.61, Juli 11.57 bis 11.58, Aug. 11.44, Sept. 11.31, Okt. 11.17 bis 11.20. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 40 000 Export nach England 13 000, Export n. d. übrig. Kontinent 22 000. — Tendenz: Kaum stetig. — Morgen geschlossen (Waffenstillstandfeier).

Köln, 10. November

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel: Die Notierungen sind unverändert. In Brotgetreide, besonders in Weizen, lag mehr Angebot vor. Hafer und Futtergerste fehlten. Industrie- und Braugerste gingen in kleinen Mengen, ohne den Markt zu berühren, unmittelbar vom Landhändler an den Verbraucher. Das Mehlgeschäft hatte weiter ruhigen Verlauf. Mühlenabfälle waren nach der Beschlagnahme im freien Verkehr ohne Umsatz.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 11. Nov. 1936. Neuer Kontrakt. Dez. 42 B 40 G, März 42 B 40 G, Mai 42 B 40 G, Juli 42 B 40 G, Sept. 42 B 40 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 11. Nov. 36. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 8.62 Käufer, Dez. 8.62 Käufer, Jan.-März 8.62 Käufer, April-Juni 8.68 Käufer, Juli-Sept. 8.68 Käufer. — Tendenz: Stetig.

Berliner Metalle vom 11. November 1936

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	62.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	56.25
Originalhüttenweichblei	27.25
Standard-Blei	27.25
Originalhüttenrohzink	21.00
Standard-Zink	21.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	269.00
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	43.20—46.20

Londoner Mittel-Metalle vom 11. November 1936

Kupfer per Kasse	43.75	Blei prompt	21.25
" per 3 Monate	44.12	" entfernte Sichten	21.31
Elektrolyt	49.00—49.50	Zink prompt	16.12
Zinn per Kasse	240.00	" entfernte Sichten	16.37
" per 3 Monate	237.00		

Rheinisch-westfälische Börse

Nach festerem Beginn nicht einheitlich

Düsseldorf, 11. Nov. 1936. Die Unternehmungslust bleibt auf allen Märkten weiter gering, doch war die Grundstimmung zunächst allgemein freundlich und die Mehrzahl der Werte konnte sich weiter befestigen.

Nach wenig verändertem Verlauf schloß die Börse nicht einheitlich, Montanwerte meist schwächer.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinen Umsätzen meist leicht gebessert.

Auf dem Kassamarkt konnten Goedhart 1.25 Prozent gewinnen.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte konnten Humboldt bei namhaftem Geschäft bis 2 Prozent gewinnen.

Der Kuxenmarkt lag gut behauptet und das Geschäft war etwas reger.

Fortlaufende Notierungen

Ant.-Ablösung d. R. m. Ausl.	118.50	—	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102.62	102.62	
J. P. Bemberg	117.62	120	
Buderus Eisen	125.12	125	
Deutsche Erdöl	144.75	144.75	143.75
D. Reichsb. V.-A.	125.75	—	
I. G. Farbenind.	174.50	173.75	
Harpener Berg	156.50	158	
Hösch-Köln-N.	121.37	121	
Klöckner	128	127.75	
Mannesmann	118.12	118	117.37
Maschb. Untern.	133.12	133.50	—
Reichsbank	188.37	188	
Rheinstahl	154.37	154.50	154.12
Rh. W. Elektr.	138.50	138.50	
Siem. & Halske	201.25	201.50	
Schuckert & Co.	163.62	163.50	
Ver. Stahlw.	125	125.25	124.75
Westd. Kaufh.	62.50	61.87	62
Wintershall	141.50	142.75	142.25

Festverzinsliche Werte

	11. 11	10. 11
Rheinpr. Ant.-Ausl.-Sch.	119.60	120
6% Düsseldorf RM.-Anl.	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1928	95.75	95.12
Elberfeld RM-Anl. 1926	93.50	93.12
Hagen RM Anleihe 1928	93.12	93
Solingen RM-Anl. 1928	92.87	92.87
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	96.50	96.50
dito Gold-Kom. 1a, 1b	94.62	94.62
dito dito 2	94.62	94.62
dito dito 4	94.25	94.25

Schuldverschreibungen

	11. 11	10. 11
5% I G Farben	137	137
Gew. Heinr. 29	—	—
5% Hösch 1926	101.80	102
5 Klöckner 26	100.10	100
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	102.10	102.10
6% Mitteld. Stahl	—	102
6% V. Stahlw. S. B	102.75	102

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	13	12.87
Bemberg J. P.	119.50	114.37
Berger Tiefb.	143	—
Bösperde Walz	127	127
Bonner Berg	152	152
Braunk. Zuk.	—.—	—
Busch-Jaeger	—	—
Duhlbusch St. do. Vorz.-Akt.	158	158
Dortmd. Aktbr.	—	—
Dortmd. Ritter	—	112
Dortmd. Union	—	201.25
Düss. Dieterich	—	120
Düsseld. Hoefel	130	129.12
I. G. Farben	174.37	173.25
Gladb. Wolle	174	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	128.37	127.12
Goldschmidt	130.50	131
Hindr. Auferm.	152.50	—
Kabel Rheydt	—	—
Kali-Chemie	154.25	154.25
Kamng D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	—
Kreff. Gevelsb.	76.50	—
Küppersbusch	—	142.50
Losenh. werk	—.—	—.—
Mannesmröhr.	117.80	117.12
Maschb. Untern.	133.25	131.37
Poege & Zahn	—	—
Raxquin Farb.	—	—
Rheinmetall	—	154.50
Rh. W. Elektr.	138.50	137.37
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schles.-Defries	134	133.50
Schwabenbräu	153	154
Stollwrk Gebr.	123	122.50
Thomée	71	71
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	166.75	166.50
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpas	144	143.50
Ver. Stahlw.	125.25	124.12
Wagg Uerding	99	99
Westd. Kaufh.	61.37	62.37
Wintersh. Kali	142	140.75

Verkehrs-Aktien

Harm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	97	97
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. ganz Stück)

Aachener Rück	2250	2250
Agrippina	3850	3850
Allianz St. Ver	2500	2500
Allianz Lebes	2400	2400
Colonia Feuer	1250	1250
Colonia Rück	2650	2650
Gladb. Feuer	7400	7400
Köln. Hagel	930	930
Kölner Lloyd	2500	2500
Köln. Rück gr.	1950	1250
Köln Rück kl.	700	700
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	405	435
Langenbraun	13500	13900
Beienrode	1260	1320
Hope F	5950	6200
Mariaglück F	—	8100
Marie-Louise F	3075	3300

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aku	—	—
Alexanderw.	46	48
Allg. Hochbau	105.5	108.5
Burbach	82.5	85
Elsa Zement	127	131
Holl. Goedhart	—	144
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	131.5	134.5
Isola-Werke	106	—
Lothring. Bgb.	108.5	112
Masch. Kraub	—	—
Niederrh. Berg	96	—

Berliner Börse vom 11. November 1936

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs	11. 11	10. 11
Ani.-Aust. D. R.	—	118.2	118.5
D. Reichsanl. 27	5	101.2	101.2
D. Reichsanl. 35	5	98.87	98.87
D. Reichsanl. 34	4	98.25	98.37
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	—	102.7
Pr. St. Anl. 28	4.5	108.5	108.5
P. Staatsschatz 31 II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.90	99.10
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.0	100.0
dito 35	4.5	100.0	100.0
D. Schutz 1914	4	11.00	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	93.25	93.50
dito 26	4.5	—	—
Saling RM 28	4.5	92.87	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdbr. 17/18	4.5	97.50	97.50
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	97.50	97.50
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	97.50	95.00
Komm. Obl. 20	4.5	95.00	95.00
Komm. Obl. 6	4.5	95.00	95.00

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	96.50	96.50
dito 1 und 2	4.5	96.75	96.75
dito Komm. 4	4.5	94.25	94.25

	Zs	11. 11	10. 11
Rheinpr. Ldbk. Komm. Ia, Ib	4.5	94.62	94.62
dito 3	4.5	95.12	95.00
dito 2	4.5	94.62	94.62
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	95.00	95.25
dito Feing. 26	4.5	95.25	95.25
dito 27, R. 1	4.5	94.75	94.75
dito Kom. 2u. 3	4.5	93.87	94.00

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	97.00	97.00
dito 24	4.5	97.00	97.00
dito 25-27	4.5	97.00	97.00
dito 28u. Erw.	4.5	97.00	97.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg Hyp. D. K.	4.5	97.00	97.00
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	96.50	96.25
dito 10 u. Erw.	4.5	96.25	96.25
dito 1-3	4.5	96.50	96.25
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	96.50	96.50
dito 22, 24	4.5	97.00	97.00
Prv. C. Bd. G. 28	4.5	96.50	96.50
dito 26 u. 27	4.5	97.00	97.00
dito K. 26-28	4.5	95.00	95.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. I u. Erw.	4.5	97.00	97.00
dito Kom. 1	4.5	95.00	95.00
Pr. Ffbr. Bk. 50	4.5	97.00	97.00
dito 45 u. 46	4.5	97.00	97.00
dito Liqu. 43	4.5	101.0	100.8
dito Km. 17/19	4.5	95.00	95.00
Rheinische Typ. 35, 36 u. 39	4.5	97.00	97.00
dito 37 u. 38	4.5	97.00	97.00
dito Kom. 5-8	4.5	94.75	94.75

	Zs	11. 11	10. 11
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	97.00	97.00
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	95.00	97.00
dito 29, S. 7	4.5	95.00	95.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	97.00	97.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	101.8	101.8
Klöckner werk	6	100.1	100.2
Fr. Krupp-RM.	6	—	—
Mitteld. Stahl	6	10.00	102.0
Ver. Stahlw. B	6	102.7	102.7
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4%	94.50	94.50
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	180.0
I. G. Farb. RM.	6	137.0	137.0

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	89.50	89.12
Bank f. B. Ind.	6	134.5	134.5
Berl. Hand.-G.	6	127.2	125.5
Comm. u. Pr.-B.	4	110.0	109.2
Deutsche Bk. und Disconto	4	112.0	109.7
D. Zentr. Bd. Kr.	5	100.0	100.0
Dresdner Bank	4	109.2	107.5
Reichsbank	12	188.5	189.0
Rh.-W. Bodkr.	7	—	128.1
Westd. Bodkr.	5	101.2	100.5

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6	126.7	126.0
All. Lok.-Kraft	6	148.1	—

	Div.	11. 11	10. 11
Reichsbahn Vz.	7	125.8	125.5
Hamb. Paket	0	15.13	15.25
Hamb. Hochb. A.	5	90.50	90.62
Hamb.-Südam.	0	38.13	—
Nordd. Lloyd	0	15.25	15.50

Industrie-Aktien

Accuml. Hagen	12	—	—
Adl.-Hütt. Gl.	0	45.60	45.12
Alg. Kunstzide	0	81.50	82.12
Allg. Elek. Ges.	0	41.50	41.12
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	4	91.75	92.00
Amperwerke	6	132.0	132.0
Anhalter Kohle	4	130.5	132.1
Aschaff. Zellst.	3	141.5	141.2
Augsb. Nürnb.	4	120.0	120.5
Baldw. Masch.	0	96.25	96.50
Basalt A.-G.	0	13.00	12.87
Bayr. Motoren	6	142.5	143.0
Bemberg J. P.	0	119.7	114.5
Berger, Julius	6	143.0	140.5
Bergm. Elekt.	4	122.0	—
Berl. Gub. Hutf.	8	157.0	—
Berl. Karlsr. I.	6	156.0	155.0
Berl. Kraft u. L.	8	167.7	166.5
Berl. M. Schw.	5	142.0	141.0
Bet. u. Monierb.	6	—	127.0
Brandenb. El.	4	97.00	98.00
Braunk. Brtk.	10	216.5	—
Breitb. Portl.	8	158.2	156.5
Bremen B. Oel	5	—	—
Bremer Allg.	6	127.7	127.5
Bremer Vulkan	6	138.5	—
Brem

Die Solinger Industrie im Oktober

Das Inlandsgeschäft saisonbelebt — das Auslandsgeschäft unter dem Eindruck der Abwertung.

WG. Solingen, 10. November. Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen gibt über die Lage der Eisen- und Metallwarenindustrie ihres Bezirks im Monat Oktober folgenden Bericht:

Die wirtschaftliche Lage in der Schneidwarenindustrie entspricht im wesentlichen den Verhältnissen des Vormonats. Die erwartete erhebliche Allgemeinbesserung ist infolge der Vorgänge auf den Auslandsmärkten nicht eingetreten.

Das Inlandsgeschäft hat die saisonmäßige Belebung des Absatzes gebracht. Die Nachfrage nach Schneidwaren ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Auch der Auftragseingang hat sich gesteigert. Selbst im Besteckgeschäft macht sich mit Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft eine gewisse Belebung bemerkbar. Das deutsche Geschäft in Extra-Waffen ist auf der Höhe des Vormonats geblieben. Wohl sind Schwierigkeiten durch die Umstellung von bewirtschaftetem Material auf andere Rohstoffe entstanden; es ist aber zu hoffen, daß diese in Kürze überwunden werden. Die Preisverhältnisse sind noch immer recht ungünstig. Es wird stets über mangelhaften Eingang der Zahlungen und über die Inanspruchnahme zu großer Zahlungsfristen durch die Händler geklagt.

Im Auslandsgeschäft stand man völlig unter dem Eindruck der Abwertung in den verschiedenen Ländern. Die Auswirkungen lassen sich noch nicht abschließend beurteilen. Im ersten Augenblick ist eine völlige Absatzstockung eingetreten. Einzelne Firmen haben ihre Auslandsreisenden zurückgezogen. Es ist noch nicht abzusehen, auf welcher Grundlage sich das neue Preisniveau einspielen wird, da ein Ausgleich der Kursdifferenzen durch höhere Preise naturgemäß auf Schwierigkeiten stößt. Zahlungen für die in Mark ausgestellten Rechnungen sind vorläufig nicht herein zu bekommen. In Reichsmark laufende Aufträge wurden aufbestellt. Aus den übrigen Ländern ist der Auftragseingang im allgemeinen zufriedenstellend, wenn auch nicht so groß, daß die im September teilweise eingetretenen Arbeitsverkürzungen hätten aufgehoben werden können.

Bei den Gesenkschmieden ist die Beschäftigung in den einzelnen Artikeln recht unterschiedlich. In Scheren und in gesenkgeschmiedeten Teilen kann sie als gut und in Berufsmessern als genügend bezeichnet werden. Noch immer wird über schlechte Verkaufspreise geklagt.

In der Fahrzeugteilindustrie waren die Betriebe mit Ausnahme der Betriebsstätten, die Fahrradteile herstellen, gut beschäftigt. Wie bereits in den letzten Monaten gemeldet, ist der Auftragseingang und dementsprechend der Beschäftigungsgrad in Fahrradteilen nicht befriedigend. Man hofft in diesem Geschäftszweig, in den anderen Artikeln trotz der Abwertung den Absatz nach den Abwertungsländern im großen und ganzen halten zu können.

In der Schirmfurnitureninustrie hat sich die geschäftliche Lage im Inland gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Auch in der Beschäftigung für das Ausland ist, abgesehen von dem Versand nach der Schweiz und nach Holland, keine Aenderung eingetreten. Durch die Abwertung des Schweizer Franken und des holländischen Gulden sind erhebliche Verluste eingetreten. Die weitere Entwicklung läßt sich noch nicht übersehen.

In der Taschen- und Kofferbügelindustrie hat die Geschäftsbelebung auch im Berichtsmonat angehalten, da das Ausland weiter bestellt. Im Inland wird der Artikel noch nicht wieder verlangt. Die Preise am Weltmarkt sind andauernd schlecht und haben durch die Abwertungen in verschiedenen Konkurrenzstaaten vorläufig noch keine Besserung erfahren.

Zur Klärung des Begriffs „Qualitätsware"

Solingen, 11. November. Die Industrie- und Handelskammer hat in Verbindung mit dem Verein für Technik und Industrie zu Solingen den Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin, Professor Dr. Günther Freiherr von Pechmann, eingeladen, um über das Thema „Was heißt heute Qualitätsarbeit?" zu sprechen. Der Vortrag findet am Donnerstagabend, 12. November, im Saale des Kasinos am Mühlenplätzchen statt. Im Anschluß an den Vortrag Pechmanns, der dazu beitragen soll, eine Klärung des Begriffes der Qualitätsarbeit auch im Solinger Industriebezirk herbeizuführen, wird der Leiter der Reichsausstellung „Schaffendes Volk 1937", Dr. Malwald, über die Bedeutung dieser Ausstellung für die Solinger Industrie berichten. Der Eintritt zu der Vortragsveranstaltung ist frei, jedoch werden hierzu Einlaßkarten bei der Industrie- und Handelskammer ausgegeben.

Neue große Kalilager im Elsaß erbohrt. Der DHD. meldet: Die Tiefbohrungen in den Gemarkungen der Gemeinden Heiligkreuz, Hettenschlag, Appenweier und Logelnheim haben dort das Vorhandensein riesiger Kalilager ergeben. Am Bohrturm bei Hettenschlag und bei Logelnheim wurde Kali in einer Tiefe von 778 Meter aufgefunden, und zwar in drei übereinander gelagerten Schichten in einer Dichte von 4,43 Meter. Die Untersuchung dieser Salzschicht ergab 18,8 v. H. reines Kali. Nach den amtlichen Berechnungen sollen die neuen Kalilager eine Ausbeute von rund 16 Millionen Tonnen ergeben, was bei einer Jahresförderung von 300 000 Tonnen einen Bergwerksbetrieb von fünfzig Jahren garantiere. Mit der Anlegung der Schächte werde demnächst begonnen.

Ausfuhrzolländerungen der Schweiz für Metalle, Textil- und Papierabfälle. Der Schweizer Bundesrat hat eine Anzahl von Ausfuhrzollen abgeändert bzw. für einige Positionen neu geschaffen.

So wird auf Eisenschrott und andere Abfälle aller Art aus der Bearbeitung, nicht verrostet und nicht verzinnt, jetzt ein Zoll von 2 sfr. je 100 kg (bisher zollfrei) erhoben. Für Altleisen (bisher kein Ansatz) beträgt jetzt der Zoll 2 sfr. Für neue Abfälle aus Trikotagen-, Wirk- und Konfektionsindustrie, aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Seide, auch gemischt, ist der Zoll von bisher 30 sfr. auf 50 sfr. erhöht worden. Für Makulatur, Altpapier aller Art (bisher kein Ansatz) stellt sich der Zoll jetzt auf 15 sfr. Dagegen wird Nickel, rein oder legiert, gewalzt, gezogen, in Platten, Stangen, Blech, Draht, Röhren (bisher 150 sfr.) jetzt zollfrei gestellt. Auf Altaluminium und Neualuminium, rein oder legiert (bisher kein Ansatz), werden jetzt 80 sfr., auf Kupfervitriol und sogenanntes Fungivore (bisher kein Ansatz) 30 sfr. erhoben.

Die neuen Ansätze treten ab 11. November in Kraft.

Textilindustrie Gebr. Croon AG., M.Gladbach. In der HV. wurde die Umwandlung der Gesellschaft in der Weise beschlossen, daß das Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die alleinige Aktionärin, die offene Handelsgesellschaft Gebr. Croon, übertragen wird. Von dieser o. HG. hatte die mit einem Kapital von 325 000 RM ausgestattete AG. bisher die Erzeugungseinrichtungen zum Betriebe gepachtet.

Kl. Schlemmer, Textilwaren, Wuppertal-Ba. Bei der in Konkurs befindlichen Firma ist der angestrebte 30prozentige Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. Das Konkursverfahren wurde wieder aufgehoben. Der Vergleich ist inzwischen bereits voll erfüllt worden. Der Geschäftsbetrieb wird weitergeführt.

Dr. Franz Waslak, Stückfärberei und Appretur, Wuppertal-Ba. Der von dieser in Konkurs geratenen Firma angestrebte Zwangsvergleich, der eine Quote von 30 Prozent für die nichtbevorrechtigten Gläubiger, zahlbar in 5 Raten zu je 4 Prozent in 3monatigen Abständen, vorsieht, ist jetzt von den Gläubigern angenommen und gerichtlich bestätigt worden. Der Betrieb des Unternehmens wird unverändert weitergeführt.

Exporthaus Philipp Stern, Wuppertal-E. Ueber das Vermögen des Inhabers dieser Großhandlung in Knöpfen und Schnallen, dessen Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Nach einer vorläufigen Bilanz belaufen sich die Verbindlichkeiten auf etwa 16 000 RM. Die Höhe der im Inland befindlichen Vermögenswerte ist noch nicht bekannt, infolgedessen lassen sich auch die Aussichten der Gläubiger noch nicht übersehen.

Ab Freitag das große filmische Ereignis!



Das Mädchen Irene

EIN FILM VON REINHOLD SCHÜNZEL
mit
LIL DAGOVER
HEDWIG BLEIBTREU
KARL SCHÖNBÖCK
SABINE PETERS
GERALDINE KATT

Nach dem Theaterstück: „Das Mädchen Irene"

Spielleitung
Reinhold Schünzel

Ein Film voll tragischer Konflikte, aber auch voll unbekümmerten Humors! Voll seelischer Erregung und heiterer Entspannung, voll Liebe und Leid, voll Schönheit, Frohsinn und menschlicher Wärme!

MODERNES
Theater, Wuppertal-Elberfeld
UFA-PALAST
Wuppertal-Barmen Am Clef

CAPITOL
W.-Elberfeld, Kipdorf 61

Ab Freitag:
Der großartige Film von King Vidor, der die ganze Welt begeistert:

Der letzte Alarm
mit Karen Morley u. Tom Keene
in deutscher Sprache!

Städtische Bühnen

Mittwoch, den 11. November 1936

Barmen: 20—22.30, Miete M 4 (grüne Karte) D und freier Verkauf, Mk. 0.60—3.70: **„Gustav Kilian"**, Lustspiel. 2335

Elberfeld: 19.30—23, Miete M 4 (grüne Karte) und freier Verkauf, Mark 1.00—4.50: **„Margarethe"**, Oper.

Donnerstag, den 12. November 1936

Barmen: 20—23, Miete C 4 (graue Karte) und freier Verkauf, Uraufführung: **„Marie Charlotte Corday"** (Mark 0.60—3.70).

Elberfeld: 20—23, Miete C 4 (graue Karte) und freier Verkauf, Mark 1.00—4.50: **„Così fan tutte"**, Oper.

Besondere Sorgfalt wenden wir bei der Ausführung Ihrer Anzeigen an, wenn diese bis zum Vormittage des vorhergehenden Tages in unseren Händen sind

Die Spezialistin für Gesichtspflege von
Frau Elisabeth Frucht
Hannover
ist am 12. und 13. November in meiner Parfümerie tätig und zeigt Ihnen **kostenlos und unverbindlich**, wie man mit wenig Mitteln ein gepflegtes und jugendfrisches Aussehen erreicht. ● Auch besondere Fälle, wie unreine Haut, Sommersprossen, Falten usw. werden behandelt.
●●
Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung.
●●
Wall-Drogerie
Karl Leimberg
W.-Elberfeld, Wall 11/13
Fernruf 20279

Donnerstag, 12. November: **Großes**
Rundfunkkonzert
mit **verstärktem Orchester.** *Die hervorragenden Leistungen der Kapelle* **Mangone** *haben den Reichssender Köln veranlaßt, das Konzert zu übertragen.*
Hotel zur Post
Jos. Ahn

Bestecke f. jed. Haushalt, reichhltr., echt Silb. u. 100 Gr. Silberauff. bewährt. Zahlungserleicht. Katal. gratis.
W. C. E. Haas,
Solingen 14.

Heute
und die folgenden Tage während der Geschäftsstunden die beliebte
Dr. Oetker Backberatung
unter Anleitung geschulter Kräfte in unserem Vortragsraum
Auskunft im Laden!
CasparBlume
W.-Elberfeld,
Hermann-Göringstraße, Ecke Grünstr., Tel. 25762

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.
Sport-Montag
Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich

Winter Fahr plan
Des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 50 Pfg.

Ohne Wäsche-Sorgen in den Winter

...denn wir haben vorgesorgt!

Wir haben — das kann man wohl sagen — alles möglich gemacht, um Ihnen die Anschaffung warmer Leibwäsche wirklich leicht zu machen. Bei diesen Angeboten heißt's mit Recht: „Ohne Sorgen in den Winter."



Schlafanzug Flanell, einfarb. u. gestreift, 3.90, **3.45**
Schlafanzug Biber, geblümt u. gestreift, 5.90, **4.90**
Nachthemd Flanell u. Biber tarbig und weiß 3.90, **2.95**
Nachthemd Biber, mit Bubikragen, tarbig, 5.90, **4.90**
Bettjäckchen helle Pastellfarben 3.90, **2.95**
Bettjäckchen hübsche Ausführungen, 5.90, **4.90**
Stiefelanzug z. Anknöpfen, schöne Farb., 3.45, **2.95**
Garnitur Jäckchen u. Mützchen — in allen Farben 2.95, **2.45**
Kleidchen reine Wolle 3.45, **2.95**
Nachthemd für Mädchen, farb. u. weiß, 1.95, **1.75**

Wille + Walden

Obstbäume
Großfrüchtige Brombeeren u. Himbeeren, Stachelbeer- und Johannisbeer-Stämme, Rosen, ff. Trauerrosen und Buschrosen, Ziergehölze und Zierbäume. 110-6d
Baumschul. u. Landschaftsgärtnerei
Adolf Günßler, W.-Barmen,
Winchenbachstr. 83, Tel. 56774.

Krawatten
Heno — Knitterfrei
Das Richtige für den Wiederverkäufer bezieht man dir. von der Wuppertaler Krawattenfabrik
HERRING & NOLZEN
W.-Barmen, Höhne 10 (direkt am Alten Markt)
W.-Elb., Zollstr. 9 (a. d. Hofaue)
Fernsprecher 524 89. 650a

Gemälde
deutscher Meister der Vergangenheit und Gegenwart, Graphik, Handzeichnungen, Plastik Keramik, bergische und hessische Truhen
ANKAUF, VERKAUF UND TAUSCH
Galerie Lohmann-Haus
WUPPERTAL-ELBERFELD, HOFAUE 51
gegenüber Zollstr. Geöffnet: Werktags 10-13 u. 15-18½, Samstagnachm. u. Sonntag geschlossen
14670

Bergisch Land

Nr. 266 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. November

Weit unter dem Rheinlanddurchschnitt

Auch während des vergangenen Monats sank im Remscheider Wirtschaftsgebiet die Erwerbslosigkeit

WB. **Remscheid**, 11. November. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, die im vorigen Jahr durch den Rückstrom aus den Außenberufen schon im Oktober eine Zunahme der Erwerbslosigkeit brachte, sank im diesjährigen Oktober die Zahl der Arbeitslosen weiter. Zwar gab es infolge der ungünstigen Witterung und der Stillegung von Außenarbeiten starke Zugänge, sie konnten aber durch die anhaltende Aufnahmefähigkeit der Metallindustrie und anderer gut beschäftigter Wirtschaftszweige mehr als ausgeglichen werden. Heute sind nur noch 1644 Arbeitslose vorhanden, d. h. 11,3 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Damit liegt der Arbeitsamtsbezirk Remscheid wesentlich unter dem Rheinlanddurchschnitt, aber auch unter dem Reichsdurchschnitt. Innerhalb des Amtsbezirks schneidet die Gemeinde Hückeswagen mit 7,7 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten ab. Es folgt Radevormwald mit 10,5 und Groß-Remscheid mit 10,8 auf 1000. In der Gemeinde Burg an der Wupper, die lange Zeit die höchste Arbeitslosenzahl im Remscheider Wirtschaftsgebiet hatte, sank die Zahl der Arbeitslosen in Jahresfrist von annähernd 40 auf 11,4 aufs Tausend. Wermelskirchen hatte Ende Oktober vorigen Jahres 40,8 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, heute aber nur noch 15,4.

Beim Bau der Reichsautobahn, der erhöhten Arbeitseinsatz forderte, sind zurzeit 159 Arbeitskräfte im Bereich des Remscheider Arbeitsamtes tätig. Die Zahl wird aber schnell steigen, weil die Unternehmer erneut zahlreiche Kräfte beim Arbeitsamt angefordert haben. Bei den Arbeiten zur Erweiterung der Bevertalsperre und anderen Maßnahmen waren Ende Oktober 462 Notstandsarbeiter tätig, gegenüber 527 Ende September. Im übrigen war der Hauptträger der günstigen Entwicklung die Metallindustrie, die in fast allen Zweigen den bisherigen lebhaften Beschäftigungsgrad nicht nur beibehalten, sondern teilweise sogar noch erhöhen konnte. Der Auftrieb in der Textilindustrie ist zum Teil durch jahreszeitliche Einflüsse bedingt. In der Wermelskirchener Schuhindustrie hat die sogenannte Saison noch nicht völlig eingesetzt, aber doch schon eine Geschäftsbelebung gebracht. Auch Heeresaufträge trugen dazu bei. Im Baugewerbe mußten der regnerischen Witterung wegen namentlich in der zweiten Hälfte des Monats Oktober viele Außenarbeiten eingestellt und Arbeitskräfte entlassen werden. In den Angestelltenberufen entwickelte sich der Arbeitseinsatz durchaus günstig.

Tausendjahrfeier der ersten deutschen Königskrönung

WB. **Aachen**, 10. November 1936.

Im Aachener Dom fand eine nicht nur für Aachen, sondern für das ganze Reich einzigartige Feier anläßlich der tausendsten Wiederkehr der ersten deutschen Königskrönung statt. Zu diesem Zweck war das Aachener Krönungsmünster besonders ausgeschmückt worden. An der Stelle, an der vor Erbauung des gotischen Chores vor tausend Jahren der Krönungsaltar stand, am heutigen sogenannten Pfarraltar, wurde am Morgen ein feierliches Pontifikalamt gelesen, bei dem der Domchor unter der Leitung seines Dirigenten Rehmann die e-moll-Messe von Bruckner sang. Von überwältigender Wirkung war die Feierstunde am Nachmittag. Um die Besucher auch gedanklich in die Zeit vor tausend Jahren zurückzuversetzen, war der hohe gotische Chor in Dunkel gelassen worden, lediglich die bekannte Strahlenmadonna schaute in magischem Licht auf das dichtgefüllte Gotteshaus herab. Auf dem Altar lag die silberne Krone der deutschen Königskrönung, und von dem reich geschmückten Krönungsthron auf dem Hochmünster wurde die lebenswahre Schilderung des Mönches Widukind aus dem Kloster Corwey über die Krönung Ottos des Großen verlesen. Die Festpredigt, die Weihbischof Dr. Sträter hielt, war umrahmt von gesanglichen Darbietungen des Domchores, der u. a. die Choralmotette „Fürst Michael, der Engel des deutschen Volkes" und das große Halleluja von Händel mit überwältigender Schönheit zum Vortrag brachte.

Motorschiff „Krefeld" auf der ersten Rheinreise

WB. **Krefeld**, 10. November 1936.

Der Rhein-See-Verkehr hat in den letzten Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Seeschiffe von 700 bis 1600 Tonnen Ladefähigkeit bieten schon heute dem Beobachter der Rheinschiffahrt ein vertrautes Bild. Sie haben es möglich gemacht, die Ladung direkt von den Seehafen ohne weiteren Umschlag zum Niederrhein, gewöhnlich bis Ruhrort oder Köln zu bringen. Die Bedeutung dieser Verkehrserweiterung geht deutlich daraus hervor, daß im Laufe von rund einem Jahr sechs Motorschiffe verschiedener Reedereien in Dienst gestellt worden sind.

Ein siebtes Schiff, ein Schwesterschiff von „Düsseldorf" und „Neuß" hat Ende der vergangenen Woche seine Jungfernreise von Lübeck nach dem Niederrhein angetreten und ist am Montag in Ruhrort angekommen. Es ist das Motorschiff „Krefeld", das am Mittwochvormittag im Krefelder Rheinhafen von den Vertretern der Patenstadt feierlich empfangen wird.

Versicherung und Vierjahresplan

Generaldirektor Hans Goebbels eröffnete die Blitzschutztagung

WB. **Düsseldorf**, 11. November. Die Arbeitstagung der technischen Beamten der deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten wurde in Düsseldorf am Dienstag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und des Staates, des Provinzial-Feuerwehrführers Wolf und des Führerrates des Rheinischen Provinzial-Feuerwehrverbandes sowie hervorragender Vertreter der Wissenschaft und der Wirtschaft mit einer Rede des Generaldirektors Hans Goebbels, des Betriebsführers der Provinzial-Feuer- und Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz, eröffnet.

Das Thema dieses grundlegenden Vortrages „Vierjahresplan und öffentlich-rechtliche Versicherung" wurde tiefschürfend nach allen Seiten hin behandelt. Generaldirektor Goebbels betonte, daß zur Lösung der Aufgabe, welche der Führer der Wirtschaft durch den neuen Vierjahresplan gestellt habe, auch die Versicherungswirtschaft ein gerütteltes Maß beizusteuern habe. Er stecke der Versicherungswirtschaft zwei neue Ziele: Leistungssteigerung und Anpassen der Versicherung an völlig neue Aufgaben. Das bedeute u. a., daß die Versicherungswirtschaft durch die Forderung nach Erschließung neuer Rohstoffquellen vor die Uebernahme neuer und unbekannter Risiken gestellt werde. Erst die Erfahrung werde lehren, in welchem Umfange dies geschehe und wie die einzelnen Risiken sich verteilen. Ohne wirksamen Versicherungsschutz sei unsere Wirtschaft nicht mehr denkbar. Er habe der Wirtschaft den Antrieb zur Initiative gegeben. Um so mehr müsse die Versicherung gerade in Notzeiten diese Zielsetzung erfüllen, gegebenenfalls durch Bildung von Gefahrengemeinschaften sämtlicher auf dem in Betracht kommenden Gebiet tätigen Versicherungsträger. Gerade das Versicherungsbedürfnis der ärmeren Volksgenossen müsse im übrigen in vollstem Umfange befriedigt werden. Der Versicherungsgedanke müsse in die breitesten Kreise dringen und durch charaktervolle Kräfte im Außendienst vertreten werden. Versicherungsbedingungen und Versicherungsscheine müßten so klar und einfach gestaltet werden, daß auch der letzte Volksgenosse ihren Inhalt verstehe. Alle schaffenden deutschen Menschen, insbesondere aber die deutschen Versicherer, müßten wie die deutsche öffentlich-rechtliche Versicherung begeisterte Förderer der unter Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda stehenden Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung werden. Durch Schadenvergütung dienten wir dem einzelnen, durch Schadenverhütung dem ganzen Volk. Mindestens zwei Drittel aller Verluste an Sach- und Lebenswerten könnten vermieden werden und müßten es in Zukunft auch. Jede durch Schadenverhütung ersparte Mark dürfe aber nicht dem Versicherungsunternehmen, sondern müsse der Gefahrengemeinschaft und darüber hinaus dem deutschen Volke zugute kommen. Gerade die rheinischen Anstalten und die öffentlich-rechtliche Versicherung im ganzen hätten seit Jahrzehnten Wert darauf gelegt, durch ihr Verhalten und durch ihr Handeln ihren Versicherungsnehmern zu zeigen, daß sie selbstsüchtige Ziele nicht kennen und sich nur als Treuhänder ihrer Versicherungsnehmer betrachten.

Gaupropagandaleiter Brouwers unterstrich in seinem einleitenden Vortrag über „Aufklärungspropaganda über Schadenverhütung" die Notwendigkeit, im Rahmen der planmäßigen Bestrebungen einer allgemeinen Schadenverhütung auch alle Volkskreise auf die Blitzgefahren hinzuweisen.

Nach diesen Ausführungen begannen die eigentlichen Fachvorträge der Blitzschutztagung. Es sprachen Professor Dr. Schwaiger von der Technischen Hochschule in München, Professor Dr. Walter vom Physikalischen Staatsinstitut in Hamburg, Postrat Dr. Mönch (Berlin), Dr.-Ing. Müller-Hildebrand (Berlin) von den Siemens-Schuckert-Werken, Prof. Dr. Schwenhagen (Danzig), Dr.-Ing. Beenken (Berlin).

Bergischer Eisenhammer aus alter Zeit

In Essen als Wahrzeichen aufgestellt und in Betrieb gesetzt
Vorfahren am Morsbach, Eschbach und Halbach

WB. **Essen**, 10. November 1936.

Ein industrie-, heimat- und familiengeschichtlich gleich wertvolles Geschenk ist der Stadt Essen zuteil geworden durch den Aufbau eines alten bergischen Hammerwerkes, das Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zur Erinnerung an frühere Zeiten der Eisenverarbeitung und an seine Vorfahren in dem landschaftlich so reizvoll gelegenen Nachtigallental hinter der Margarethenhöhe wiedererstehen ließ.

Schon im vorigen Jahr bei der Jubilarehrung der Kruppwerke am Tag der Nation gab Dr. Krupp von Bohlen und Halbach seinen Plan bekannt. Damals sagte er: „Wie Alfred Krupp nach seinem Vater Friedrich Krupp an dem kleinen Wasserlauf der Berne im heutigen Essener Stadtteil Altenessen unter dem Stielhammer die ersten Stahlproben formte, so haben auch meine Halbachschen Vorfahren an den Wasserläufen des Bergischen Landes, der Morsbach, der Eschbach, der Halbach, den Raffinierstahl gehämmert und zu einfachen Gebrauchsgegenständen wie Sensen, Sicheln und dergleichen verarbeitet. Ein alter, den Halbachhämmern ähnlicher Originalhammer aus dem Bergischen Lande wird demnächst auf Essener Gemarkung zur dauernden Erinnerung an frühere Zeiten wieder an einem Wasserlauf gebrauchsfertig erstellt werden."

Schon 1915 sollte der alte Halbachhammer auf einer damals in Düsseldorf geplanten großen Industrieausstellung aufgebaut werden. (Diese Düsseldorfer Ausstellung, die bereits im Bau war, dann aber der Kriegszeit zum Opfer fiel, sollte eine Gegenüberstellung der Arbeitsweise unserer Vorfahren und der modernen Technik bringen.) Der Krieg vereitelte zwar diesen hochinteressanten Plan, doch kaufte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach damals den Hammer, um ihn nun nach Krieg und Nachkriegswirren ganz in seiner ursprünglichen Gestalt und Einrichtung gleichsam als lebendiges Museum in Essen wieder erstehen zu lassen. Trefflich fügt sich das schmucke alte Fachwerkhaus im bergischen Stil in die Landschaft ein. Der Bach, der durch das Tal fließt, wurde aufgestaut, um die für den Betrieb des Hammerwerkes nötige Wasserkraft zu gewinnen. Zum ersten Male dröhnten die Hammerschläge und stoben die Funken, als am Montagnachmittag Dr. Krupp von Bohlen und Halbach im Rahmen einer schlichten Feierstunde das vollendete Werk dem Oberbürgermeister der Stadt Essen übergab.

Als lebendiger Zeuge der Vergangenheit wird der Halbachhammer nach dem Willen seines Stifters künftigen Geschlechtern Kunde geben von der fleißigen Arbeit früherer Zeiten und von dem Fortschritt der Jahrhunderte, der vom Hammer in der schwieligen Faust des Schmiedes und dem Wasserhammer hinaufführte zu dem „Hammer Fritz", jenem berühmten Dampfhammer Alfred Krupps, bis zu der unheimlichen Kraft der hydraulisch betriebenen Schmiedepressen, die heute die Stahlblöcke allergrößten Ausmaßes kneten, formen und schmieden zum Wiederaufbau deutscher Wehrkraft, für Deutschlands Freiheit und Ehre.

Ein Kölner fand den Seemannstod

WB. **Köln**, 10. November. Bei dem Untergang des Frachtmotorschiffs „Isis" der Hamburg-Amerika-Linie hat zusammen mit 38 anderen deutschen Seeleuten auch ein Kölner den Seemannstod gefunden, und zwar der als erster Steward auf dem Schiff beschäftigte Wilhelm Geller. Zwei weitere Angehörige der Schiffsbesatzung stammten aus Westfalen, drei aus anderen Bezirken des Reiches und die übrigen von der Wasserkante.

Wintergäste am Rhein

Wie alljährlich im November, so sind auch heuer wieder die ersten Wintergäste aus Norden am Rhein eingetroffen. Den letzten großen Vogelzügen, die sich in diesen Tagen über die Rhein-Rhone-Linie und das Weltmeer nach dem Süden fortbewegten, folgten sie auf dem Fuße nach: die Möwen. In allen Städten sind sie nun zu Gast. In Bonn hausen sie am Alten Zoll, auf der Beueler Seite, in Köln zwischen Hohenzollern- und Hängebrücke, in Düsseldorf gibt ihnen das Hafengebiet den nötigen Schutz. Nach einigen Tagen aber folgen den Spähern die großen Schwärme nach.

Die Eifel rüstet zum Empfang der Wintersportfreunde

Adenau, 10. November. Schon jetzt haben die örtlichen Vereinigungen der Wintersportfreunde in der Eifel mit den Vorbereitungen für den Wintersport begonnen. Sowohl in der Gegend bei Hollerath als auch im Gebiet der Hohen Acht ist man tatkräftig bemüht, den an den Schneetagen des Winters in die Eifel kommenden Fremden die Möglichkeit zu bieten, ihr sportliches Können zur Geltung zu bringen. Bei Hollerath wurde bereits im Jahre 1933 eine Sprungschanze gebaut, die in dem darauffolgenden Winter sich eines regen Zuspruchs erfreute. 1934 wurde auch an der Hohen Acht eine solche Schanze errichtet. Leider gestatteten es die ungünstigen Schneeverhältnisse der beiden letzten Winter kaum, hier größere Uebungen durchzuführen.

Eine am Samstagabend in Adenau abgehaltene Versammlung des Turn- und Wintersportvereins beschäftigte sich eingehend mit den Fragen des weißen Sports. U. a. sind in den kommenden Wintermonaten neben einer planmäßigen Schulung der Jugendlichen im Skilauf folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am 17. Januar im Gebiet des Nürburgrings 40-Kilometer-Lauf um den Nürburgring-Pokal; am 3. Januar Einspringen und Einweihen der Sprungschanze an der Hohen Acht und in den Weihnachtstagen eine Fuchsjagd auf Skiern. Die Einhaltung der vorgesehenen Termine ist naturgemäß von den Schneeverhältnissen abhängig; erforderlichenfalls erfolgt eine Verlegung, die jedoch rechtzeitig bekanntgemacht wird. Die Reichsbahn wird auch in diesem Jahre wieder Wintersport-Sonderzüge an besonders günstigen Schneesonntagen für den Besuch des Eifelgebietes einlegen.

Ein WHW.-Abzeichen des Bergischen Landes

Gaustraßensammlung am 14. und 15. November

WB. **Solingen**, 11. November. Am 14. und 15. November wird die erste diesjährige Gau-Straßensammlung zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt. Diese Sammlung im Heimatgau Düsseldorf macht uns bekannt mit einem hübschen Abzeichen, das in Solingen in diesen Tagen und Wochen in einer Auflage von 400 000 Stück entsteht. Aus Leichtmetall wird es geschnitten und zeigt das Bild eines alten bergischen Rottens oder Hammerwerkes. Das schmucke Abzeichen ist Sinnbild der Bergischen Heimat, ist ein Zeichen ihres Gewerbefleißes und Symbol der Gemeinschaft, die in Arbeit, nicht minder im Opfer für den notleidenden Nächsten ihres Lebens völkischen Ausdruck findet. Wir werden als bergische Menschen dieses Zeichen opfervoller Verbundenheit mit ganz besonderer Freude erwerben und tragen.

Furchtbare Familientragödie

Ein Jähzorniger erschießt seine Frau und sich selbst

WB. **Gelsenkirchen**, 10. November. In den Vormittagsstunden des Dienstags trug sich im Stadtteil Horst eine schwere Bluttat zu, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung schoß der 34 Jahre alte August Kyek aus der Eckenerstraße seiner Ehefrau zwei Kugeln in den Kopf, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Nach der Tat brachte sich Kyek ebenfalls einen Kopfschuß bei. Er wurde einige Zeit später von der herbeigerufenen Polizei mit der Waffe in der Hand zwar noch lebend angetroffen, starb aber kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Das Ehepaar, das zehn Jahre verheiratet war, hinterläßt zwei Kinder im Alter von sieben Monaten und zehn Jahren. Nach den Feststellungen handelt es sich bei Kyek um einen jähzornigen Menschen. Unter seinen fortwährenden Streitigkeiten hatte die Ehe sehr zu leiden. In einer Anwandlung von Zorn hat er dann die Tat begangen.

Die Klage einer Krankenschwester

WB. **Siegen**, 10. Nov. Eine ihren Beruf frei ausübende Krankenschwester erhielt eines Tages von einem Krankenhaus den Auftrag, bei einer im Krankenhaus liegenden Patientin für einige Zeit die Nachtwache zu übernehmen. Dies geschah auf Anordnung des leitenden Arztes der inneren Abteilung. Es wurde ein Lohn von 3,50 RM. für jede Wache vereinbart. Nach Beendigung der Wachen forderte die Schwester ihren wohlverdienten Lohn zunächst von der Patientin. Diese weigerte sich jedoch zu zahlen, da sie keine Nachtwache bestellt habe. Nun wandte sich die Schwester an das Krankenhaus. Aber auch dieses weigerte sich zu zahlen. Es blieb der Schwester nichts anderes übrig, als gegen den vermeintlichen Zahlungspflichtigen, das Krankenhaus, zu klagen. Vor dem Arbeitsgericht wandte der Vertreter der Beklagten ein, daß nicht das Krankenhaus, sondern die Kranke zahlungspflichtig sei. Der Vorsitzende war jedoch anderer Meinung. Er verurteilte die Beklagte, an die Klägerin noch 56,00 RM. Lohn zu zahlen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß es einfache soziale und rechtliche Pflicht des Krankenhauses sei, den verdienten Lohn auszuzahlen. Ein Risiko, das zahlungsunfähige oder zahlungsunwillige Patienten böten, könne keinesfalls von der Nachtschwester übernommen werden. Wer die Schwester bestellt habe, müsse auch entlohnen. Es sei Sache des Krankenhauses, von der Patientin die Sonderkosten für notwendige Nachtwachen einzuziehen.

Unterschlagung von 10 000 RM.

WB. **Coesfeld**, 10. Nov. Wegen Unterschlagung von 10 000 RM., unter denen sich rund 2000 RM. Kirchengelder befinden, wurde der Amtsrentmeister Althoff in Geicher vom Amtsgericht Coesfeld in Haft genommen.

20 000 RM. Kirchengelder unterschlagen

WB. **Kettwig**, 10. November. Der Rendant der Evangelischen Kirchengemeinde Kettwig wurde wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern in Höhe von rund 20 000 RM. verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Veruntreuungen gehen zurück bis 1932. Seine Lebensführung ließ den Verdacht aufkommen, worauf Buchrevisionen stattfanden, die den Ungetreuen entlarvten.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 266 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch 11 November

Dies und Das

Der Führer und Reichskanzler hat einigen englischen Sportführern, so u. a. dem Führer der britischen Olympiamannschaft, Lord Burglen, in Anerkennung ihrer Verdienste um die Olympischen Spiele in Berlin das Deutsche Olympiaehrenzeichen erster Klasse verliehen. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop überreichte den vom Führer ausgezeichneten Persönlichkeiten am Montag das Ehrenzeichen.

*

Der Vereinsführer des Turnvereins 1872 Barmen, Aug. Cornelius, erwarb im Alter von 47 Jahren das Reichssportabzeichen in Gold.

*

Am kommenden Wochenende gibt es in Deutschland zahlreiche größere Eissportveranstaltungen. In Düsseldorf werden unsere Olympiasieger und Weltmeister Maxie Herber-Ernst Baier im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung stehen. Die Düsseldorfer Eislaufmeisterschaft wird im Eishockeykampf auf Brandenburg-Berlin treffen. In der Dortmunder Westfalenhalle treffen sich am Sonntag der SC. Riessersee und die Zehlendorfer Wespen. Vivianne Hulthén wird in den Pausen ihr reifes tänzerisches Können zeigen.

*

Vom Fachamt Fußball wurden die neuen Termine für die einzelnen Runden zum Reichsbund-Pokal bekanntgegeben. Danach wird die Vorrunde mit ihren acht Paarungen am 22. November und die Zwischenrunde am 20. Dezember ausgetragen. Am 7. Februar steigt die Vorschlußrunde, und das Endspiel wurde auf den 28. Februar angesetzt.

*

In einem Halbschwergewichtskampf, der als Welttitelkampf aufgezogen war, trafen sich am Montagabend in London der amerikanische Neger Lewis und der Engländer Harvey. Lewis siegte klar nach Punkten.

*

Die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben wird am 6. Dezember in Essen ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind die drei Vereine Essen 1888, ASV. Freising und München 1860.

*

Das große Welt-Hockeyturnier der Frauen in Philadelphia, an dem sich acht Ländervertretungen beteiligten, endete wiederum mit einem überlegenen Siege der Engländerinnen. Das nächste Zusammentreffen der deutschen Ländermannschaft mit der englischen findet am 6. März in England statt. Das einzige bisher ausgetragene Hockeyländerspiel gegen England 1935 in Berlin endete mit einem 6:4-Siege der Engländerinnen.

*

Der englische Tennis-Verband hat jetzt seine Rangliste für die vergangene Spielzeit bekannt gegeben. Wie nicht anders zu erwarten, nimmt Fred Perry, der jetzt zum Berufssport übergetreten ist, die Spitze bei den Männern ein — zum letzten Male. Hinter Perry folgen H. W. Austin, „Pat" Hughes, Hare, Lee, Tucken, Peters, Butler, Sharpe, Wilde; bei den Frauen führt wieder Dorothy Round die Liste an.

*

Der Aachener SV. 06 nimmt mit einer starken Mannschaft an den internationalen Schwimmwettkämpfen des Cercle Royal de Natation am 28. und 29. November in Brüssel teil. Mit besonderer Spannung sieht man dem Wasserballturnier entgegen. Neben Aachen 06 und CNR. Brüssel nehmen noch die Landesmeister von Holland und Frankreich an den Wasserballkämpfen teil.

*

Einen Gaukampf im Fechten trugen die Frauen vom Niederrhein und von Westfalen in Bochum aus. Die Vertreterinnen des Niederrheingaues, darunter auch einige Wuppertalerinnen, errangen einen Sieg von 26:23 Punkten. Beste Fechterin des ganzen Kampfes war die Velberterin Büngerler.

*

Kilian-Vopel, die erfolgreichsten Sechstagefahrer der letzten Jahre, nehmen zurzeit an einem Sechstagerennen in Chicago teil, das soeben begonnen hat. Ignat-Diot liegen augenblicklich mit zwei Runden Vorsprung an der Spitze, während Kilian-Vopel bereits sechs Runden verloren haben.

1400 HJ.-Leistungsabzeichen

Die sportliche Ertüchtigung im Gebiet X schreitet weiter

In diesen Tagen, in denen der neue zwischen dem Reichssportführer und Reichsjugendführer geschlossene Jugendvertrag die Hitler-Jugend und den deutschen Sport vor eine neue, gewaltige Aufgabe gestellt hat, erscheint es angebracht, sich mit der sportlichen Ausbildung im Gebiet X der Hitler-Jugend zu befassen, dessen Umfang sich mit der Ausdehnung des Reichsbundgaues X deckt.

Die wesentlichste Körperschulungsaufgabe bedeutet in der HJ. die Vorbereitung der Jugend für das HJ.-Leistungsabzeichen. Wenn man hört, daß im ganzen Gebiet Ruhr-Niederrhein bisher 1400 Abzeichen verliehen wurden und dazu die große raumliche Ausdehnung des Gebiets und die große Anzahl Jungengenossen betrachtet, könnte man glauben, daß das keine besonders wertvolle Ziffer ist. Es muß aber berücksichtigt werden, daß die Erringung des HJ.-Abzeichens den Kandidaten vor die schwerste aller Aufgaben stellt, die bei dem Erwerb eines deutschen Sportabzeichens bestehen. Bei manchem Sportabzeichen, u. a. auch dem SA.-Sportabzeichen, kann irgend eine dem Bewerber nicht liegende Übung durch eine andere Übung ersetzt werden, in der er leistungsfähiger ist. Das HJ.-Leistungsabzeichen kann nicht auf Grund einer Punktzahl erworben werden, die aus so und so vielen Wettbewerben herauszuholen sind, sondern dieses Abzeichen muß in allen vorgeschriebenen Übungen restlos erfüllt sein. Mit Recht hat daher der Reichsjugendführer auch nicht den Ausdruck „Sportabzeichen" usw. gewählt, sondern Leistungsabzeichen.

Voraussetzung für die Erziehung der Hitler-Jugend unseres Gebietes zu einer derartigen Leistungsstarke war natürlich das Vorhandensein eines entsprechenden Prüferstabes. Der Prüfungsapparat ist nunmehr eingespielt, so daß in Kürze mit der Verleihung einer großen Zahl neuer Abzeichen zu rechnen ist. Beispielsweise zeigt die Pflichtzeit von 14 Sekunden für die 100 Meter und der Kugelstoß von 7,50 Meter mit einer zehnpfündigen Kugel, daß die Bedingungen für das HJ.-Leistungsabzeichen sehr schwer sind. Schließlich haben die Kandidaten aber ein Jahr Zeit, sich auf die Prüfung vorzubereiten und mit der Vorbereitung auf diese Prüfung erzieht die HJ. gleichzeitig einen großen Teil der ihr anvertrauten Jugend zu hoher körperlicher Durchbildung. Das ist der tiefere Sinn des Abzeichens.

Das Deutsche Jungvolk, dem ja wohl in erster Linie der zwischen dem Reichssportführer und Reichsjugendführer geschlossene Vertrag gilt, ist mit der DJ.-Leistungsprüfung im Verhältnis zur HJ. noch nicht so weit vorgeschritten, auch hier liegt der Grund darin, daß die Zehn- bis Vierzehnjährigen ganz langsam und systematisch, ohne überanstrengt zu werden, vorbereitet werden sollen. Würde schon vor der Schließung des genannten Vertrages hier wertvolle Aufbauarbeit geleistet, so werden die gemeinsamen Anstrengungen beider Parteien in Zukunft nur zum höchsten Segen für die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend sein können!

Sieben statt sechs Alpenfahrten

Die ASTK-Skifahrer tagten in Mülheim (Ruhr)

Vor einigen Tagen fanden sich die ASTK.-Skifahrer zu einer Tagung der Lehrwarte und anschließenden Hauptversammlung zusammen. Aus den Ausführungen des Klubführers Dr. Wächter (Mülheim-Ruhr) und des 1. Sportwartes Seppl Balzer (Gladbeck), schälten sich einige neue Gesichtspunkte für die Förderung des Skilaufs im ASTK. heraus. Auf der einen Seite baut man den Fahrtenplan immer weiter aus und versucht, die Skikameraden in die schönsten Alpengebiete zu führen, die gleichzeitig in Schulung und turistischen Zielen, wie auch in der Unterkunft Hervorragendes bieten. Auf der anderen Seite will man das Sauerland keineswegs als Stiefkind behandeln, sondern es so oft, wie es überhaupt möglich ist, auf Fahrten und bei sportlichen Wettkämpfen besuchen. Weiterhin legt der ASTK. neuerdings Wert darauf, daß seine nahezu 600 Mitglieder sich auch im Rennsport eifrig betätigen.

Was den Fahrtenplan angeht, so wird dieser durch den ASTK.-Fahrtenplan im Faltblatt demnächst bis in alle Einzelheiten bekanntgegeben werden. Schon in den Weihnachtsferien geht es in das Hochgebirge. Die Davoser Berge sind das Ziel einer großen Weihnachtsfahrt. Von Anfang Februar ab geht es in die verschiedensten Alpengebiete, wobei selbstverständlich die Osterferien besonders belegt sind, übrigens auch mit besonders verbilligten Fahrten für die Skijugend verbunden wurden. Zum ersten Male spielt wieder die österreichische Alpenwelt eine erhebliche Rolle. Hier ist das beliebte und schöne Montafon mit dem Standort Gargellen wieder vertreten. Auch die Ötztaler Alpen werden wieder besucht. Hier ist Bent Standquartier. Außerdem geht es Ostern in die Radstädter Tauern. Sein altes Bergeldorado, die Gemmipaßhöhe, hoch über dem Rhônetal wird er von Ende Februar bis Mitte April besuchen. Die Monte-Rosa-Fahrten dieses Jahres werden wiederholt.

Die Jugend trifft sich in den Weihnachtsferien im Sauerland bei Neu-Astenberg auf der Rembergbaude. Beim Verkehren der Winterport-Sonderzüge zum Sauerland werden ständig in Willingen Skikurse abgehalten und Trainingsfahrten auf der Standardabfahrtsstrecke durchgeführt. Alle rennsportlichen Veranstaltungen sollen von den ASTK.-Mitgliedern beschickt werden. Auch der Skistaffellauf in Winterberg soll im kommenden Jahre eine Staffel des ASTK. am Start sehen. Die Ausbildung von Lehrwarten, Jugendführern und Fahrtleitern wird energisch betrieben und ist angesichts der steigenden Mitgliederzahl dringend erforderlich. Die Ausbildung vor allem im Unfalldienst wird allen auf verantwortlichem Posten befindlichen Mitgliedern zur Pflicht gemacht.

Das letzte, große Treffen der ASTK.-Mitglieder vor dem Einsetzen der Hochgebirgsskifahrten findet am Sonntag, 6. Dezember, in Düsseldorf statt, wo der bekannte Münchener Sportschriftleiter Karl Joseph Luther (Sil) sprechen wird. Die pflichtmäßigen Jugend-Werbeveranstaltungen werden in den Kameradschaften in den verschiedensten Städten durchgeführt werden, so daß alles getan ist, um auch in diesem Winter die Ziele des ASTK. auf das beste zu fördern.

Nach der letzten Standmeldung liegen beim Rotterdamer Sechstagerennen die Belgier Slaats-Charlier an der Spitze. Schön-Pellenaers, die Sieger des letzten Pariser Sechstagerennens, haben sich bis auf den zweiten Platz vorgearbeitet, während Rausch-Guimbretiere mit einer Runde Rückstand den vierten Platz behaupten.

Achtung, Handball-Jugendwarte!

Die für kommenden Donnerstag ins Restaurant Hatzig, Bembergstraße, einberufene Tagung der Jugendwarte muß um acht Tage verlegt werden, findet also erst am 19. November statt.

Starke Nordmarkelf

WB. **Hamburg**, 10. November. (Drahtb.) Der Gau Nordmark hat für den Pokalkampf gegen Niederrhein am 22. November in Wuppertal eine außerordentlich starke Mannschaft aufgestellt, in der vor allem Eimsbüttel und Viktoria Hamburg mit ihren besten Kräften vertreten sind. Es spielen:

Kruse
(Hermannia)
Holdt (beide Viktoria) **Schwartz**
Kleikamp (beide Eimsbüttel) **Rohde** **Dierckes** (Viktoria)
Weber (Altona 93) **Seeler** (Viktoria) **Rohwedder** (Eimsbüttel) **Noack** (HSV.) **Möschel** (Holstein Kiel)

Es ist die beste Mannschaft, die die Nordmark im Augenblick zu stellen vermag. Die jungen Spieler des Tabellenführers, Hamburger SV., sind im Augenblick für repräsentative Aufgaben noch nicht reif, und die Aufstellung läßt am besten erkennen, daß der Gau „auf sicher" gehen will. Hervorragend ist der Innensturm mit den Internationalen Noack und Rohwedder besetzt, zu denen sich in Seeler der schußkräftigste Spieler des Gaugebietes gesellt.

67 Sonderzüge

fahren
zum Fußballländerkampf Italien — Deutschland

Zu dem am kommenden Sonntag im Olympia-Stadion stattfindenden Fußballländerkampf Italien — Deutschland sind von der Reichsbahn umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Aus der Tatsache, daß bereits sämtliche Eintrittskarten im Vorverkauf bis auf Schulerkarten restlos ausverkauft sind, ist zu schließen, daß ein außerordentlich großer Zustrom von Fußballbegeisterten aus dem ganzen Reich erfolgen wird.

Die Reichsbahn hat sich daher entschlossen, aus Köln, München, Bielefeld, Duisburg, Düsseldorf, Hannover, Oldenburg, Stendal, Hamburg, Leipzig, Dresden, Halle, Stettin, Breslau und anderen größeren Städten insgesamt 67 Sonderzüge nach der Reichshauptstadt zu fahren, von denen allein 35 für „Kraft durch Freude" bereitgestellt sind.

Entscheidender Abschnitt

Die zweite Serie
der niederrhein. Handball-Gauliga

Die Gaufachamtsleitung gibt die Gauligaspiele der zweiten Serie bekannt. In den nächsten Monaten muß die Entscheidung fallen, wer am Niederrhein die Führung endgültig übernimmt. Vorläufig haben Tura Barmen und Solingen 98, die beiden tüchtigen bergischen Vertreter, die Spitze, um die sie am 13. Dezember gegeneinander kämpfen werden. Wann das für ungültig erklärte Hinspiel der beiden Rivalen wiederholt wird, ist noch nicht bestimmt worden.

29. **November**: SC. Barmen — Kupferhütte Duisburg; Gerresheim 06 — Rasensport Mülheim; Solingen 98 — TV. Stoppenberg; Tura Bergheim gegen Rhenania Düsseldorf; SV. Linkfort — Tura Barmen.

6. **Dezember**: Linkfort — SC. Barmen; Tura Barmen — Bergheim; Rhenania Düsseldorf — Solingen 98; Stoppenberg — Gerresheim 06; Rasensport Mülheim — Kupferhütte.

13. **Dezember**: SC. Barmen — Mülheim; Kupferhütte — Stoppenberg; Gerresheim — Rhenania Düsseldorf; Solingen — Tura Barmen (!); Bergheim — Linkfort.

27. **Dezember**: Bergheim — SC. Barmen; Linkfort — Solingen; Tura Barmen — Gerresheim; Rhenania Düsseldorf — Kupferhütte; Mülheim gegen Stoppenberg.

3. **Januar**: SC. Barmen — TV. Stoppenberg; Mülheim — Rhenania Düsseldorf; Kupferhütte gegen Tura Barmen; Gerresheim — Linkfort; Solingen — Bergheim.

10. **Januar**: Solingen — SC. Barmen; Bergheim — Gerresheim; Linkfort — Kupferhütte; Tura Barmen — Mülheim; Rhenania Düsseldorf gegen Stoppenberg.

24. **Januar**: SC. Barmen — Rhenania Düsseldorf; Stoppenberg — Tura Barmen; Mülheim — Linkfort; Kupferhütte — Bergheim; Gerresheim — Solingen.

31. **Januar**: Gerresheim — SC. Barmen; Solingen — Kupferhütte; Bergheim — Mülheim; Linkfort — Stoppenberg; Tura Barmen — Rhenania Düsseldorf.

7. **Februar**: SC. Barmen — Tura Barmen; Rhenania Düsseldorf — Linkfort; Stoppenberg — Bergheim; Mülheim — Solingen; Kupferhütte — Gerresheim.



Die LORENZ-SUPER
mit dem
RADIO-HERZ

Werfen Sie bitte einmal einen Blick unter die Motorhaube eines alten und eines modernen Automobils. Dort ein unübersichtliches Durcheinander von Maschinenteilen und Aggregaten, ein Gewirr von Gestängen, Kabeln und Drähten und hier ein geradezu schön wirkender, glatter Motorblock, in dem alle Teile sauber und übersichtlich zusammengefaßt sind. Diese „innere Schönheit" ist aber nicht nur für das Auge da, sie erhöht vor allem die Betriebssicherheit.

Dann lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das „Lorenz-Radio-Herz" zeigen. Wer etwas technisches Verständnis hat, wird Freude haben an dieser fortschrittlichen, übersichtlichen Konstruktion, die so viel zur Betriebssicherheit der Lorenz-Super-Geräte beiträgt.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

Radio-Specht, W.-Elberfeld, Schwanenstraße 33, W.-Barmen, Gemarkerufer 15.

1429

Eine Frau für Michael

ROMAN VON JOHANNA SIBELIUS

(6. Fortsetzung.)

Ins Hotel zurückgekehrt, erledigte er rasch noch die letzten Telephongespräche und verabschiedete sich von den Geschäftspartnern. Dann bestellte er seinen Piloten erst für elf Uhr abends. So hatte er noch Zeit, irgendwo in Ruhe zu essen. Er packte selber die wenigen Dinge ein, ließ sich den Smaragdanhänger bringen und verstaute ihn in seiner Brusttasche.

Bald darauf verließ er, nachdem er sein Gepäck nach Croydon geschickt hatte, das Hotel.

Ein kleiner, älterer Herr, sehr sorgfältig und ebenso unauffällig gekleidet, schritt er, elastisch wie ein Jüngling, durch die lärmerfüllten Straßen.

Er hatte das herrlich befreiende Gefühl eines Schuljungen, der seine Ferien antritt. Eine Zeitlang ging er hinter einem jungen Paar her und versuchte ihr verliebtes Geflüster zu erlauschen. Als ein Bettler ihn ansprach, schenkte er ihm ein ganzes Pfund. Er hatte Lust, einer alten Frau den Korb zu tragen, und einem sehr jungen, sehr hübschen Mädchen eine Schmeichelei zuzurufen. Am liebsten hätte er vor lauter Unbeschwertheit der ganzen Welt die Zunge herausgestreckt: „Atich, ich fahre nach Hause!"

Im letzten Augenblick besann er sich. „George Pitchard", redete er sich selber zu. „Du bist ein recht erwachsener, ja, ein alter Mann. Wärest du noch einmal ein Schuljunge, würde dich Charles Pitchard aus Boston für dein Benehmen ohrfeigen."

Endlich saß er in einem kleinen Restaurant, in dem einfaches Publikum verkehrte, und fühlte sich wohler als im Picadilly. Um einhalbelf Uhr, als er wieder die Straße betrat, konnte man kaum mehr die Hand vor Augen sehen. Der Nebel war da.

An den Straßenecken, auf den Plätzen, brannten die großen Feuer, fast ungesehen. Selbst das Hupen der Wagen klang gedämpft von dem erstickenden Schleier; die Stimmung war ein wenig unheimlich und ein wenig romantisch. Pitchard schlich weiter; er fand eine Taxe und befahl, ihn nach Croydon hinauszufahren.

Die Fahrt dauerte viel länger als sonst; sie wurden überall aufgehalten, mußten sich vordrängen, schnell und geschickt ausweichen und dauernd gellend hupen.

Das Flugfeld, von den riesigen Scheinwerfern erhellt, schien zu dampfen. Der Nebel lagerte dicht über dem Boden und quoll im Lichtstrahl auf und nieder.

Schmitzmann, der Pilot seines kleinen Flugzeuges, schüttelte bedenklich den Kopf.

„Können nicht fliegen, Mr. Pitchard, sehen Sie sich die Schweinerei mal genau an. Keine Sicht, weder oben, noch hier."

Pitchard, im frohen Gefühl, Olympia in wenigen Stunden überraschen zu können, war nicht aufzuhalten.

„Keinen Mumm, ye?" fragte er.

„Mut?" Schmitzmann zuckte verächtlich die Achseln. „Daran liegt's nicht, aber ich trage die Verantwortung für Sie, Mr. Pitchard."

„Tue ich alleine. Außerdem — Nebel? Die fliegen hier alle noch lustig herum, nicht wahr, können wir doch auch."

Schmitzmann lächelte unwillkürlich. „Die — und wir. Schlecht zu vergleichen, Mr. Pitchard. Deren Maschinen — unser kleines Ding! Na, von mir aus, wenn Sie unbedingt wegwollen, bitte!"

Wenige Minuten später schwang sich das Flugzeug aus den: Scheinwerferstrahl heraus. Der Nebel verschluckte es sofort. Von der Stadt und dem Flugfeld war nichts mehr zu sehen, der nächtliche Himmel öffnete sich undurchdringlich und unheimlich.

Um 11.15 Uhr wurden sämtliche Fluglinien von Croydon aus unterbrochen. Kein englischer Pilot durfte das Feld verlassen, die Gefahr, die der Nebel mit sich brachte, war zu groß.

Michael Lund saß sehr glücklich und müde am Frühstückstisch in der Halle. Olympia Pitchard schlief noch. Langenberg, der erst gegen Morgen nach Hause gekommen war, zeigte ein ausgehöhltes, verkatertes Gesicht, trotzdem schwärmte er von der vergangenen Nacht.

„Warum kommen Sie nie mit, Lund?" fragte er, während er seinen Porridge aß. „Man erlebt so allerhand, lernt die verschiedensten Leute kennen und fühlt sich mal als ganz anderer Mensch."

„Es reizt mich nicht", sagte Lund scharf, „die Welt aus der Perspektive der Nachtlokale zu sehen." Langenberg schnitt eine Grimasse, aber Lund sah es gar nicht. Er öffnete gerade die Post und fand dabei das Telegramm an seine eigene Adresse.

Er riß es auf, Langenberg sah interessiert zu. „Ärger?" fragte er.

Lund hörte nicht, er saß mit einem abwesenden Lächeln da. Für Sekunden riß die Freude die Maske von seinem Gesicht. Seine Züge verloren die Spannung der letzten Wochen, wurden jung, fast kindlich offen. „Ach Gott", murmelte er und holte tief Atem. „Ach, lieber Gott!"

„Was ist denn?"

Michael Lund sprang auf. „Sieg!" schrie er. „Sieg!" Er sagte in langen Sätzen die Treppe hinauf, wie eine Fahne wehte das Telegramm in seiner Hand. „Olympia", rief er, „Mr. Pitchard." Er trommelte an ihre Tür. „Sieg!"

Sie öffnete ihm im Schlafrock, er trat über die Schwelle und hielt ihr das Telegramm entgegen.

„An mich", sagte er leise und sehr glücklich, „an mich allein."

Olympia erfaßte sofort, was es für ihn bedeuten sollte. Sie öffnete enthusiastisch die Arme. „Ich gratuliere."

„Ach, vielen Dank", sagte Lund fast verlegen. „Der Aubas ist richtig stolz auf Sie."

„Wirklich? Ich glaube es beinahe." Er wirbelte herum, stürzte hinaus, die Treppe hinunter, an Langenberg vorbei, in den Garten.

Da war etwas, woran man sich freuen durfte, da war, nach den langen, schlaflosen Nächten, eine Bestätigung seiner selbst. Er rannte über die Wiese zum Steg, er wollte allein sein.

Noch im Laufen holte ihn ein Ruf Langenbergs ein. „Lund", schrie er, „man verlangt Sie am Telephon."

Michael warf sich herum, wie ein junger Hund sagte er zurück. Langenberg sah ihm kopfschüttelnd zu. Lund hatte den Hörer schon aufgehoben.

„Ja?" fragte seine helle, frohe Stimme. Und dann noch einmal, flüsternd, tonlos fast, „ja."

Seine Schultern sanken nach vorn.

„Ärger?" fragte Langenberg zum zweitenmal.

Lund legte den Hörer unendlich langsam auf die Gabel. Er wandte sich um und machte eine müde Bewegung mit der Hand. Seine Lippen waren weiß.

„Um Gottes willen", sagte er plötzlich stöhnend und legte die Hände vor das Gesicht. Als er sie wieder fortnahm, sahen seine Augen wie erblindet aus.

„Was haben Sie?" Langenberg machte erschrocken einen Schritt auf ihn zu.

Lund sah auf und doch an ihm vorüber ins Leere. „Der Aubas", flüsterte er. Langenberg griff nach seinem Arm und schüttelte ihn. „Mensch", rief er, „wachen Sie doch auf! Was ist mit ihm?"

Michael stand jetzt so gerade wie ein Soldat, unwillkürlich ließ Langenberg seinen Arm los.

„Sprechen Sie doch", bat er.

„Mr. Pitchard", sagte Lund, immer noch ins Nichts starrend, „ist tot."

Langenberg duckte sich wie unter einem Schlag. „Wieso", fragte er sinnlos.

„Das Flugzeug ist abgestürzt."

„Wann?"

„Heute nacht." Lund streckte plötzlich langsam die Hand aus, als wiese er in die Unendlichkeit. „Olympia", sagte er.

„Sie müssen es ihr beibringen."

„Ja, ich." Seine Hand fiel schwer durch die Luft. Er ging an Langenberg vorbei auf die Terrasse.

Hoch und sehr fern stand eine kühle Sonne über dem stillen See. Die bunten Buchenzweige schwebten reglos im Himmel.

„Und ich konnte dir nicht einmal danken, Aubas", sagte Lund, er hob den Kopf und schloß für wenige Minuten die Augen. „Wenn du da oben bist", dachte er. „Wenn es so etwas gibt und unser Kinderglaube kein Glaube ins Ungewisse war, sondern ein Glaube, noch aus dem tiefsten Urinstinkt alles Lebens, dann wirst du wissen, wie ich dir danke, kleiner alter Herr. — Großer George Pitchard!"

Er ging langsam die Treppe hinunter und suchte den Platz, zu dem ihn, vor so kurzer Zeit noch, sein Glück hingezogen hatte, den Steg. Er stand lange dort, versank in sich selbst und sah über den glitzernden See. „Es wird", dachte er, „recht einsam sein ohne dich, Aubas. Und schwer!"

Eine Stunde später betrat Michael Lund Olympias Zimmer.

Sie saß noch vor dem Toilettentisch und ließ sich von der Zofe das kurze graue Haar kämmen. So, im weiten, schwarzen Kimono, verbarg sich ihr schwerer Körper, nur der schmale Knabenkopf mit der kühnen Nase und der klugen Stirn beherrschte das Spiegelbild.

„Hello, dear", fragte sie heiter. „Was gibt es jetzt?"

„Nichts", sagte Lund hilflos.

Olympia lächelte ihm aus dem Spiegel zu. „Gehen Sie", wies sie das Mädchen an. „Mr. Lund hat etwas auf dem Herzen."

„Nein, nichts."

„Sie können Olympia Pitchard nichts vormachen, Michael." Sie drehte sich vom Spiegel fort und sah ihn aufmerksam an, freundlich glitt ihr Blick über sein blasses Gesicht.

„Kummer?" fragte sie. „Liebeskummer, weil Wera nicht da ist?"

Er verneinte schweigend.

„Schade", sie lachte. „Ich habe also umsonst gewünscht, Sie würden sich ein bißchen in sie verlieben. Sie ist so reizend — oder doch, Michael? Seien Sie ehrlich. Vielleicht doch ein klein wenig in love? Nein? Was machen Sie für ein trübsinniges Gesicht! So ein junger Kerl wie Sie, mit einem Privattelegramm! Oder ist Ihnen etwas Geschäftliches schief gegangen? Das wird Georgi schon wieder einrenken, denke ich."

Michael schluckte mühsam.

„Auch nicht?" Olympias tiefe gebrochene Stimme wurde ganz zart. „Was gibt es denn, dear? Kommen Sie, setzen Sie sich her, so, nun beichten Sie. Was haben Sie angestellt?"

Lund sprang schon wieder auf. „Ich wollte nur", sagte er, „ein bißchen mit Ihnen plaudern." Er trat ans Fenster und starrte hinaus.

„Ihr Rücken lügt", schalt Olympia. „Pfui, warum belügen Sie eine alte Frau!"

Lund biß die Zähne zusammen, er klammerte sich an der Fensterbank fest.

„Hat Langenberg Sie geärgert", fragte Olympia. „Dann kündigen wir ihm. Ich mag sein Gesicht schon lange nicht mehr sehen. Er wird immer frecher und intimer. Ich glaube, er hat einen schlechten Charakter. — Ist es das Michael?"

„Nein", sagte Lund. „Ich habe nur heute einen schlimmen Tag, manchmal ist das so, dann überfallen einen tausend häßliche Gedanken von Unglücken. So etwas Aehnliches wie Ahnungen. Ich mache mir Sorgen um den Aubas."

Er stand immer noch mit dem Rücken zu ihr gewandt.

„Reden Sie keinen Unsinn", warnte Olympia und drohte seinem Rücken mit dem Finger. Sie lachte dabei. Auf einmal brach das Lachen ab. Es wurde unheimlich still.

„Michael", sagte Olympia plötzlich. „Drehen Sie sich um, ich will Ihr Gesicht sehen."

Lund zog die Schultern hoch, er schob die Hände in die Hosentaschen und drehte sich langsam um.

Olympia stand mitten im Zimmer, in ihrem schmalen Gesicht leuchteten die Augen übergroß.

„Was haben Sie eben gesagt", fragte sie laut. „Was haben Sie von Unglücken gesagt? Machen Sie keine dummen Witze."

Lund rührte sich nicht.

„Michael", rief sie zärtlich, „warum wollen Sie mich erschrecken?"

Dann veränderte sich ihr Gesicht, sie schloß die Augen, ihr Mund öffnete sich und zwischen den Augenbrauen bildete sich eine tiefe Falte. Es war, als strenge sie sich unmenschlich an, nachzudenken, sie sah dabei wie ein müdes Kind aus.

„Michael", bat sie leise. „Michael!"

Lund schwieg. Er zitterte am ganzen Körper und spürte, wie ihm der Schweiß über die Stirn lief.

Olympia sah auf. Sie trat zu ihm, nahm sein Gesicht in beide Hände und drehte es sanft ins Licht. So, ganz nahe, sah sie ihn lange an. Ihr Gesicht wurde, je ernster sie seinen Ausdruck prüfte, immer blasser. Endlich löste sie die Hände von seinen Wangen.

„So ist das also", sagte sie rauh. „Du kommst daher und ich denke, du redest Unsinn. Aber du bist gar nicht lustig, du bist ja traurig, Michael."

Sie seufzte schwer. „Oh, Gott", sagte sie. „Was ist mit George!" Eine Träne löste sich von ihren Wimpern und lief schnell über ihre gepuderte Wange. Sie beugte sich vor, lehnte die Stirn an Michaels Schulter, kaum hörbar flüsterte sie. „Es ist vorbei. Nicht wahr? Es ist aus. Ich bin allein, ach, Michael." Sie stöhnte.

Lund hob den Arm und legte ihn um ihre Schulter. Aber sie schob ihn fort. „Ich will es wissen", sagte sie völlig ruhig. „Was ist geschehen?"

„Das Flugzeug ist im Nebel abgestürzt."

„Ein Flugzeug stürzt ab", wiederholte Olympia, „wie lächerlich! Flugzeuge stürzen ab. Irgendwo! Menschen sterben. Was gingen mich andere Menschen an? Aber jetzt war er dabei. Er geht mich etwas an, er allein."

Während sie sprach, wankte sie, Lund wartete mit ausgebreiteten Armen, um sie zu stützen.

„Ich falle nicht", sagte Olympia. „Aber ich weiß nicht, was ich nun soll ohne ihn."

Sie stöhnte wieder und setzte sich schwerfällig auf den Rand der Couch. „Michael", fragte sie, „glaubst du, daß er nichts davon gemerkt hat, vom Sterben, meine ich."

Lund nickte. „Ich glaube, daß es ihn überraschte", antwortete er. „Ganz schnell und ohne jeden Schmerz, ja ohne einen Gedanken."

Olympia weinte lautlos. „Wie gut für ihn", murmelte sie. „Aber was soll ich nun?"

Lund setzte sich neben sie und wiegte sie in seinen Armen wie ein Kind hin und her.

„Ich gehe nach Hause", sagte Olympia. „Nicht wahr, Michael? Ich gehe nach Hause".

„Ich", erwiderte er. „Natürlich! Ein Zuhause ist immer schön."

*

„Ich kann nicht leben ohne dich." Der Mann, der diese Worte aussprach, saß wie zum Sprung ansetzend, vorgeneigt im Sessel. Alles an ihm war in nervöser Spannung. Die Flügel der langen, dünnen Nase zitterten, ein herabgezogener Mundwinkel zuckte, das schmale Kinn stieß in die Luft vor. Sein ganzes Gesicht leuchtete vor Willenskraft und Bereitschaft.

Wera Lissen, die ihm gegenüber saß, mußte lächeln. „Bist du nur darum gekommen, um mir das zu sagen, Alberto?"

„Ja!"

Um sich zu beruhigen, entzündete er umständlich seine Pfeife. „Es mag seltsam klingen", sagte er, scharf zu ihr hinübersehend, „wenn ein Mann seiner geschiedenen Frau eine Liebeserklärung macht. Aber trotzdem erwarte ich eine Antwort von dir."

Fortsetzung folgt.

Nr. 4



Vierter Rat für's Backen:

Bringen Sie das Gemisch von Mehl und Backpulver niemals direkt mit Flüssigkeit in Berührung, da sonst ein Teil der Triebkraft verloren geht. Beim Rührteig z. B. mengt man das Mehl-„Backin"-Gemisch immer in Teilmengen unter die Masse, ehe Milch zugefügt wird und rührt diese gut unter, ehe von neuem Mehl und „Backin" zugegeben wird. Der Erfolg: Glänzende Wirkung des altbewährten

Dr. Oetker-Backpulver „Backin"!

Ein Affe als Wappentier

Die wunderbare Rettung einer Familie

Ein merkwürdiges Wappen findet sich in der bekannten irischen Familie Fitzgerald: ein Pavian, der ein kleines Kind in den Armen hält, und darunter stehen die Worte: „Eingedenk seiner guten Tat". Die Herkunft dieses ungewöhnlichen Wappentieres wird auf folgende Sage zurückgeführt. Vor langer, langer Zeit war einmal ein Vorfahre der Familie in den Krieg gezogen und hatte alle seine Leute mitgenommen, bis auf einen alten Wächter und die weibliche Dienerschaft, die sein mutterloses Söhnchen betreuen sollte. Da hieß es eines Tages, daß sich feindliche Truppen der ungeschützten Burg näherten. Entsetzt ergriff das Personal die Flucht und vergaß in seiner Angst das Kind. Nur einer vergaß es nicht — ein zahmer Affe, der seit Jahren im Hause lebte und mit besonderer Zärtlichkeit an dem Kleinen hing. Er rannte zur Wiege, nahm den Knaben heraus und kletterte mit ihm auf die höchste Turmspitze. Erst nachdem alle Gefahr vorüber und die Dienerschaft zurückgekehrt war, kam er herunter und lieferte das Kind wohlbehalten wieder ab. Fitzgerald empfand bei der Rückkehr aus dem Feldzug tiefe Dankbarkeit gegen das treue Tier, das seinem einzigen Erben vermutlich das Leben gerettet hatte. Damit auch seine späteren Nachkommen stets daran erinnert würden, daß sie ihre Existenz gewissermaßen diesem Affen verdankten, trug er fortan inmitten seines Schildes dessen Bild und darunter den Spruch: „Eingedenk seiner guten Tat".

Weisheit und Witz des Orients

Wer hat recht?

Zwei Nachbarn auf dem Dorf hatten eine Auseinandersetzung gehabt, die in Schimpfworten und Schlägereien ausgeartet war. Der zuerst Angegriffene kam zum Dorfrichter, Schaik Tschilli, und verlangte sein Recht.

„Du hast recht", sagte Tschilli, und der Kläger verließ ihn sehr vergnügt über den Richterspruch.

Bald darauf erschien der andere, erzählte den Vorgang von seinem Standpunkt aus und sagte zum Schluß: „Habe ich nicht recht, o Gelehrter?"

„Du hast recht", erwiderte der Richter und ließ ihn mit großer Genugtuung nach Hause ziehen.

Die Frau Tschilli war zufällig Zeuge der beiden Gespräche, und als der zweite Mann weg war, rief sie zornig: „Du bist wohl wahnsinnig geworden? Beide Parteien können doch unmöglich gleichzeitig recht haben."

„Du hast recht", antwortete der Weise gleichgültig.

Ein Mann hat sie geküßt

Der König wollte ein schönes Mädchen zur Frau nehmen. Einer seiner Ratgeber riet ihm aber, es zu unterlassen. „Ich habe selbst gesehen", sagte er, „wie sie ein Mann geküßt hat."

Einige Tage später erfuhr der König, daß derselbe Ratgeber das Mädchen geheiratet hat. „Hast du mir nicht selber erzählt, ein Mann habe sie geküßt?", rief der König zornig, „und nun hast du dasselbe Mädchen zur Frau genommen." „Ja", antwortete der Schelm, „das ist ihr Vater gewesen."

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGIs Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGIs WÜRZE



„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

816

NS.-Studentenbund und Deutsche Studentenschaft

Reichsstudentenführer Dr. Scheel erläutert den Neuaufbau

Stuttgart, 10. Nov. (Drahtb.) Die gesamte Führerschaft der deutschen Studenten wurde am Dienstag vom Reichsstudentenführer zu einer Tagung in die Gebietsführerschule Solitude bei Stuttgart einberufen. Im Mittelpunkt der Tagung standen, der NSK. zufolge, Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr. Scheel, in denen er die Grundsätze des kommenden Aufbaues des deutschen Studententums formulierte. Im wesentlichen wird die politische Erziehung und fachliche Arbeit des deutschen Studententums nach den folgenden Gesichtspunkten gestaltet werden:

Die Arbeit der neuen Reichsstudentenführung geht grundsätzlich davon aus, daß der NSD.-Studentenbund der nationalsozialistische Kerntrupp und die Führerorganisation der Gesamtstudentenschaft ist. Er ist insbesondere Träger der gesamten politisch-weltanschaulichen Erziehung der Gesamtstudentenschaft nach den Richtlinien der NSDAP. und hat besondere fachliche Aufgaben nach den Richtlinien der Partei durchzuführen. Die Deutsche Studentenschaft dagegen hat als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache an den deutschen Hoch- und Fachschulen die Aufgabe der Vertretung der gesamten Studentenschaft im Rahmen der Hochschule. Sie ist zuständig für die Gesamterfassung und einheitliche Ausrichtung aller Studenten und für die Durchführung fachlicher Aufgaben für die gesamte Studentenschaft. Der Sitz der neuen Reichsstudentenführung, der Reichsführung des NSD.-Studentenbundes und der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft ist München. In Berlin wird eine Verbindungsstelle eingerichtet.

Die „Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen" als solche wird aufgehoben werden und die Fachschulschaft als Hauptabteilung für Fachschulen der Deutschen Studentenschaft angegliedert werden. Die Einrichtung einer Hauptstelle für Fachschulen im NSD.-Studentenbund gewährleistet die gleichmäßige Behandlung aller Fachschulfragen seitens der Partei.

Sämtliche Studierenden im ersten bis zum dritten Semester werden in Zukunft von der politisch-weltanschaulichen Erziehung des NSD.-Studentenbundes erfaßt. Zur Durchführung dieser Arbeit wird der Reichserziehungsminister eine Anordnung erlassen, nach der alle Hochschulstudenten während ihrer ersten drei Semester an derselben Hochschule verbleiben. Für die speziellen Hochschulen (Hochschule für Lehrerbildung usw.) wie für die Fachschulen werden voraussichtlich Sonderbestimmungen ergehen.

Zum Schluß kündigte der Reichsstudentenführer an, daß er den Auftrag erhalten habe, den Entwurf einer neuen studentischen Verfassung vorzulegen.

Am Abend waren die Studentenführer Gäste der Stadt Stuttgart. Unmittelbar vor dem Empfang traten die Studentenführer vor dem Hochschulbeauftragten des Stellvertreters des Führers, Reichsärzteführer Dr. Wagner, zu einem Appell an.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat einen Aufruf erlassen, in dem er die deutschen Studenten auffordert, mit ihm zusammen als junge geistige Arbeiter für Führer und Volk am Bau des nationalsozialistischen deutschen Studententums mitzuschaffen. Die Gemeinschaft, in der sich nationalsozialistische Studenten zusammenschlössen, sei die Kameradschaft. In ihr finde jeder deutsche Student Kameraden, die mit ihm eines Sinnes seien und nach dem gleichen Ziel strebten. Die weltanschauliche Facharbeit und die anderen studentischen Arbeitsgebiete führten Studenten wie Dozenten und Praktiker zusammen und hülfen den einzelnen, einzudringen in die Fragen, die die nationalsozialistische Weltanschauung an die Wissenschaft stelle. In einer Zeit, die vom deutschen Volk höchste Anspannung aller Kräfte verlange, habe auch der deutsche Student Höchstleistungen von sich selbst zu fordern.

Der Führer beglückwünscht Viktor Emanuel

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König und Kaiser Viktor Emanuel seine aufrichtigsten Glückwünsche zum heutigen Geburtstag telegraphisch übermittelt.

Ehrenschutz für das alte Offizierkorps

In einem Urteil des Sondergerichts in Königsberg war die Frage zu entscheiden: Kann sich die neue deutsche Wehrmacht getroffen fühlen, wenn jemand das alte deutsche Offizierskorps aus dem Weltkrieg in seiner Gesamtheit schmäht, beschimpft oder verächtlich macht? Das Sondergericht hat diese Frage bejaht, und zwar, wie Landgerichtsdirektor Dr. Rafzat in der Urteilsbegründung bekanntgab, aus folgenden Gesichtspunkten:

„Sowohl die Reichswehr als auch die aus dieser hervorgegangene neue Wehrmacht sind aufgestellt worden unter hervorragender tätiger Teilnahme der alten Frontoffiziere und -unteroffiziere, die auch heute noch zum großen Teil beim Aufbau der Wehrmacht als Lehrmeister wirken. Das ist für jedermann erkenntlich, wenn er die große Zahl der jetzt noch dienenden Offiziere, nicht nur in höheren Stellen, und Unteroffiziere sieht, die Träger von Ordensauszeichnungen des Weltkrieges sind. Dazu kommt aber noch, daß nach der Wiedererlangung der Wehrfreiheit durch den Willen des Führers viele Angehörige des alten Heeres in die neue Wehrmacht eingestellt wurden. Daraus ergibt sich, daß eine Beschimpfung der alten Frontoffiziere in ihrer Gesamtheit die neue Wehrmacht trifft."

Ehrung für Prof. Fritz Hofmann

Breslau, 10. November. Im Rathaus überreichte der Gemeinderat in einer Sondersitzung dem Erfinder des synthetischen Gummis, Prof. Dr. Dr. Fritz Hofmann, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Breslau. Neben den Ratsherren und Beigeordneten hatten sich auch Vertreter der Partei und des Staates sowie der Breslauer Hochschulen zu dieser Feierstunde eingefunden. Nachdem der stellvertretende Regierungspräsident den Glückwunsch des Regierungspräsidenten überbracht und daran erinnert hatte, daß Professor Dr. Dr. Hofmann in den Stab des Ministerpräsidenten Göring aufgenommen worden sei, übermittelte der Kreisleiter die Glückwünsche des Gauleiters sowie der gesamten nationalsozialistischen Bewegung.

Marschallstab für Rydz-Smigly

Warschau, 10. November. (Drahtb.) Im Hof des alten Warschauer Königsschlosses wurde am Dienstag um 15 Uhr dem Oberbefehlshaber der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly, der Marschallstab vom Staatspräsidenten Moscicki im Rahmen einer militärischen Feier erreicht. Nach Marschall Pilsudski ist Rydz-Smigly der zweite Pole, der diese Würde in der neuerstandenen Republik bekleidet. Als einzigem Ausländer war sie noch dem französischen Marschall Foch verliehen worden.

*

Der Titel des Marschalls ist der höchste, der in Polen erworben werden kann. Er ist mit der Erinnerung an die Leistungen und den Charakter des toten Helden in der Wawelgruft, des ersten Marschalls Pilsudski, erfüllt. Aus der Feder Pilsudskis liegt eine sorgfältige Schilderung der siegreichen Augustschlacht an der Weichsel aus dem Jahre 1920 über die Truppen des Sowjetgenerals Tuchatschewski vor. Er schildert dort ausführlich die schwierige Aufgabe, die die beiden polnischen Divisionen des rechten Flügels, die erste und dritte, zu erfüllen hatten. 150 bis 200 Kilometer südlich vom Zentrum entfernt sollten die beiden Divisionen, die unter dem Oberbefehl des Generals Rydz-Smigly standen, möglichst große Teile der feindlichen Armee festhalten. General Rydz-Smigly sollte sich dieser Aufgabe durch einen plötzlichen Gegenangriff entledigen, ein Befehl, der mit einer Truppe, die sich seit längerem in ununterbrochenem Rückzug vor dem Feind befand, nicht einfach und leicht zu erfüllen war. Marschall Pilsudski schreibt: „General Rydz-Smigly entledigte sich seiner Aufgabe auf eine ungewöhnlich geschickte Art. Seine Operationen und die Kampfhandlungen der beiden Divisionen stellen eins der ruhmreichsten Blätter in der Geschichte der polnischen Armee dar".

Marschall Edward Rydz-Smigly erhielt aus der Hand des Staatspräsidenten, eines der ältesten Freunde Pilsudskis, mit dem Marschallstab die moralische Legitimation seines toten Vorgängers, Marschall Rydz-Smigly hat auch die des alten Kämpfers um die polnische Unabhängigkeit, der sich bereits als Student als örtlicher Leiter der illegalen polnischen politischen und später auch militärischen Verbände betätigte und bewährte. Seine militärischen Leistungen in den Weltkriegskämpfen der polnischen Legionen bildeten die Grundlagen seines ungewöhnlich raschen und glänzenden Aufstiegs

Günstige Arbeitslage im Oktober

Der winterliche Anstieg der Arbeitslosigkeit erheblich schwächer als 1935

Berlin, 10. Nov. (Drahtb.) Der Monat Oktober hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 40 000 gebracht. Der winterliche Anstieg der Arbeitslosigkeit setzte damit später und erheblich schwächer ein als im Vorjahre, indem er schon im September begann und im Oktober bereits rund 115 000 betrug. Ende Oktober 1936 wurden bei den Arbeitsämtern 1 076 000 Arbeitslose gezählt, d. h. über ¾ Millionen weniger als am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auf 1000 Einwohner entfielen nur mehr 16,3 Arbeitslose gegenüber 27,7 im Vorjahre.

An der geringen Zunahme waren die ungelernten Arbeitskräfte allein mit rund 21 000 beteiligt. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe brachten die Beendigung der Kur- und Reisezeit und die Pause vor der Wintersaison den jahreszeitlich üblichen Rückgang im Arbeitseinsatz. Auch im Verkehrsgewerbe kamen vereinzelt jahreszeitliche Einschränkungen vor. In dem noch immer voll beschäftigten Baugewerbe ergab sich am Stichtag eine Zunahme um rund 17 000 Arbeitslose, die in der Hauptsache auf Freisetzungen von Angehörigen der Baunebengewerbe zurückzuführen ist. In den vorwiegend konjunkturabhängigen Berufen wirkten die Auftriebskräfte unvermindert fort. Besonders die Metall- und Maschinenindustrie blieb voll beschäftigt. Hier sowohl als auch im Baugewerbe hielt der Facharbeitermangel unverändert an. Erfreulicherweise haben auch das Spinnstoffgewerbe und insbesondere das Bekleidungsgewerbe infolge günstigerer Beschäftigung eine größere Anzahl Arbeitskräfte neu eingestellt.

Mit der Zunahme der Arbeitslosen insgesamt hat auch die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten um rund 25 000 auf rund 601 000 zugenommen, während die arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger weiter um rund 4000 auf rund 148 000 zurückgegangen sind. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug Ende Oktober rund 81 000 gegenüber rund 79 000 Ende September.

Peter Purzelbaum:

Djateste

Eine kleine Geschichte von den Frauen List

Um die Geschichte, die hier erzählt werden wird, zu verstehen, muß man wissen, daß in Arabien ein Spiel — auch bei uns ist es bekannt, und zwar unter der Bezeichnung „I'y pense" („Ich denke dran") — im Gebrauch ist, das in einer Wette besteht, nichts von dem anderen anzunehmen, ohne dabei das Wort „djateste" auszusprechen. Solch Scherzspiel dauert oft Wochen hindurch, denn beide Teile strengen nicht nur ihre Aufmerksamkeit, sondern auch ihren Scharfsinn an, um einander zu überraschen und so den Gegenspieler zu verleiten, ohne an „djateste" zu denken, etwas anzunehmen und damit die Wette zu verlieren.

Bin Sufis, der alte Philosoph in Dschidda, hatte — nun ja, er war hübsch, lebensfroh und nicht unempfindlich gewesen — jahrelang dem weiblichen Geschlecht gehuldigt, doch als mit dem Alter der Verstand kam, nahm sich Bin Sufis vor, klüger und vorsichtiger zu werden. Er schrieb daher über der Frauen Listen und Ränke ein Buch, das er stets auf seinen Reisen bei sich führte, um sich bei jeder Gelegenheit daraus Rat holen zu können.

Eines Tages kam Bin Sufis an einem Beduinenlager vorüber. Am Eingang des Zeltes hockte eine wunderschöne, gut gewachsene und junge Frau, die den gebotenen Gruß freundlich erwiderte und den Fremdling gastfrei einlud, sich im Zelt auszuruhen. Der Philosoph hatte kaum Platz genommen, da fühlte er sich von dem Zauber, der von der liebenswerten Schönen ausging, gefesselt. Da ihm dieses Gefühl nicht angenehm deuchte — denn ihm bangte um die Festigkeit seiner Philosophie —, so nahm er Zuflucht zu seinem Buch, las und las und schlug die Augen nicht mehr auf.

Den andächtig Lesenden störte die Frau: „Es ist wohl ein treffliches Buch, in das du dich vertieft hast?"

„Allerdings!" gab der Philosoph zur Antwort, „viele Geheimnisse enthält dieses Buch . . ."

„Die du mir nicht offenbaren willst?" fiel ihm mit schmollenden Tönen die Frau in die Rede.

„Es enthält", belehrte er sie, „das vollständige Verzeichnis aller Künste schlauer Weiber. Da du aus diesem Buch nichts Neues lernen könntest, so dürfte es dich kaum belustigen."

„Und bist du wirklich sicher", lächelte die Araberin, „daß alle Frauenlisten darin enthalten sind?"

„Gewiß!" versicherte der Weise. „Schrieb ich doch selbst alle jene Zeilen Seite für Seite nach meinen Erfahrungen . . ."

„Erfahrungen!" jubelte die schöne Frau. „Ach, ich bitte euch, erzählt ein wenig aus eurem Leben."

Da vergaß der Philosoph sein Buch und alle seine Weisheiten. Je kühner er sprach, je feuriger er erzählte, um so stiller, versonnener und liebreizender wurde die schöne Frau. Beider Herzen entflammten, und arg genug hätte es vielleicht werden können, wenn nicht — plötzlich — die junge Frau ihren Mann erblickt hätte, der vom Felde heimkehrte.

„Um Allahs Willen! Wir sind verloren!" rief sie aufs höchste erschrocken. „Wenn mein Gemahl dich sieht, ermordet er uns beide — schnell, verbirg dich in dieser Kiste!"

Der knieschlotternde Philosoph besann sich nicht lange und schlüpfte in den leeren Kasten, den die Frau hastig verschloß. Dann lief sie ihrem Gatten entgegen.

„Allah sei Dank, mein Gebieter!" sprach sie ihn erregt an. „Du kommst gerade zur rechten Zeit. Ein Fremdling besuchte mich, ein Philosoph, der ein dickes Buch geschrieben hat, das von der Frauen List handelt — jedoch bald wurde er verwegen und redete zu mir nur von Liebe."

Die eifersüchtige Wut, in die der Beduine bei den Worten seines Weibes geriet, war gering, gemessen an der Todesangst des Philosophen, der in seinem Versteck jedes Wort wie einen Dolchstoß fühlte.

„Wo ist der Elende?!" schrie der Sohn der Wüste. „Wo ist der räudige Hund, den ich mit meinen Händen erdrosseln will?!"

„Hier in diesem Kasten", entgegnete die Frau und reichte dem Tobenden den Schlüssel.

Mit Tönen, die wie das Brüllen eines verwundeten Löwen klangen, stürzte sich der Wüstensohn auf die Kiste — da lachte sein junges Weib hell auf, lachte und lachte, daß der Gatte ganz verdutzt zurückschreckte.

„Gewonnen! Gewonnen!" rief sie, vergnügt in die Hände klatschend. „Du nahmst den Schlüssel, ohne „djateste" zu sagen!"

Da ließ der Mann die Arme sinken und knickte zusammen. „O, Weib", sagte er leise, „gewonnen hast du — doch du Böse hättest mir den Schreck ersparen können."

Artig gab er den Schlüssel zurück und verließ — ein besiegter Ehemann — das Zelt.

Als er außer Sicht war, zog die junge Frau den halbtoten Philosophen aus der Kiste hervor. „Tiefgelehrter, weiser Herr", sprach sie mit feinem Lächeln, „ziehe ruhig deine Straße, aber vergiß nicht, dieses kleine Stückchen ebenfalls in dein Buch einzutragen!"



Eine reich gesteppte Samtkappe, mit Schleier- und Bandrosettengarnitur, sieht immer flott und kleidsam aus **3.75**



Ganz reizend wirkt diese äußerst fesche Filzkappe mit Satinblenden und hübschem Schleier **3.75**



Zum Wintermantel gehört aber dieser sehr schicke Dreispitz, der mit glänzenden Effekten und Federpose hübsch garniert ist **3.75**

Gehen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

1314

WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42
W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17

Bergischer Gang

Nr. 266 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. November

Die deutschen Sängerbundesfeste

Bei den Vorbereitungen zu dem großen 12. DSB.-Fest, das im Juli nächsten Jahres unter Teilnahme von mehr als 100 000 Sängern in Breslau stattfindet, wird öfter die Frage nach den bisher veranstalteten DSB.-Festen aufgeworfen. Darüber ist folgendes zu sagen: Der Deutsche Sängerbund wurde 1862 als lose Zusammenfassung bereits bestehender, meist landschaftlich gegliederter Sängerbünde gegründet. Seine Tendenz war im wesentlichen eine vaterländische, er suchte im Rahmen seines Wirkens durch das deutsche Lied an der Vorbereitung der Reichseinheit mitzuarbeiten. Ein wirksames Werbemittel hierfür war die Veranstaltung großer Sängerfeste, auf denen Sänger aller deutschen Gaue und Stämme vertreten waren. Auch vor der Gründung des DSB. hatte es Sängerfeste gegeben, die von allen deutschen Gegenden besucht wurden, so z. B. in Frankfurt a. M., Nürnberg und Würzburg. Das erste DSB.-Fest fand in Dresden (1865) statt. Es stand ganz unter dem politischen Eindruck des ersehnten Einheitsreiches. Satzungsgemäß sollte ein großes Sängerbundesfest alle fünf Jahre stattfinden, doch vereitelte der Krieg 1870-71 die Pläne. Erst 1874 traf man sich in München, dann 1882 in Hamburg. Die Teilnahme an diesen Festen war nur gering, da man vielfach die Aufgabe des Bundes nach Schaffung des Deutschen Reiches für erfüllt hielt. Erst Wien (1890) gab wieder neuen Auftrieb. Es folgten Stuttgart (1896), Graz (1902), Breslau (1907) und Nürnberg (1912). Dann trat eine große, durch den Krieg verursachte Pause ein. Erst 1924 fand in Hannover das 10. DSB.-Fest statt, das deutlich den Stempel einer durchgreifenden Reform der ganzen Männerchorbewegung trug. Diese neue kulturpolitische Linie fand ihre Fortsetzung im großen DSB.-Fest in Wien 1928, das im Zeichen der Jahrhundertfeier Franz Schuberts und des Deutsch-Oesterreichischen Zusammenschlusses stand. Im Goethejahr 1932 fanden sich die Sänger in politisch dunkelster Zeit in Frankfurt a. M. zusammen. Trotz allen Schwierigkeiten gelang es, das Fest reibungslos abzuwickeln und zu einem großen Erfolg zu führen. In Breslau findet nun im nächsten Jahre das 12. DSB.-Fest statt, das gleichzeitig die 75-Jahr-Feier des DSB. ist. Es ist das erste Fest des Bundes im nationalsozialistischen Deutschland. Der DSB. und seine Gliederungen werden beweisen, daß sie die ihnen vom Dritten Reich gestellten Aufgaben voll und ganz erfüllen und daß sie mit ihrer Arbeit eines der wichtigsten deutschen Kulturgüter, das deutsche Lied, pflegen und für seine Verbreitung im ganzen Volke Sorge tragen.

Die Musik erhebt die Herzen über den Alltag hinaus und weist die Gemüter wieder auf die ewigen Werte unserer Arbeit hin.

Dr. Goebbels.

Wertungssingen und Gemeinschaft

Der Deutsche Sängerbund teilt mit, daß ein Mitgliedsverein sich dem zuständigen Sängerkreis gegenüber geweigert habe, an einem Wertungssingen teilzunehmen. Als Begründung für diese Weigerung habe der Verein angegeben, daß er durch anderweitig geplante Veranstaltungen so in Anspruch genommen sei, daß er die in Frage kommenden Chöre nicht mehr einstudieren könne. Nach ablehnendem Bescheid des Sängerkreises, Sängergaues und des Deutschen Sängerbundes, hat sich der Verein beschwerdeführend an die Reichsmusikkammer gewandt. Auch die RMK. habe sich den Vorentscheidungen angeschlossen und den Verein mit seiner Beschwerde abgewiesen. Die Reichsmusikkammer, Reichsfachschaft Chorwesen und Volksmusik, sagt in ihrem ablehnenden Bescheid: „Die Ablehnung Ihrer Bitte, vom Wertungssingen grundsätzlich befreit zu werden, ist keineswegs aus einer Verkennung der Leistungsfähigkeit wie der Arbeitslast herzuleiten. Sie beruht vielmehr auf grundsätzlichen Erwägungen. Dem Wesen des Wertungssingens entspricht es gerade, daß jede Klasseneinteilung der Vereine unterbleibt, daß jede Leistung vielmehr für sich bewertet wird. Die Teilnahme Ihres Vereins an dem Wertungssingen bedeutet also keineswegs eine Gleichstellung mit kleinen, weniger leistungsfähigen Vereinen. Das Wertungssingen ist eben eine Gemeinschaftsleistung, der sich kein Verein entziehen darf. Jeder Verein trägt dazu nach Maßgabe seiner Kräfte bei. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß der Vortrag einiger Werke auf dem Wertungssingen gerade Ihrem Chor ein solches Maß an Arbeit aufbürdet."

Tradition und Aufgabe des Männerchors

Auf der kürzlich veranstalteten Magdeburger Liedwoche sprach bei einer Kundgebung der Obmann des Musikbeirates im DSB., Dr. Paul Fischer-Koblenz, über das Verhältnis der großen Tradition des deutschen Männerchorgesangs und seine Aufgabe für die Zukunft. Der Redner führte u. a. aus: „Grundlegend ist zu sagen, daß wir die Tradition unserer Männergesangvereine bewahren. Tradition ist uns ja kein formal umrissener Begriff, sondern ist lebendige Arbeit, die von Hand zu Hand weitergegeben wird. Gerade weil wir eine lebendige Tradition haben, sind wir aufgerufen, mitzuwirken am kulturellen Aufbau des Volkes, und zwar in vorderster Linie. Der kulturelle Aufbau als Aufgabe prägt sich für uns dahin aus, daß wir vor allem aufgefordert sind, das Volk kulturell zu durchdringen. Es gilt nämlich, im Bewußtsein, daß unser Volk ja auch in seiner kulturellen Arbeit einen Organismus darstellen soll, eine breite Schicht aus der Teilnahmslosigkeit herauszureißen, in getreuer Kleinarbeit jeden zu gewinnen und in ihm das Gefühl der Verpflichtung zu wecken, auch ein wirkliches Wissen von der kulturellen Art seines Volkes besitzen zu müssen. Wir haben die Aufgabe des Mittlers! Unsere Wirkweise geht nach zwei Seiten hin, einmal zu jenem schlichten, naturhaften, ungebildeten Musizieren unseres Volkes, und dann hinüber zu jener Kunst, die den Höhenschwung des Schöpferischen, den Flug des Geistes in sich hat. Es gilt hier Spannungen auszugleichen, Kräfte auszutauschen, Grobes zu veredeln, Ueberfeinertes mit frischen Kräften zu beleben. Wir müssen mit unserem Chorgesang, der in seinem selbständigen Wesen nicht angetastet werden darf, wenn nicht die innere Struktur unserer Arbeit gefährdet werden soll, Zugang finden zu jenen lauter und rein fließenden Quellen der Volksmusik, um gleichsam ihnen ein Rinnsal zu verschaffen, daß sie den Boden unseres Volkes weithin bewässern. Es kommt also nicht allein darauf an, daß überhaupt gesungen wird, sondern es ist wesentlich, was gesungen wird. Volksmusik in ihrem ursprünglichen Sinne ist aber wirklich Musik, die Seelenadel hat, und sei es nur eine schlichte Weise, die aus einem unverfälschten Gemüt aufsteigt. Mit dieser Musik haben wir in unserer Arbeit zu rechnen; wir haben sie in unserer Arbeit einzubeziehen, sie muß ein Teil unserer Arbeit sein, sie mußte ein Teil unserer Arbeit werden, ihre Pflege ist ein Teil unserer Arbeit geworden."

Ohne Stimmbildung kein vollendetes Singen!

Eröffnung eines Stimmbildungslehrgangs im Sängergau Baden

In der Erkenntnis, daß die Schulung der Stimme die unerläßliche Voraussetzung für die Erziehung der Chorsänger zu technisch richtigem, gesundem und schönem Singen ist, hat der Sängergau Baden, dem die Erzielung eines tadellosen Chorklanges als besonders dringliche künstlerische Aufgabe erscheint, sämtliche Kreischorleiter zu einem Stimmbildungskurs einberufen, der in vier, je zweitägigen Arbeitstagungen durchgeführt wird.

Zu der Eröffnungsfeier des Kreischorleiterkurses im Festsaal der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe hatte sich eine Reihe Ehrengäste eingefunden. Chorleiter Rahner, der geistige Vater des Kurses, und einer der zwei Dozenten, zeichnete die Mission des Männergesanges im Kulturleben des deutschen Volkes und beleuchtete besonders die völkischen und künstlerischen Aufgaben der deutschen Sänger. Er wies mit Nachdruck darauf hin, daß das Musikleben heute nicht nur im Konzertsaal, sondern im Volke wieder eine, seine Funktion erhalten müsse.

Künder der deutschen Seele müsse der Männerchor auf seinem Gebiet des gepflegten, mehrstimmigen Chorgesanges sein. Damit stehe er vor teilweise neuen Aufgaben, die ihn stärker in das völkische Leben einordnen, als dies bisher im allgemeinen der Fall war. Hierzu sei nicht nur der gute Wille, sondern auch ein gutes Können erforderlich. Dieses Können zu steigern, sei das Ziel des Schulungskurses.

Professor Johannes Willy von der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart, der auf Grund seiner glänzenden Lehrerfolge im diesjährigen Schulungslager des DSB. in Meersburg mit der Aufgabe der Stimmschulung betraut worden war, umriß die Hauptfragen, die bei der Behandlung der Stimmkunde und Stimmbildung innerhalb des Lehrganges erörtert werden müssen.

„Mit welchem Alter darf ein Mensch anfangen zu singen? Wie prüfe ich eine Stimme zwecks Einreihung in den Chor? Welches sind die unerläßlichen Tonbildungsübungen? Das richtige Atmen. Das Falsett (Kopfton). Vokal- und Konsonantenbildung. Bau des Kehlkopfes und Funktion der Stimmlippen. Allgemein richtige und gültige Lehrsätze.) Das Ziel müsse sein, den Sänger zu einer gesunden, von der Natur bedingten, lockeren Tonbildung zu erziehen, die ihm das Singen zur Freude mache. Jeder Chorleiter müsse soweit geschult werden, daß er seinem Chor vorsingen könne. Der beste Lehrmeister sei auch hier das gute Beispiel.

In einem Schlußwort wies Sängergauführer Schmitt darauf hin, daß diese Karlsruher Tagungen, deren Ertrag dann ins ganze Land getragen würde, nichts geringeres zum Ziele hätten, als eine generelle Ueberprüfung des ganzen Badischen Sängergaues in musikalischer und gesanglicher, insbesondere in tontechnischer Hinsicht.

Mengelberg in Berlin

Starker Erfolg mit den Philharmonikern

Das dritte philharmonische Konzert, das unter der Leitung von Willem Mengelberg stand, gestaltete sich zu einem großen Erfolg des berühmten holländischen Dirigenten. Die Vortragsfolge, die aus einer Ouvertüre des Holländers Johann Wagenaar, dem Prélude à l'après-midi d'un faune von Debussy, dem E-Moll-Klavierkonzert von Chopin mit Claudio Arrau als Solisten und der Fünften Sinfonie von Tschaikowski bestand, gab Mengelberg Gelegenheit, seine überragenden Fähigkeiten als Orchesterleiter und Deuter impressionistischer und sinfonischer Musik in hellstem Lichte zu zeigen. Das Hauptkonzert und die Voraufführung in der ausverkauften Philharmonie trugen dem langjährigen Dirigenten des Amsterdamer Conzertgebouw-Orchesters auch an der Spitze der Berliner Philharmoniker Ovationen von selten erlebter Stärke ein.

Aus dem Vereinsleben

MGV. „Sängerlust", Lichtenplatz

Der MGV. „Sängerlust" Lichtenplatz, der schon weit über fünfzig Jahre das deutsche Lied in bester Weise pflegt und heute unter der künstlerischen Leitung von Rudolf Petig zu einem stattlichen Tonkörper von hohen Qualitäten geworden ist, veranstaltete jetzt im Parkrestaurant Tölleturm sein Herbstkonzert. Eine auserlesene Vortragsfolge mit Werken älterer und neuerer Komponisten fand durch den Verein eine eindrucksvolle Wiedergabe. Solistisch bereicherte den Abend in feiner Weise Fritz Matthies (Bariton); Karl Joseph Fürth war ihm ein einfühlsamer Begleiter am Flügel.

MGV. Kabelwerk Reinshagen

Im festlich geschmückten Ratskellersaal in W.-Ronsdorf veranstaltete der MGV. Kabelwerk Reinshagen sein diesjähriges Herbstkonzert. Eine geschickt zusammengestellte Vortragsfolge ernster und heiterer Kompositionen, in der erfreulicherweise auch gute deutsche Volkslieder nicht fehlten, vermittelte den zahlreichen Zuhörern einen genußreichen Abend. Musikdirektor Ahrweiler-Köln, der künstlerische Leiter des jungen Chors, hat durch seine vorzügliche Schulungsarbeit der Sangerschar starke Beachtung im heimischen Musikleben erworben. Der starke Beifall bezeugte den guten Eindruck, den der Chor durch die gute Wiedergabe der einzelnen Werke bei dem Publikum hinterließ. Solistisch bereicherte den Abend die heimische Sopranistin Hedwig Jakobs. Carl Joseph Furth, ebenfalls ein heimischer Künstler, war ihr ein feinfühliger Begleiter am Flügel.

Rotter Männerchor

Am kommenden Sonntag veranstaltet der unter Artur Ahrweilers Leitung stehende Rotter Männerchor (Barmen) ein Konzert im großen Saale der Konkordia, das ein besonders wertvolles Programm aufweist. Um seine Durchführung werden sich rund zweihundert Mitwirkende verdient machen, und zwar: Renne Niemann (Sopran), Fritz Matthies (Bariton), der Männerchor Leichlingen, der M.-G.-V. „Einigkeit" mit Knabenchor Ronsdorf, das Wuppertaler Orchester Ronsdorf und der Rotter Männerchor. Die Gesamtleitung hat Artur Ahrweiler inne.

Oberbergisch Land

MGV Bollmerhausen, 11. November. Kreischormeister Gustav Kleinjung, der schon über zehn Jahre den Sängerkreis 9 Oberbergisch Land im Sängergau Rheinland-Süd in musikalischer Hinsicht betreut, konnte jetzt auf eine dreißigjährige erfolgreiche Chorleitertätigkeit im Männergesangverein Bollmerhausen zurückblicken, ein Jubiläum, das in Chorleiterkreisen recht selten ist, aber von der innigen Verbundenheit des beliebten Chorleiters mit seinen Sängern Zeugnis ablegt. Der Verein überraschte den Jubilar, der schon seit 1931 auch Ehrenmitglied ist und damals schon mit einer Ehrenurkunde des Rhein. Sängerbundes ausgezeichnet wurde, in der letzten Chorstunde mit einem Ehrengeschenk. Ebenso wurde Sangesbruder Wilhelm Thomas anläßlich seiner 40jährigen Mitgliedschaft geehrt. — Ein besonderes Ereignis im gesanglichen Leben des Oberbergischen steht am kommenden Sonntag bevor. Der M.-G.-V. Niederjeßmar und Männerchor Dümmlinghausen, die beide von Otto Kattwinkel geleitet werden, geben in Niederjeßmar ein Herbstkonzert, das sich bei dem hervorragenden Ruf beider Vereine sicherlich eines starken Besuches erfreuen wird.

Nimm 2 Rheila bei Grippewetter! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.- u. 0.50

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

456,9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Lieder und Klaviermusik.** Ausf.: Thy Steinrücker (Alt); Begleitung: Egbert Grape, Astrid Neuhaus, Hans Otto Schmidt (Klavier). — Schubert: Vier Polonaisen für Klavier zu vier Händen, Werk 75. — — a) Schumann: In der Ferne; b) Wolf: Der Knabe und das Immlein. — Brahms: Intermezzo, Werk 117,1 (Wiegenlied). — a) Pfitzner: Sehnsucht; b) Straeßer: Worte am Abend.

18.30: **Die Welt im Buch.** Willi Schäferdiek: Deutsches Schicksal jenseits der Grenzen. Besprochen werden die Bücher: Edwin E. Dwinger: „Die letzten Reiter"; Gottfried Rothacker: „Das Dorf an der Grenze"; Heinz Gerhard: „Kameraden an der Memel"; Hans Grimm: „Der Oelsucher von Tuala".

18.45: **Musikalisches Durcheinander.** (Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.15: Von Leipzig: **Reichssendung: Stunde der jungen Nation.** „Bauernstreu und Bauernmist sind stärker als das Sperbenmesser."

20.45: **Feier des „Gestern im Heute".** Mitw.: Gerhard Edeler; Karl Berbuer; August Bahem; Karl Jahn; Schmitze-Gröbn; Emmerys und Holt; Franz Klein; Heinz Hirth; das Kleine Orchester; der Kammerchor. Präsident: Thomas Liessem. Leitung: Gustav Knepp.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.15: **Stippvisite.**

22.30—24.00: **Nachtmusik** und Tanz. Das Kleine Orchester. Lautenschläger: Künstlerpech, heiteres Vorspiel. — Mauß: Kubanische Serenade. — Zwei Tänze: a) Kreuder: Was du mir erzählt hast von Liebe und Treu, Fortrott; b) Becce: Du bist mein Glück, mein Leben, langsamer Walzer. — Schmalfuß: Aus der heiteren Folge „Fasching": a) Liebesduett; b) Maskeneinzug. — Zwei Tänze: a) Roonthal: Am Golf von Neapel, Tango; b) Winkler: Manon, langsamer Fortrott. — Lehár: Donauleganden, Walzer. — Zwei Tänze: a) Edwards: Ball-Ballade; b) German: Für mich — für dich, Fortrott. — Krome: Wir hören Walter Kollo, Melodienfolge. — Zwei Tänze: a) Raffaelli: Nur du, langsamer Walzer; b) Gebhardt: Paprika, Klavier-Fortrott. — Leuschner: Musik am Burghof. — Beyer: Erinnerung. — Winkler: Der Tag geht zur Ruh, langsamer Walzer.

*

Donnerstag den 12. November

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**

6.30: Von Leipzig: **Frühkonzert.** Musikzug der SA.-Standarte 100, Stork: Titanen-Marsch. — Suppe: Vorspiel zu „Das Modell". — Reddal: Kavalier-Walzer aus „Polenblut". — Linke: Backfisch-Parade, Intermezzo. — Rohrecht: Alle mit uns, Marschpopourri.

7.00: Von Leipzig: **Nachrichten.** — Anschließend aus Köln: **Morgenlied — Morgenruf. — Konzertfortsetzung.** Schubert: SA. voran, Marsch. — Weber: Vorspiel zu „Peter Schmoll". — Fetras: Erinnerung an Joseph Strauß, Fantasie. — Kruse: Die beiden Schwarzdrosseln, Polka für zwei Pikkolofloten. — Wenninger: Das treue deutsche Herz, Liederkranz. — Zimmer: Hurra, die Musik kommt, Marschpopourri. — Bell: Marsch mit Heinz Steinbrechers neuem „Sachsenlied".

8.00: **Kalenderblatt. — Zeit, Wetter, Wasserstand.**

8.10: **Frauenturnen.**

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Volksliedsingen.** Wiederholung: Liederfolge 16. Uebertragung aus Monheim, Schule Lottenstraße.

11.50: **Bauer, merk auf.**

12.00: **Die Werkspause** aus dem Reichsbahnausbesserungswerk Osnabrück, Schinkelstraße.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: Von München: **Mittagskonzert.** Unterhaltungsrundfunkorchester Lortzing: Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann". — Schubert: Impromptu in As-dur. — Giordano: Fantasie aus „Andre Chenier". — Becce: Serenade d'Amalfi. — Hellmesberger: Venetianisches Ständchen. — W. Lindner: Maskerade.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Kleine Musik.** Es spielt das Kammerquintett. — Brusso: Herbstgold. — Curzon: Norins. — de Michelt: Rosen und Schmetterlinge. — de Michelt: Walzer aus der Folge Nr. 1. — Knümann: Ungarisch. — Brusso: Fiametta. — Paganini: Capriccio Nr. 13. — Niemann: Abenddämmerung am Meer. — Urbach: Nächtliche Runde. — Tosti: Serenade.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Die Droste und das Rheinland.** Aufnahme aus der 9. Jahresversammlung der Annette von Droste-Gesellschaft in Bonn am 27. 9. 1936. Quartett Nr. 1 Es-dur von Max von Droste-Hülshoff, gespielt vom Kirchenmalerquartett (Otto Kirchenmaler, Theo Kold, Fritz Eisinger, Alfred Lücke). — Die Studenhurichen. Eine Dichtung von Annette von Droste-Hülshoff aus ihrer Bonner Zeit. — Die Droste und das Rheinland. Ein Vortrag (Universitätsprofessor Dr. Julius Schwering, Münster).

16.45: **Nachmittagskonzert** (Schallplatten).

17.30: **Paul Heinrich Gehly spricht über neue Musikbücher.**

17.45: **Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester.** Hubert Kirsch (Bariton), Edmund Kirst (Klavier). Massenet: Vorspiel zu „Phädra". — Clemens: Das Herz des Pierrots, sinfon. Episode. — Wagner: Melodien aus „Die Meistersinger von Nürnberg". — a) Herrmann: Drei Wanderer; b) Mahnung. — Pierné: Bastische Rhapsodie. — Fürst: Der Wagen rollt. — Fuchs: Zwei Wiener Walzer. — Darin: 18.40—19.00: **Und was meinen Sie?** Gespräche zur Zeit. Verantwortlich: H. Häuschen. — Smetana: Tanzfolge aus „Die verkaufte Braut". — Mauß: Aus der Folge „Chinesische Bilderbogen": a) Die Puppe Haitang; b) Li und Lu zanken sich. — a) Ries: Am Rhein; b) Obermeyer: Rheinlied (Hubert Kirsch, Bariton, Edm. Kirst, Klavier). — Lehár: Melodien aus „Eva"; a) Jensen: Murmelndes Lüftchen; b) Schmalfuß: Die Glocken von St. Cyre. — Franzen: Hell der Zukunft, Marsch.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Das Gedicht mit der goldenen Olympia-Medaille** 1936. Der Läufer. Von Felix Dhünen. — Sprecher: Wolf Beneckendorff.

20.25: **Schumann — Pfitzner.** Konzert des Großen Orchesters. Leitung: Professor Dr. Hans Pfitzner. — Solist: Professor Hermann von Beckerath (Cello). — Sprecher: Ingrid Fernolz und Erich Hasbera Schumann: Sinfonie Nr. 2 C-dur. — Pfitzner: Konzert für Cello und Orchester (Prof. Herm. v. Beckerath, Cello). — Pfitzner: Musik zu Kleists „Käthchen von Heilbronn".

22.00: **Zeit. Wetter. Nachrichten.**

22.30—24.00: **Aus dem „Hotel zur Post" in Wuppertal-Elberfeld: Nachtmusik.**

Radio-Reparaturen
Fachmännisch · schnell · preiswert
Kostenlose Röhrenprüfungen
SPECHT W. ELBERFELD Schwanenstr. 59 W. BARMEN Gemarkerufer 15